

# Programm für eine libertäre Gesellschaft

*und den Weg dorthin...*

“Wir können uns nur selbst befreien”

Die ersten fünf Teile des Programms:  
Einleitung, Selbstverwaltung, Arbeit und Konsum,  
Gerechtigkeit, Wohnen,

[perspektivesv.noblogs.org](http://perspektivesv.noblogs.org)

[twitter.com/perspektive\\_sv](https://twitter.com/perspektive_sv)  
[instagram.com/perspektive\\_sv](https://www.instagram.com/perspektive_sv)



Perspektive:Selbstverwaltung

Haben wir euer Interesse oder euren Widerspruch geweckt?  
Dann schreibt uns: [perspektive-sv@systemli.org](mailto:perspektive-sv@systemli.org)

Website: [perspektivesv.noblogs.org](http://perspektivesv.noblogs.org)

Twitter: [twitter.com/perspektive\\_sv](https://twitter.com/perspektive_sv)

Instagram: [instagram.com/perspektive\\_sv](https://www.instagram.com/perspektive_sv)

Wir bedanken uns herzlich bei allen Mitschreibenden, Inspirierenden,  
Korrekturlesenden, Unterstützenden und Mitdiskutierenden.

*Perspektive Selbstverwaltung, Berlin Winter 2021*  
*Creative Commons: Namensnennung, nicht kommerziell,*  
*Weitergabe unter gleichen Bedingungen*



Perspektive Selbstverwaltung ist eine  
anarchistische Organisation im Aufbau

*Unsere Pfeiler sind: Freiheit, Gegenseitige Hilfe, Feminismus,  
Antirassismus, Soziale Ökologie, Klassenkampf, Direkte Aktion,  
Föderalismus und Internationalismus*

Wir sind der Meinung, dass wir nicht warten müssen, um unsere Ideale  
in irgendeiner glorreichen Zukunft realisiert zu sehen. Wir müssen  
im Hier und Jetzt anfangen, unsere Ideale umzusetzen und damit zu  
experimentieren, damit wir die Erfahrung haben, die wir brauchen, für  
den definitiven Bruch.

Hört sich das interessant an? Nimmt Kontakt mit uns auf  
oder besuch eine von unseren Aktivitäten.

# Einleitung

Wir schreiben dieses Programm, weil sich die Probleme auf unserem Planeten häufen und wir dabei nicht weiter tatenlos zuschauen wollen. Wir hören immer wieder, dass die Herrschenden dafür verantwortlich sind, sich um diese Probleme zu kümmern. Wir sehen aber, wie sie nicht nur daran scheitern, sondern die Situation tagtäglich verschlimmern. Dieses Programm ist ein Versuch, verschiedene Ideen und konkrete Vorschläge zusammenzubringen und neue zu entwickeln: für eine zukünftige Gesellschaft, für den Weg dorthin und für das Hier und Jetzt.

Für alle, die die Schnauze voll haben. Für die, die jeden Tag befürchten müssen, aufgrund ihres Aussehens, ihres Namens, ihres Passes oder ihres Geschlechtes alles zu verlieren. Für die, die seit Jahrzehnten gezwungen sind, sich kaputt zu arbeiten oder vom Jobcenter demütigen zu lassen. Für jene, die mit Erschrecken und Wut auf die Ereignisse weltweit und hier schauen: Die endlose Liste rassistischer Anschläge, der profitorientierte Umgang mit der Pandemie, die Unfähigkeit der Regierungen aus den Klimakatastrophen Konsequenzen zu ziehen. Für jene Menschen, die diese Wut nicht runterschlucken und die die Hoffnung nicht aufgeben. Denen, die zunehmenden Widerstandsbewegungen weltweit Kraft geben. Für die, die das wunderschöne Potential für Veränderung in der Gesellschaft sehen und die sich deswegen zusammenschließen und handeln. Aber auch für die, die ein nagendes Gefühl der Unzufriedenheit plagt: Kann das wirklich schon alles gewesen sein, was das Leben zu bieten hat?

Bei dieser Veröffentlichung handelt es sich um einen kleinen Teil unseres geplanten Programms. Das vollständige Programm ist unterteilt in den hier vorliegenden Einleitungstext sowie verschiedene gesellschaftliche Teilbereiche. Es muss nicht von vorne bis hinten vollständig gelesen werden, die einzelnen Themen können für sich stehen. Wir werden folgende Themen veröffentlichen: Selbstverwaltung, Arbeit, Gesundheit, Gerechtigkeit, Bildung, Wohnen, Antirassismus & Dekolonialisierung, Feminismus, Infrastruktur, Selbstverteidigung und Ökologie.

Die einzelnen Programmteile bestehen aus:

- » einem Einleitungstext, der den heutigen Zustand des jeweiligen gesellschaftlichen Teilbereichs kurz beschreibt;
- » dem Abschnitt „Wo wollen wir langfristig hin?“, in dem wir umreißen, wie der jeweilige Bereich in einer herrschaftsfreien Gesellschaft aussehen kann;

- » (z.T.) einem Text zur Übergangsphase, der den Weg dahin und dabei entstehende Widersprüche aufzeigt;
- » dem Abschnitt „Was können wir kurzfristig tun?“, in dem wir für das Hier und Jetzt Ansätze beschreiben, um Gegenmacht aufzubauen und Reformen fordern.

## Was ist los? - Kurze Bestandsaufnahme der gesellschaftlichen Zustände

Was seht ihr, wenn ihr morgens aufsteht und aus dem Fenster schaut? Wie fühlt ihr euch? Wenn wir aufmerksam durch die Straßen gehen oder in den Spiegel schauen, wird schnell klar, dass der Alltag der meisten Menschen aus kleinen und großen Kämpfen besteht: Der gemeinsame Beschluss mit dem Nachbarn, sich die nächste Mieterhöhung nicht gefallen zu lassen. Die Passantin, die bei der rassistischen Polizeikontrolle oder dem trans\*feindlichen Kommentar nicht schweigend wegschaut. Der vereinte Kampf um bessere Arbeitsbedingungen beim Start-Up-Lieferdienst. Diese Kämpfe sind keine Einzelfälle oder gar die Folgen individuellen Scheiterns. Sie hängen direkt miteinander zusammen und sind Folgen aber auch Grundlage der Art von Gesellschaft, in der wir heute leben. Haben die über den Arbeiter\*innen einstürzende Textilfabrik in Bangladesh<sup>1</sup>, die miserablen Arbeitsbedingungen im deutschen Schlachthof<sup>2</sup> und die Zerstörung der brasilianischen Wälder<sup>3</sup> etwas mit unserem Alltag zu tun?

Die zunehmende Unzufriedenheit über die bestehenden Verhältnisse wird immer deutlicher: weltweit nehmen Protestwellen und Aufstände zu. Die Auslöser können eine Steuerreform, der Anstieg der Ölpreise oder rassistische Polizeigewalt sein: die Bewegungen, die daraus entstehen, entwickeln immer öfter Forderungen nach einem grundlegenden Wandel. In Indien<sup>4 5</sup> haben sich die Proteste von Landwirt\*innen gegen die Agrarreform zu den größten der Landesgeschichte entwickelt. In Argentinien<sup>6</sup> erkämpfte die feministische Streikbewegung die Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen. In Belarus protestierten monatelang hunderttausende Menschen, um die Diktatur zu stürzen.<sup>7 8 9</sup>

Gleichzeitig erleben wir, wie rechte, faschistische und verschwörungs-ideologische Netzwerke<sup>10 11</sup> immer selbstbewusster auftreten. Sie befeuern Ängste vor sozialem Abstieg, verbreiten Falschinformationen und erschaffen aus alledem extrem vereinfachte, oft antisemitische Erklärungen für komplexe Zusammenhänge. Quer durch die Gesellschaft zeigt sich, dass menschenfeindliche Ideologien ungebrochen existieren. Die AfD erzielt immer größere Wahlerfolge, rassistische und antisemitische Anschläge sind an der Tagesordnung.<sup>12 13</sup> Und

das, während staatliche Institutionen wegschauen oder Teil davon sind: Es ist inzwischen gut dokumentiert, wie der Staat, insbesondere Teile von Polizei, Militär und Verfassungsschutz, in den Aufbau, die Vernetzung, die Finanzierung und die Vertuschung von rechtem Terror verwickelt sind.<sup>14 15 16</sup>

Angesichts globaler Krisen wie der Corona-Pandemie und dem Klimawandel zeigt sich, dass nicht nur rechte Parteien Verunsicherung und Ängste nutzen. Die aktuellen Maßnahmen, wie die Verschärfung von Grenzkontrollen und Überwachung oder der Abbau von Arbeitsrechten, kommen aus der sogenannten „Mitte“ und auch von vermeintlich linken Parteien. Unter dem Vorwand, den nationalen Wohlstand zu sichern, erleben wir die immer stärker werdende Spaltung zwischen Arm und Reich.<sup>17</sup> Diese Krisen betreffen zwar alle, aber nicht alle Menschen gleich heftig. Wenn ich an einer Supermarktkasse arbeite, alleinerziehend bin oder wegen meines Aussehens unter Generalverdacht stehe, das Virus zu verbreiten, trifft mich die Pandemie härter als andere.<sup>18</sup> Gleichzeitig machen Leute wie der Vorstand von Amazon das Geschäft ihres Lebens.<sup>19</sup>

Ähnliches gilt für die Klimakrise: Je nachdem, wo auf dem Planeten ich lebe, treffen mich die Folgen stärker.<sup>20</sup> Natürlich verändert sich auch in Mitteleuropa das Klima. Aber im Alltag der meisten Menschen, die hier leben, sind die unmittelbaren Auswirkungen wenig präsent. Anders ist es etwa im Mittleren Osten, wo bereits seit Jahren aufgrund von Dürren die Lebensmittelpreise steigen. Die Klimakrise ist längst zum wichtigen Faktor in politischen Entwicklungen geworden. Am Beispiel Syriens<sup>21</sup> zeigt sich der Einfluss von Dürren auf die Aufstände seit 2011 (sogenannter Arabischer Frühling), woanders verlieren Menschen nach Klimakatastrophen ihren Lebensraum und sind zur Migration gezwungen.<sup>22</sup> Offensichtlich ist die Klimakrise nicht die einzige Ursache für Vertreibung und Flucht, den Tod von Menschen im Mittelmeer oder die Kämpfe um Asyl. Diese Entwicklungen werden in den Medien als isolierte Ereignisse dargestellt, jedoch ohne die globalen Zusammenhänge oder ihre Ursprünge zu benennen.

Die Krisenhaftigkeit dieses Systems liegt nicht an der fehlerhaften Umsetzung einer an sich guten Idee. Die Funktionsweisen des Kapitalismus an sich sind das Problem. Doch was genau meinen wir damit?

Kapitalismus ist mehr als ein Wirtschaftssystem, das auf der Ausbeutung von Menschen und Natur für den Profit einiger weniger basiert. Kapitalismus ist Teil unserer Gesetze, unseres Demokratieverständnisses, unseres Bildungssystems, unseres Verständnisses von Liebe, unseres Denkens. Es handelt sich um ein gesellschaftliches System, das uns von Geburt an prägt und das wir selber reproduzieren. Die Ursprünge dieses Systems sind vielfältig.

Die Erzählung, die wir aus der Schule kennen, ist, dass sich der Kapitalismus

im Zuge der industriellen Revolution natürlich und fließend entwickelt hat. Die Organisations- und Wirtschaftsformen, die vorher da waren, besonders die jenseits von Europa, werden kaum thematisiert. Genauso wenig der Umstand, dass diese sich nicht in einem fließenden Prozess gewandelt haben, sondern mit unglaublicher Brutalität unterdrückt wurden. Als Folge des europäischen Kolonialismus und späteren Imperialismus seit dem 15. Jahrhundert wurden weltweit ganze Gesellschaften vernichtet und ausgebeutet. Afrikanische Menschen wurden verschleppt, versklavt und ihre Arbeitskraft in den Amerikas über Jahrhunderte ausgebeutet.<sup>23</sup> Die Tonnen an Gold und Silber, die dem lateinamerikanischen Kontinent durch tödliche Zwangsarbeit entrissen wurden, machten die Industrialisierung in Europa und später in den USA überhaupt erst möglich.<sup>24 25</sup> Gleichzeitig wurden in Europa Bäuer\*innen und Gemeinschaften enteignet, ihrer Selbstversorgungsgrundlage beraubt und so in die Lohnarbeit in Städten und Fabriken gezwungen. Frauen\* wurden aus bezahlter Arbeit in unbezahlte Sorgearbeit verdrängt.<sup>26 27</sup>

Dass die fortschreitende Anhäufung von natürlichen Ressourcen und Eigentum von Anfang an auf Rassismus, Patriarchat<sup>a</sup>, Unterdrückung, Ausbeutung und extremer Gewalt basiert, wird heute oft vergessen. Wenn wir die Geschichte des Kapitalismus anerkennen, dann heißt das, dass der heutige Kapitalismus untrennbar mit Rassismus, patriarchalen Strukturen und anderen Unterdrückungsformen verwoben ist. Wir können sie nicht als voneinander losgelöste Probleme überwinden.

Der Nationalstaat hat sich als ein Verwaltungssystem entwickelt, in dem sich der Kapitalismus ungehindert weiterentwickeln konnte und kann. Individualismus und Nationalismus verhindern eine weltweite Solidarisierung gegen Unterdrückung und Ausbeutung. Der Fokus auf wirtschaftliches Wachstum, das Versprechen individuellen Glücks, aber auch die Angst vor Armut, lassen Lohnarbeit zum Fokus unseres Lebens werden. Gesetze, Strafen und Wahlen sollen uns das Gefühl von Sicherheit, Ordnung und Mitbestimmung geben, während wir das Gefühl dafür verlieren, was Gerechtigkeit, Freiheit und Selbstbestimmung eigentlich bedeuten. Die Ungerechtigkeit, die uns jeden Tag begegnet, ist nicht alternativlos.

Wir brauchen eine grundlegende Veränderung und wir sind überzeugt, dass diese nur umsetzbar ist, wenn wir die Sache selber in die Hand nehmen.

---

a: Patriarchat bezeichnet die Vorherrschaft von cis-Männern und die daraus folgende Unterdrückung von Frauen\* und queeren Menschen. Diese sind historisch gewachsen und zeigen sich in allen Lebens- und Gesellschaftsbereichen. Die Trennung von Lohn- und Reproduktionsarbeit, die Vorstellungen von Geschlecht und Geschlechterrollen sowie die ungleiche Verteilung von Ressourcen basieren auf patriarchalen Denk- und Verhaltensmustern.

UniPress, doi: 10.3224/86388783.

• Willse, Craig (2010): Neo-liberal biopolitics and the invention of chronic homelessness, in: *Economy and Society*, Jg. 39, Nr. 2, S. 155–184, doi: 10.1080/03085141003620139.

## Tipps zum Weiterlesen

- Broschüre: Das Rote Berlin (2018) von der Interventionistischen Linken: <https://interventionistische-linke.org/beitrag/das-rote-berlin>
- Blog: Kommunal, selbstverwaltet wohnen (2018) vom Bündnis Kommunal & selbstverwaltet wohnen
- Buch: The Housingmonster (2012), von prole.info
- Statistiken über Eigentumsverhältnisse: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/155713/umfrage/anteil-der-buerger-mit-wohneigentum-nach-bundesland/#professional>
- Entwicklung die Mietspiegel-preisen pro Stadt in Deutschland: <https://www.wohnungsboerse.net/mietspiegel-mietpreise>

## Beispiele für radikaldemokratische oder utopische Projekte/ Ideen

- Berliner Mieter\*innengewerkschaft: <https://mg-berlin.org>
- Schwedische Mieter\*innen-Gewerkschaft Hyresgästföreningen: <https://www.sozialismus.info/2020/02/schweden-miete-wird-kollektiv-verhandelt>
- Die London Renters Union, eine der größten Mieter\*innengewerkschaften Europas: <https://londonrentersunion.org> oder in Barcelona: <https://sindicatdellogateres.org> oder in Los Angeles: <https://latenantsunion.org/en>
- Deutsche Wohnen und Co Enteignen: <https://dwenteignen.de>
- Das ‚Rote Wien‘ in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, mehr Infos zum Beispiel hier: <https://www.akweb.de/ausgaben/699/schoener-wohnen-im-roten-wien-sozialistische-wohnungspolitik-und-wie-wir-alle-gut-und-guenstig-leben-koennten>
- Veranstaltung: Vergessene Utopien des Wohnens – Schweden: <https://www.youtube.com/watch?v=P20J7GRF72g>
- Sozialpolitik als Bereitstellung einer sozialen Infrastruktur (AG links-netz): <http://wp.links-netz.de/?p=23>
- Die Utopie bolo'bolo von p.m., in der neue Wohnformen und Städtebaukonzepte erträumt und durchdacht werden: <https://black-mosquito.org/de/p-m-bolo-bolo.html.html>
- ... zurück in die Vergangenheit: Artikel über die Mietstreiks in den 1930er Jahren in Berlin: <http://www.trend.infopartisan.net/trd0513/t040513.html>

bedingungslos und z.B. nach dem Housing–First-Prinzip.<sup>6</sup>

B.7 Mieterleichterungen bis -erlassungen für soziale und selbstverwaltete kulturelle Infrastruktur (Kitas, Beratungsstellen, geschützte Wohnungen, Museen, Jugendklubs etc.).

B.8 Strukturen wie das Miethäusersyndikat stärken, die Wohnraum dem Markt entziehen.

C. Kollektive Mietrechte stärken.

C.1 Rechtliche Anerkennung von Hausgemeinschaften gegenüber Vermieter\*innen, kollektive Rechte für Hausgemeinschaften vor Gerichten. Wenn alle das gleiche Problem teilen, wie z.B. ein defekter Fahrstuhl, müssen Hausgemeinschaften als Kollektiv klagen und die Miete mindern können.

C.2 Mitbestimmungsrecht für Hausgemeinschaften bei Renovierungen, Umbauten, Mieterhöhungen etc.

C.3 Rechtliche Anerkennung von Tarifmietverträgen für Gewerkschaftsmitglieder.

C.4 Legalisierung von Mietstreiks.

## Literaturempfehlungen

### Im Text angegebene Quellen

- Dpa (2023): Bei neuen Mietverträgen: Wohnkosten verschlingen in Berlin durchschnittlich ein Drittel der Einkommen, Der Tagesspiegel Online, 2023.
- Statista (2023): Mietwohnungs- und Eigentumsquoten nach Städten, Statista, [online] <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1245932/umfrage/anteil-der-miet-und-eigentumswohnungen-in-deutschen-staedten/> [29.12.2023].
- Statistisches Bundesamt (2022): EU-Vergleich: Deutschland Mieterland Nummer 1 – Statistisches Bundesamt, [online] <https://www.destatis.de/Europa/DE/Thema/Bevoelkerung-Arbeit-Soziales/Soziales-Lebensbedingungen/Mieteranteil.html> [29.12.2023].
- Üblacker, Jan (2018): Gentrifizierungsforschung in Deutschland, Budrich

Doch dafür brauchen wir eine Vision, wo wir hin wollen: zu einer klassenlosen Gesellschaft, die nicht auf der Ausbeutung von Menschen und Natur basiert. Wir müssen uns überlegen, wie diese Gesellschaft aussehen kann, um unsere Ziele zu kennen. Aber allein die Vorstellung einer Utopie wird nicht reichen. Wir müssen uns fragen: Wie kommen wir da hin? Was müssen wir dafür tun, wie schaffen wir die (materielle) Basis dafür? Was können wir heute schon verändern, aufbauen?

Auf diese Fragen antwortete Gustav Landauer 1910: *„Der Staat ist ein Verhältnis, eine Beziehung zwischen Menschen, ist eine Art, wie sich Menschen zueinander verhalten; und man zerstört ihn, indem man andere Beziehungen eingeht, indem man sich anders zueinander verhält“*.<sup>28</sup> In diesem Sinne: lasst uns neu zueinander in Beziehung treten und die Verhältnisse zum Tanzen bringen!

## Was tun? - Soziale Revolution, Gegenmacht, Reformen

*„Keine Menschen auf der Welt, keine Menschen in der Geschichte, haben jemals ihre Freiheit erlangt, indem sie an die Empathie derjenigen appellierten, die sie unterdrückten.“*

Assata Shakur<sup>29</sup>

Wie können die grundlegenden Veränderungen, die wir in diesem Programm vorschlagen, umgesetzt werden? Einige würden vorschlagen, eine Partei zu gründen und sich ins Parlament wählen zu lassen. Es ist zwar nicht egal, ob eine eher linke oder rechte Partei an der Macht ist. Aber wie eben beschrieben, ist das tägliche Unrecht untrennbar mit Staat und Kapitalismus verknüpft. Es ist unmöglich, diese Unterdrückung innerhalb des Systems durch Wahlen und Parteien zu überwinden. Eine Partei kann noch so gute Ziele verfolgen - sobald sie in der Regierung ist, muss sie sich innerhalb der Regeln des Systems bewegen, um dort zu bleiben. Wenn wir daran wirklich etwas ändern wollen, müssen wir das auf einer ganz neuen Grundlage tun.

### Soziale Revolution

Wenn wir von Revolution sprechen, meinen wir eine grundlegende und nachhaltige Veränderung. Stellen wir uns die Gesellschaft als ein lebendes

<sup>6</sup>. Das housing first Prinzip ist auch in linken Kreisen nicht unumstritten. Für eine weitere Auseinandersetzung siehe z.B. (Willse 2010).

Wesen vor: Sie befindet sich in einem fortwährenden Wandel, den wir als Evolution bezeichnen können, da er langsam vor sich geht. Daneben gibt es Revolutionen: abrupte Veränderungen, die in relativ kurzer Zeit passieren. Eine schnelle Veränderung kann in allen möglichen Bereichen geschehen. So wird beispielsweise von der industriellen oder digitalen Revolution gesprochen, wenn technische Revolutionen gemeint sind. Oder von einer politischen Revolution, wenn die Herrschaftsform einer Region geändert wird und damit grundlegende politische Wandel einhergehen.

Um aber Herrschaft zu überwinden, braucht es mehr als einen Wechsel der politischen Verwaltung. Um wirklich etwas zu verändern, müssen wir das Fundament unserer Gesellschaft mit neuen Augen betrachten und herrschaftsfrei gestalten. Unser Ziel ist also eine soziale Revolution. Neben Bereichen wie der Bildung, der Kultur, der Wirtschaft, Arbeit oder Verwaltung wollen wir auch unsere zwischenmenschlichen Beziehungen anders gestalten.

Unsere Beziehungen zueinander sind heute oft von Machtunterschieden geprägt: Chef\*innen können entscheiden, was ihre Angestellten tun, Lehrkräfte bestimmen, was die Schüler\*innen lernen oder auf der Arbeit ist „der Kunde König“. Uns wird eingeredet, das sei die natürliche Ordnung: einige seien dazu veranlagt zu folgen, andere dazu, zu führen. Natürlich ist Herrschaft viel komplexer als das. Wenn wir eine Welt anstreben, in der alle gleichberechtigt miteinander leben können, muss das Ziel der sozialen Revolution sein, Systeme zu erschaffen, die die positiven Aspekte der Menschen zum Vorschein bringen. Die nicht mehr darauf ausgelegt sind, dass wir unseren Wert über die Abwertung oder Ausbeutung anderer Menschen definieren.

Eine solche Gesellschaft kann nur ermöglicht werden, wenn die materielle Grundlage dafür geschaffen wird. Damit eine Gesellschaft funktionieren kann, muss sie sich auch ernähren können, braucht Wohnraum, Krankenhäuser, eine Infrastruktur usw. Heute sind diese Mittel überwiegend Privat- oder Staatseigentum. Das ist kein Zufall. Dass eine sehr kleine Gruppe von Menschen über diese Mittel verfügt, und dass Besitz so ungleich verteilt ist, ist eine wichtige Stütze von Herrschaft. In der zukünftigen Gesellschaft sollen diejenigen über diese Mittel verfügen, die sie nutzen oder damit arbeiten. Soziale Revolution heißt auch, an den materiellen Grundfesten zu rütteln und sie zu Fall bringen, beispielsweise durch umfassende Enteignungen und Überführung in gemeinschaftlichen Besitz.

Revolution bedeutet zwar Veränderung in kurzer Zeit, trotzdem glauben wir nicht an den einen Moment, in dem sie stattfindet. Soziale Revolution stellt vielmehr einen Prozess dar, der nicht frei von Widersprüchen sein wird: Es werden sich immer wieder Menschen organisieren, auf andere Bewegungen treffen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede finden und sich

B. Soziale Einfügung in bestehende Kämpfe: Konkrete Mietkämpfe führen und gewinnen, um dabei Gegenmacht aufzubauen, z.B. durch (Teil-)Mietstreiks für Reparaturen oder gegen Mieterhöhungen. Die Wahl der Mittel muss unter Berücksichtigung der Lebensumstände der Bewohner\*innen erfolgen.

C. Kämpfe um Enteignung von Immobilienunternehmen und den Erlass von bestehenden Hypothekenschulden unterstützen. Eigentumswohnungen in kollektives Eigentum umwandeln.

### 3.2 Reformen

A. Sofortiger Stopp der Zerstörung von Wohnraum und Orten des sozialen Lebens; Stopp der Verdrängung von Bewohner\*innen.

A.1 Alle Zwangsräumungen stoppen.

A.2 Entkriminalisierung und Erhalt aller Besetzungen von Gewerberäumen, Wohnungen, Häusern und Flächen.

A.3 Unkomplizierte und schnelle Umsetzung ausstehender und verschleppter Instandsetzungen.

A.4 Bedrohte soziale Infrastruktur und soziale Zentren erhalten bezahlbare Mieten oder Mietfreiheit.

B. Wohnraum und Nutzflächen dem Markt entziehen.

B.1 Umwandlungen in Eigentumswohnungen, den Neubau von Luxusbauten, Luxusmodernisierungen sowie Privatisierungen städtischer Flächen und Gebäude sofort stoppen.

B.2 Laufende Bauvorhaben und leerstehende Gebäude in unbefristeten sozialen Wohnungsbau umwandeln.

B.3 Immobilienunternehmen enteignen und Überführung in kollektive Verwaltung

B.4 Wohnraum und soziale Infrastruktur hat Priorität: Wenn Wohnraumangel herrscht, Umwandlung von Airbnb oder ähnlichen Ferienwohnungen, Hotels, Büroräumen etc.

B.5 Wirksamer und unbefristeter Mietendeckel mit drastischer Senkung der aktuellen Bestandsmieten.

B.6 Sofortige Bereitstellung von Wohnungen und unterstützender Infrastruktur für wohnungs- und obdachlose Menschen. Dies gilt

Auswirkungen eine Enteignung solch großer Kapitalbestände auf andere Bereiche hat und wie der Staat und das Kapital darauf reagieren werden.

E.1 Menschen, die mehrere Wohnungen als Eigentum haben, werden diese Wohnungen abgenommen. Auf diese Weise wird verhindert, dass Menschen ihr Einkommen aus den Mietzahlungen anderer Menschen bekommen. Wohnungen werden dem Kreislauf aus Verwertung und Profit entzogen. Dies bezieht sich auf Immobilienunternehmen, aber auch auf individuelle Eigentümer\*innen mehrerer Wohnungen.

E.2 Menschen, die in einer eigenen Eigentumswohnung leben, verlieren nicht das Recht und die Sicherheit in dieser zu wohnen („Besitz“). Sie verlieren nur den Status des Eigentums. Die bestehenden Schulden (Hypotheken) werden komplett erlassen. Eine Frage die bleibt ist, wie Nutzungsrechte identifiziert und bestimmt werden.

## 2.2 Struktur der Selbstverwaltung

A. Basis: Durch die Organisation in unrevolutionären Zeiten gibt es eine Basis, die die Selbstverwaltung unterstützt. Die Einbindung aller Bewohner\*innen wird angestrebt.

B. Organe der Selbstverwaltung: Hausräte, Vernetzungen nach Eigentümer\*innen und/oder eine Mieter\*innengewerkschaft übernehmen die Selbstverwaltung. Sie kümmern sich um Instandhaltung, Pflege und Vergabe des Wohnraums. Die Verteilung richtet sich nach dem Bedarf der Bewohner\*innen.

C. Kommune: In Häusern oder Vierteln ohne vorherige Organisation kann die Kommune die Aufgabe der Verwaltung mitübernehmen. Ziel ist es, Schritt für Schritt eine Wohnraumverteilung wie im gleichnamigen Kapitel (1.2 I-M) zu etablieren. Das Wissen der Angestellten der Hausverwaltungen soll weiter genutzt werden, ihre Einbindung in die Selbstverwaltung ist sinnvoll.

## 3. Was können wir kurzfristig tun?

### 3.1 Gegenmacht aufbauen

A. Basisorganisationen aufbauen, wie z.B. Mieter\*innengewerkschaften und Stadtteilvernetzungen.

zusammenschließen. Soziale Revolution ist ein Prozess des Lernens, des Austauschs, des Aufbaus, der Rückschläge und Erfolge.

Wie die Vergangenheit und die Gegenwart zeigen, lassen die Herrschenden es nicht einfach zu, dass wir eigene Strukturen aufbauen und uns als Gesellschaft verändern.<sup>30</sup> Es liegt in der Natur von Macht, dass jene, die sie besitzen, ihre Position behalten wollen. Daher gehen wir davon aus, dass wir die Veränderungen, die wir gemeinsam aufbauen, auch verteidigen werden müssen.

### Gegenmacht

Die Schlussfolgerung daraus, dass Soziale Revolution nicht der eine Moment ist, auf den wir warten, ist für uns, dass wir schon heute anfangen, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen und unser Zusammenleben unabhängig von staatlichen Strukturen zu organisieren. Dafür müssen wir Gegenmacht aufbauen. Wenn soziale Revolution bedeutet, alle Bereiche des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu transformieren, sollte in allen diesen Bereichen Gegenmacht aufgebaut werden. Es kann bedeuten, dass wir eigene Bildungsangebote schaffen und Modelle entwickeln, die uns mehr ökonomische Unabhängigkeit geben. Oder, dass wir lernen, Konflikte untereinander zu klären und einen Umgang mit zwischenmenschlicher Gewalt zu finden.<sup>31</sup> Genauso kann es auch bedeuten, dass wir in der Lage sind, uns gemeinsam gegen staatliche Angriffe zu wehren, seien es Entlassungen, Abschiebungen oder Zwangsräumungen. Und es bedeutet auch, dass wir die Formen der Herrschaft, die wir von Klein auf gelernt haben, überwinden, um unser Verhalten zueinander und unsere Beziehungen gleichberechtigt zu gestalten.

Insgesamt heißt es also, Strukturen aufzubauen, die alle unsere Bedürfnisse unabhängig von Staat und Kapitalismus befriedigen, und diese Strukturen miteinander zu vernetzen.

### Reformen

Auch wenn Gegenmachtstrukturen zu einer konkreten Verbesserung unseres Alltags führen können, befinden wir uns in einer Situation, in der es nicht immer möglich ist, sich der staatlichen Logik komplett zu entziehen. Daher halten wir es für notwendig, Vorschläge für Reformen zu machen, die unsere unmittelbare Situation verbessern. Dabei ist klar, dass reiner Reformismus, also die Vorstellung, dass das System durch Reformen von innen verändert werden kann, kein Weg zum Aufbau einer anderen Gesellschaft ist. Mit Reformen meinen wir Maßnahmen, die von Staaten umgesetzt werden. Dabei sehen wir einen großen Unterschied zwischen Reformen, die uns „von oben verabreicht“ werden und unsere Situation verschlimmern können (wie z.B. Arbeitsrechtsreformen), und solchen, die von unten, also aus der Gesellschaft heraus, erkämpft werden

(wie z.B. der 8-Stunden-Tag und das Frauen\*wahlrecht). Aktuell würde z.B. ein bundesweiter Mietendeckel, bedingungsloses Bleiberecht für alle oder die Legalisierung von Abtreibungen unsere Leben leichter machen. Dabei sollten wir uns der Gefahren bewusst sein: Wenn der Staat Forderungen von Protestbewegungen entgegenkommt, dann mit dem Ziel, die Kontrolle zu behalten, indem die Proteste befriedet und gespalten werden. Diese Reformen kann er jederzeit zurücknehmen oder einschränken.<sup>32 33</sup> Außerdem können wir uns so sehr in staatlichen Sachzwängen verlieren, um „realistische“ Forderungen zu stellen, dass wir das Ziel aus den Augen verlieren. Wir sehen Reformkämpfe als Lernfeld für politische Organisation, die zu unmittelbaren Verbesserungen führen können. Dabei muss klar sein, dass wir bei diesen Reformen niemals stehen bleiben dürfen.

## Aber wie? - Anarchistische Grundwerte

Unsere Vorschläge für gesellschaftliche Veränderung können niemals vollständig und widerspruchsfrei sein. Daher kommt es auf die dahinterstehenden Grundwerte an. Diese bieten eine Orientierung in all den offenen Fragen und Widersprüchen, die uns begegnen werden. Genau wie das heutige kapitalistische System auf Grundwerten basiert, kann sich auch die zukünftige Gesellschaft nicht nur anhand geteilter materieller Interessen, sondern auch anhand geteilter Werte organisieren. Wie oben beschrieben, ist ein Grundcharakter von anarchistischem Denken und Handeln die Überwindung von Herrschaft. Daraus ergeben sich verschiedene Grundwerte. Schon jetzt sollten diese nicht nur unsere Theorie, sondern auch unsere Strategie und Taktik sowie unsere alltäglichen Beziehungen prägen. Die Mittel, also die Art und Weise, wie wir uns heute organisieren und miteinander umgehen, werden das Resultat bestimmen:

Selbstorganisation von unten statt Herrschaft von oben. Gegenseitige Hilfe und Solidarität statt Ausbeutung und Konkurrenz. Freie Assoziation und Gemeinschaftlichkeit statt Repräsentation und Individualismus. Kollektive Verantwortungsübernahme und direkte Aktion statt Vereinzelung und Handlungsunfähigkeit.

Was diese Konzepte bedeuten und wie sie angewendet werden können, erklären wir in den folgenden Kapiteln, hauptsächlich bei „Selbstverwaltung“.

Eine konsequente Herrschaftskritik schließt andere Grundhaltungen mit ein. Dazu gehört die Erkenntnis, dass ein großer Wert darin liegt, andere Perspektiven und neue Ideen anzuerkennen und wertzuschätzen oder die Bereitschaft, daraus zu lernen und das eigene Verhalten zu verändern.

herrscht trotz (oder auch wegen) des staatlichen Eigentums seit Jahren ein Verwertungsdruck und Mieter\*innen werden anonym verwaltet. Deshalb braucht es eine Enteignung von unten, durch die Mieter\*innen selbst und in gesellschaftliche, sprich Mieter\*innenhand.

B. Basisorganisation: Anarchokommunistische und anarchosyndikalistische Ansätze aus der Welt der Arbeitskämpfe lassen sich zum Teil auch auf den Bereich Wohnen übertragen. Als Grundlage zum Aufbau von Gegenmacht braucht es eine Basisorganisation auf mehreren Ebenen:

B.1: in den Häusern (z.B. über Hausräte)

B.2: eine Vernetzung nach Eigentümer\*innen oder nach Stadtvierteln (basierend auf schon existierenden Organisationen).

B.3: ein Zusammenschluss der Vernetzungen in einer Mieter\*innengewerkschaft oder einer ähnlichen Organisation

C. Selbstverwaltung vorleben und Kämpfe intensivieren: Durch die Organisation auf der kleinsten Ebene im Haus können schon viele Erfahrungen von Selbstverwaltung durch die Bewohner\*innen gemacht werden. Durch zunehmende Gegenmacht werden schrittweise Veränderungen möglich. Auf Kämpfe, die eine gemeinsame Gestaltung des Hinterhofs ermöglichen, können Kämpfe gegen hohe Nebenkosten folgen, bis hin zu kollektiven Mietbegrenzungen durch den Zusammenschluss von vielen Häusern. So verändert sich das Machtverhältnis gegenüber Vermieter\*innen und kollektive Gegenmacht wird erleb- und spürbar. Gesichert und festgehalten werden könnten diese z.B. über Tarifverträge mit den Eigentümer\*innen. Offen ist, wie sich das Kapital und der Staat verhalten wird, wenn wir unsere Kämpfe intensivieren. Was passiert im Zuge einer Kapitalflucht? Wie kann womöglich der Staat im Zuge einer Zuspitzung mit einer Verstaatlichung die Selbstverwaltung verunmöglichen?

D. Als ein Meilenstein können Mietstreiks als kollektives Mittel eingesetzt werden. Dabei verweigern Mieter\*innen in einem Konflikt (z.B. über eine Mieterhöhung) die Mietzahlung für einen bestimmten Zeitraum. So üben sie auf einem neuen Niveau Druck auf die Eigentümer\*innen aus. Als Grundlage dafür braucht es eine hohe Beteiligung, stabile Organisation und womöglich auch einen rechtlichen Schutzrahmen.

E. Enteignung: In einer revolutionären Situation oder einer Zuspitzung des Konflikts bei einer Hausverwaltung oder in einem Stadtteil, und wenn die Bewegung die notwendige Stärke und Verankerung besitzt, können die Mieter\*innen ihr Haus übernehmen. Die Frage bleibt offen, welche

wird explizit auf Kriterien wie Barrierefreiheit, Assistenzbedarf und Art des Zusammenlebens (Kommune, Wohngemeinschaft, Familie, Alleinwohnend) geachtet.

## Wohnkonzepte

N. Unterschiedliche Wohnformen werden durch neue architektonische Ansätze ermöglicht (Mehrgenerationshäuser, Alter-WGs, alternative Familienmodelle, Einzelwohnungen etc.).

O. Bestehende Wohnungen müssen möglichst barrierefrei gemacht werden. Ist dies nicht möglich, sollten zumindest die Wohnungen im Erdgeschoss barrierefrei gemacht werden.

P. Freiflächen und Grünflächen werden geschützt. Konzepte der städtischen Landwirtschaft werden weiter entwickelt und zugänglich gemacht. Versiegelte Flächen sollen effizienter genutzt werden (z.B. Flachbauten erhöhen, Mehrparteienhäuser statt Einfamilienhäusern) oder entsiegelt werden.

## 2. Übergangsphase

Über direkte Mietkämpfe eine Organisation schaffen, die immer weiter wächst – um schließlich die Häuser zu übernehmen.

A. Wohnraum darf keine Ware sein: Um die Probleme auf dem Wohnungsmarkt zu lösen, ist langfristig nur die Abschaffung des profitorientierten Wohnungsmarktes eine Lösung.

B. Das heißt Vergesellschaftung: Sprich die Häuser in die Hand der Gesellschaft oder ihrer Bewohner\*innen zu bringen. Doch wie kommen wir dahin?

### 2.1 Wege zur Vergesellschaftung von unten

A. Die Grenzen staatlicher Verwaltung: Warum Vergesellschaftung von unten und keine staatliche Verwaltung vom Wohnungsmarkt? Die kommunale Verwaltung von Wohnraum bringt große Probleme mit sich, wie z.B. eine politische Abhängigkeit von der jeweiligen Regierung – das zeigen alleine schon die landeseigenen Berliner Immobilienkonzerne. Hier

Freiheit, die auf der Unterdrückung anderer basiert, kann niemals echte Freiheit sein. Daher sind wir nicht frei, solange nicht alle frei sind.<sup>34</sup> Und wir werden das kapitalistische System nicht überwinden, solange wir die Unterdrückungen, auf die es sich stützt, nicht überwinden. Ob Antirassismus, Feminismus oder Klassenkampf, ob Klimagerechtigkeit oder Internationalismus - diese Kämpfe können nur zusammen gedacht und gemeinsam geführt werden.

## Von wem? - Zu diesem Programm und den Schreibenden

Wir sind Perspektive Selbstverwaltung (PS), eine anarchistische Organisation im Aufbau, aus Berlin.

Die vorliegenden Texte und Vorschläge basieren auf unseren Ideen, ausführlicher Recherche, unseren Erfahrungen und denen der Menschen, mit denen wir in Dialog getreten sind. Sie basieren ebenso auf dem Wissen aus jahrzehnte- und jahrhundertelangen Widerstandskämpfen und revolutionären Bewegungen. Sie bilden den Versuch ab, die Bedingungen unseres Lebens und unserer Umwelt zu verstehen, um diese zu verändern. Um dies sichtbar zu machen und euch die Möglichkeiten zum Weiterlesen und zur Kontaktaufnahme zu geben, findet ihr im Anhang des Programms eine Link-Liste zu Gruppen, Bewegungen und Personen, auf die wir uns beziehen.

Nebendenkonkreten Vorschlägen stellen wir innerhalb der Programmpunkte Fragen, die wir bewusst unbeantwortet lassen. Einerseits, weil unser Wissen und unsere Perspektiven begrenzt sind. Andererseits wollen wir diese offenen Fragen gemeinsam mit euch diskutieren und verschiedene mögliche Antworten finden. Wir möchten mit diesem Programm zum einen Anstöße zum Nachdenken, Diskutieren und Handeln geben. Zum anderen wollen wir eine Einladung an interessierte Menschen und Gruppen aussprechen: Ihr seid die Expert\*innen eurer Alltagskämpfe und wir freuen uns über eure Rückmeldungen und Ergänzungen, aber auch über eure Kritik und euren Widerspruch. Wir wollen das Programm mit euch und euren Anregungen weiterentwickeln, aber freuen uns auch wenn ihr selbständig was damit macht.

Die grundlegenden Veränderungen, die wir vorschlagen, können wir nur gemeinsam, als Gesellschaft, umsetzen. Wir sehen uns als aktiven Teil davon. Wir wollen gemeinsam Prozesse des Aufbaus in Gang setzen und euch hiermit dazu ermutigen, euch zusammenzuschließen und die Dinge selbst in die Hand zu nehmen!

## Fußnoten u. Quellen

1. Medico International, *Medico Factsheet - Mode und Textilbranche*, Medico International, 2018 (Faktensammlung).
2. Jule Reimer, *Warum die Arbeitsbedingungen in Schlachtbetrieben so prekär sind*, Deutschlandfunk, 2020 (Artikel).
3. Norbert Suchanek, *Brasiliens bedrohte Galeriewälder - Corona bremste zwar die Wirtschaft, nicht aber die Brände und Rodungen*, Neues Deutschland, 2021 (Artikel).
4. Dominik Müller, *Indien und die Bauernproteste - Beginnt der Niedergang von Modis BJP?*, Qantara.de, 2021 (Artikel).
5. Mahima A. Jain, *Die ökologischen Hintergründe der Agrarkrise in Indien*, Deutsche Welle, 2021 (Artikel).
6. Caroline Kim, *Durch den Streik die Welt verstehen - Verónica Gago über die neue Welle antipatriarchaler Kämpfe und ihr Buch »Für eine feministische Internationale«*, Analyse & Kritik, 2021 (Artikel).
7. Ara Holmes & Kim García, „Schritte in eine ungewisse Zukunft“ (Teil 1) - Hintergrund und Analyse zum Beginn der Proteste, in: *Zwischen Neoliberalismus und Revolution - Textsammlung zu den Protesten in Belarus*, S. 13-17, 2020 (Broschüre).
8. Friedrich Burschel (Hrsg.), *Durchmarsch von Rechts. Völkischer Ausbruch: Rassismus, Rechtspopulismus und Rechter Terror*, Rosa Luxemburg Stiftung, 2017 (Buch).
9. #rC3 - *Kein Filter Für Rechts*, Media.CCC.de, 2021 (Video).
10. Initiative 19. Februar Hanau (Internetseite).
11. Konrad Liutschko, *Seehofer's „geringe“ Fallzahl - 380 rechtsextreme Vorfälle in den Sicherheitsbehörden zählt ein Lagebild*, 1.064 bei der Bundeswehr. Ein strukturelles Problem? Nein, sagt Seehofer, taz, 2020 (Artikel).
12. Kommunistischer Aufbau, *Wieviel Staat steckt in rechten Terror-Strukturen und wie können wir uns schützen?*, 2019 (Broschüre).
13. Ulrich Sander, *AfD und andere rechte Netzwerke in Bundeswehr und Polizei*, 2019 (Referat).
14. Amadeo Antonio Stiftung, *Staatsversagen. Wie Engagierte gegen Rechtsextremismus im Stich gelassen werden. Ein Report aus Westdeutschland*, 2013 (Broschüre).
15. Christina Schmidt & Sebastian Erb, *Rechte Netzwerke & die „Affäre Caffier“*, Jung & Naiv, Nr. 489, 2020 (Video).
16. Das sehen wir besonders deutlich am Beispiel des NSU:
  - a. Amadeo Antonio Stiftung, *438 Verhandlungstage sind nicht das Ende der Aufklärung. Zum Urteil im ersten NSU-Prozess*, 2018 (Broschüre).
  - b. *Andere zustände ermöglichen, Prozesse der Aufarbeitung. Ein erstes Fazit zum Ende des NSU-Verfahrens*, Seitenhieb Verlag, 2017 (Broschüre).
  - c. *NSU-Watch*, Analyse und Recherche (Internetseite).
  - d. Saal 101, *Dokumentarhörspiel zum NSU-Prozess*, ARD, 2021 (Hörspiel).
17. WSI Verteilungsmonitor - Institut der Hans-Böckler-Stiftung, *Aktuelle Grafiken, Daten und weiterführende Informationen zu Lohnentwicklung und der Ungleichverteilung von Einkommen und Vermögen* (Internetseite).
18. Natürlich sind auch Menschen aus Risikogruppen besonders stark von der Pandemie betroffen. Die verschiedenen Faktoren verschränken sich miteinander, Armut ist die häufigste Krankheitsursache weltweit. Siehe: Nelli Tügel, *Das Tabu - Arme sterben im Durchschnitt früher und besonders häufig an Covid-19, doch in Deutschland interessiert das kaum*, Analyse & Kritik, 2021 (Artikel).

## Wohnraumverteilung

I. Ursprüngliche Umverteilung: Je nach Bedarf wird der Wohnraum umverteilt bzw. werden Wohnhäuser umgebaut. Zu große Wohnungen werden aufgeteilt und Menschen, die in zu beengten Verhältnissen (oder ohne Wohnung) gelebt haben, bekommen einen größeren Wohnraum zugesprochen. Die Angestellten der ehemaligen Wohnungsunternehmen (Instandhaltung, Wartung, Verwaltung etc.) können neue, gemeinschaftlich organisierte Betriebe formen. Sie setzen ihre Arbeit fort und können ihr Wissen und ihre Erfahrung bei der Umverteilung der Wohnungen einsetzen. Die Betriebe sind jedoch nicht mehr gewinnorientiert. Diese Betriebe sind gemeinsam mit den Bewohner\*innen und Kommunen für die Instandhaltung und eventuellen Neubau verantwortlich.

J. Alle Wohnungen befinden sich in einem kollektiven Kreislaufsystem. Sie werden nach dem wechselnden Bedarf der Menschen und Wohngemeinschaften getauscht und umverteilt. Bei der Verteilung von Wohnraum wird explizit auf Kriterien wie Barrierefreiheit, Assistenzbedarf und Art des Zusammenlebens (Kommune, Wohngemeinschaft, Familie, Alleinwohnend) geachtet.

K. Die Koordination und Organisation der Wohnraumverteilung liegt im Verantwortungsbereich der jeweiligen Kommune. Die Kommune hat den Überblick über die zur Verfügung stehenden Wohnungen, die Nachfrage und die jeweiligen Bedürfnisse der Wohnungssuchenden. Sie hat eine ‚Wissensfunktion‘ (Sammeln von Informationen) und außerdem eine ausführende Funktion.

L. Schutzräume und assistierte Wohnformen sind leicht zugänglich, ohne lange bürokratische Prozedere. Gemeint sind hier sichere Wohnungen für von Gewalt und Diskriminierung betroffene Menschen und Formen des assistierten Wohnens (Einzelfallhilfen, Altersunterstützungen, betreute Jugend-WGs usw.).

M. Das Angebot von Wohnungen wird vergrößert, indem:

M.1 Leerstehende Wohnungen und Häuser nutzbar gemacht werden.

M.2 Ferienwohnungen (Airbnb & Co.) in Wohnungen umgewandelt werden.

M.3 Wohnraum besser verteilt wird und große Wohnungen, in denen wenig Menschen leben, bedarfsorientiert von mehr Menschen genutzt bzw. baulich verändert werden. Bei der Verteilung von Wohnungen

B. Alle Entscheidungen, die die Bewohner\*innen eines Hauses (und nur sie) betreffen, werden im Haus getroffen. Gemeint sind hier u.a. Form des Zusammenlebens und der Hausverwaltung, bauliche Veränderungen und Renovierungen.

C. Die kommunale Verwaltung kümmert sich um die Verteilung des Wohnraumes und die Verwaltung der öffentlichen Flächen. Die kommunale Verwaltung wird getragen von den Nachbarschaftsräten und Hausgemeinschaften, in denen die Bewohner\*innen organisiert sind (siehe Gerechtigkeitskapitel des Programms). Sie ist zuständig für das Ausgleichen unterschiedlicher lokaler Gegebenheiten (z.B. Lage, Infrastruktur, Zustand der Gebäude).

D. Die Selbstverwaltung der Bewohner\*innen kann ergänzt werden durch Strukturen auf kommunaler Ebene, die bei Umbau, Wartung, Reparatur etc. beraten und unterstützen.

## Instandhaltung und Neubau

E. Heruntergewirtschaftete Häuser werden, sofern es geht, instandgesetzt. Statt Häuser abzureißen, wenn sie nicht mehr rentabel sind, sollen Häuser nachhaltig instandgesetzt werden. Kriterien für die Entscheidung über Abriss oder Renovierung sind der Gebrauchswert für die Nachbarschaft und die ökologische Nutzungsberechnung.

F. Häuser und Wohnungen sollen energetisch modernisiert werden. Das heißt, dass die Häuser nach nachhaltigen Kriterien saniert werden. Die Energieversorgung wird auf ökologische Energien umgestellt, die Häuser so gut es geht energieneutral gedämmt.

G. Über den Neubau von Gebäuden wird auf der kommunalen Verwaltungsebene entschieden. Die Kommunalräte entscheiden nach sozialen und ökologischen Faktoren über Neubauten. Der Bestand an Freiflächen wird in die Entscheidung miteinbezogen (wie viel und in welcher Lage gibt es noch Freiflächen, Biodiversität der Umgebung, Klimaanpassung nach den Kriterien Abwasser/Temperatur).

H. Die Architektur der Gebäude und die Stadtplanung insgesamt ermöglicht ein gemeinschaftliches Zusammenleben. Das heißt, dass für verschiedene Lebensformen Platz geschaffen werden soll (Kommunen, Wohngemeinschaften, Einzelwohnungen usw.).

19. Oxfam, *Das Ungleichheitsvirus - Wie die Corona-Pandemie soziale Ungleichheit verschärft und warum wir unsere Wirtschaft gerechter gestalten müssen - Deutsche Zusammenfassung*, Oxfam Deutschland, 2021 (Studie).

20. Hildegard Bedarff & Cord Jakobeit, *Klimawandel, Migration und Vertreibung - Die unterschätzte Katastrophe*, Greenpeace Deutschland, 2017 (Studie).

21. Jennifer Holleis, *Wie der Klimawandel zum Krieg in Syrien beitrug*, Qantara.de, 2021 (Artikel).

22. Christine Lottje, *Migration und Flucht durch Klimawandel - Wie der Klimawandel Menschen zur Aufgabe ihrer Heimat zwingt*, Oxfam Deutschland, 2016 (Broschüre).

23. Bafta Sarbo, *Einführung in die materialistische Rassismuskritik*, Kritische Orientierungswochen HU Berlin, 2020 (Video-Vortrag).

24. Karl Marx nennt diesen Prozess „Ursprüngliche Akkumulation“ (Anhäufung) von Kapital. Karl Marx, *Das Kapital, Band 1, Kritik der politischen Ökonomie*, Kap. 24, „Die sogenannte Ursprüngliche Akkumulation“, 1867 (Buch).

25. Eduardo Galeano, *Die offenen Adern Lateinamerikas. Die Geschichte eines Kontinents von der Entdeckung bis zur Gegenwart*, 2002, Erweiterte Auflage, Peter Hammer Verlag, S. 54-116 (Buch).

26. Silvia Federici, *Caliban und die Hexe. Frauen, der Körper und die ursprüngliche Akkumulation*, 2020, 7. Auflage, Mandelbaum Kritik & Utopie (Buch).

27. Mariana Schütt, *Hexenverbrennung und die ursprüngliche Akkumulation*, kritisch-lesen.de, 2013 (Rezension).

28. Gustav Landauer war Anarchist und in der Novemberrevolution 1918/19 sowie der Münchner Räterepublik im April 1919 beteiligt. In: Gustav Landauer, *Schwache Staatsmänner, schwächeres Volk!*, Der Sozialist, 1910 (Artikel).

29. Assata Shakur ist eine Schwarze Freiheitskämpferin, ehemaliges Mitglied der Black Panthers und lebt seit 1979 im politischen Exil. Englisch Original-Zitat: „*Nobody in the world, nobody in history, has ever gotten their freedom by appealing to the moral sense of the people who were oppressing them.*“ in: Assatashakur.org (Internetseite).

30. Ein aktuelles Beispiel sind die andauernden Angriffe auf Rojava (Nordsyrien) u.a. durch den türkischen Staat, mehr Infos auf Civaka Azad - Kurdisches Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit e.V. (Internetseite).

31. *Polizeiproblem*, Analyse & Kritik, 2020, (Sonderheft).

32. Thomas Giovanni, *Building Power and Advancing: For Reforms, Not Reformism*, Black Rose Anarchist Federation, 2017 (Artikel).

33. Eiszeit, *Moloch und Heilsbringer. Zur Geschichte und Kritik des Sozialstaats*, Kosmoprolet, 2016 (Artikel).

34. Der Anarchist Michael Bakunin, Mitbegründer der ‚Internationalen Arbeiterassoziation‘ (Erste Internationale), sagte dazu: „*Meine Freiheit ist die Freiheit aller, da ich nur dann wirklich, nicht nur in Gedanken, sondern auch tatsächlich frei bin, wenn meine Freiheit und mein Recht durch die Freiheit und das Recht aller mir gleichgestellten Menschen befestigt ist.*“ in: Errico Malatesta, *Anarchie*, 1891 (Broschüre).

# Selbstverwaltung

Mit Verwaltung meinen wir, wie die Gesellschaft, in der wir leben, organisiert ist. Die heute vorherrschende gesellschaftliche Verwaltungsform ist der Staat. Er ist eine hierarchische Form der Verwaltung, in der die Strukturen so aufgebaut sind, dass es eine Befehlskette von Oben nach Unten gibt. Oben werden die Entscheidungen getroffen und nach unten geschickt, wo sie ausgeführt werden sollen. Der Staat ist also nicht nur eine Versammlung von Institutionen und Instanzen wie z.B. der Regierung, den Ministerien, dem Schulsystem, dem Steueramt, der Polizei und der Armee. Er ist auch eine soziale Beziehung zwischen diesen unterschiedlichen Institutionen und der Regierung an der Spitze und zwischen diesen Institutionen und der Gesellschaft – und damit eine hierarchische und zentralistische Beziehung.

Das Wesen der Verwaltung wird nicht nur von den organisatorischen Strukturen bestimmt, sondern auch von den Grundwerten, auf denen sie aufbaut. In der BRD wird sich z.B. immer wieder auf die sogenannte „freiheitlich demokratische Grundordnung“<sup>1</sup> berufen. Allein in den offen dort bestimmten Prinzipien wird deutlich, dass es um Konkurrenz und Repräsentation statt um Zusammenarbeit und direkte Beteiligung geht („*das Volk*“ hat die *Auswahl zwischen konkurrierenden Parteien*“); oder dass es darum geht die Verantwortung über unsere Leben einer kleinen Gruppe von Menschen zu überlassen statt es selber in die Hand zu haben („*Grundlegendes Prinzip:* die *Verantwortlichkeit der Regierung*“).

Wenn wir in die Geschichte zurückblicken, sehen wir einen engen Zusammenhang zwischen der Entstehung der repräsentativen Demokratie und dem Kapitalismus. Der moderne Staat hat seinen Ursprung in der Monarchie und dem Feudalismus, wo Verwandtschaft für politischen und ökonomischen Einfluss und Macht entscheidend waren. Mit dem Handel und der Industrialisierung im 19. Jahrhundert kamen aber neue ökonomische Kräfte auf, die sich auch einen Platz am Tisch sichern wollten und innerhalb einiger Jahrzehnte entstand die moderne Form des Staates. Er entspricht aber noch immer stark seinem Ursprung und der Einfluss ökonomischer Kräfte, wie Unternehmen, ist noch immer groß. Wie der Kapitalismus hat auch der Staat seinen Ursprung in der Anhäufung von Kapital. Die Voraussetzungen dafür waren die Ausbeutung der Erde und unserer Arbeitskraft, die Entwertung reproduktiver Arbeit und der Kolonialismus.

Das klingt erst mal sehr widersprüchlich zu der Grundlage, die mit der „freiheitlich-demokratischen Grundordnung“ geschaffen wurde, um das heutige

*Infrastruktur leisten? Warum sollte eine einzige Person eine Wohnung mit fünf Zimmern bewohnen, wenn eine 5-köpfige Familie in einer schimmeligen Einzimmer-Kellerwohnung leben muss?“*

Eben diese Fragen wollen wir zurück in das allgemeine Bewusstsein holen – und die Selbstverwaltung unserer Häuser, Kieze und Städte erkämpfen.

## 1. Wo wollen wir langfristig hin?

### 1.1 Grundsätze (Eigentum und Besitz)

A. Wohnen ist ein Grundbedürfnis. Es ist wichtig, dass dieses Grundbedürfnis erfüllt wird. Es darf nicht möglich sein, mit Wohnraum ökonomische Gewinne zu machen. Deshalb muss das Eigentum an Wohnraum abgeschafft werden.

B. Wohnungslosigkeit ist somit ein kollektives Versagen. Wohnungs- und Obdachlosigkeit sind nicht nötig. Es gäbe genügend Wohnraum, würde dieser anders verteilt und bedingungslos zur Verfügung gestellt werden.

C. Der Gebrauchswert ‚Wohnraum‘ ist zentral, es gibt keinen Eigentumsanspruch daran. Das heißt, wer die Wohnung zum Wohnen oder das Objekt zum Arbeiten nutzt, hat einen Anspruch darauf. Die Angemessenheit richtet sich nach dem Bedarf der Bewohner\*innen. Wohnraum wird nicht mehr automatisch vererbt.

D. Alle (städtisch/ländlich) Außenflächen sind im Gemeinbesitz. Je nach Nutzung sind sie öffentlich oder für eine bestimmte Zielgruppe begehbar. So soll es zum Beispiel Kollektivgärten geben, in denen eine Gruppe an Menschen Gemüse und Obst anbaut, Draußenkindergärten, aber auch genug öffentliche Grünanlagen. Besonders in der Stadt sind diese ein wertvoller Teil des Alltags: Entspannung, Bewegung, landwirtschaftliche Nutzung. Sie sollen allen Menschen offen stehen.

### 1.2. Selbstverwaltung

#### Vom eigenen Haus bis zur kommunalen Selbstverwaltung

A. Die Selbstverwaltung wird von unten nach oben aufgebaut. Das heißt, wir organisieren uns in kleinen Gemeinschaften, zum Beispiel in Hausgemeinschaften, und organisieren uns rätendemokratisch im Kiez, auf Stadtebene (kommunale Ebene) und darüber hinaus.

psychischen Erkrankungen, Obdachlosigkeit und Suizid.

Als Lösung für die Wohnungskrise wird durch die Immobilienlobby und viele Politiker\*innen meist der Neubau als Allheilmittel genannt. Aktuell profitieren davon vor allem die Bauunternehmen und die Investor\*innen, die den Baugrund besitzen. Es entstehen jedoch sehr wenige Wohnungen für arme Menschen. Stattdessen werden exklusive Eigentumswohnungen und teure Eigenheime gebaut. So sind bspw. in Hamburg in den letzten Jahren mehr Wohnungen entstanden, als gebraucht werden. Durch die Eigentumsverhältnisse sind die Mietpreise trotzdem gestiegen. Dazu kommt, dass die Baubranche noch immer einen starken Einfluss auf den Klimawandel hat: Gerade durch die Verwendung von Zement wird viel CO<sup>2</sup> freigesetzt. Auch die Arbeitsbedingungen auf den Baustellen sind oft besonders schlecht. Gleichzeitig werden durch Verdichtungsprojekte in den Städten freie und kostenlos zugängliche Flächen, die zum Durchatmen, als Gemeinschaftsgärten oder Orte des Zusammenlebens gebraucht werden, zerstört oder bekommen einen gewerblichen Zweck.

Umso wichtiger ist es, ganz grundlegend die Frage nach Eigentum und Miete zu stellen. Wir müssen an der Wurzel ansetzen: Um die Wohnungsfrage zu lösen, müssen wir das Eigentum an Wohnraum überwinden. Die Häuser und das Land gehören in die kollektiven Hände derer, die sie nutzen. Sie müssen nach Bedarf verteilt werden, nicht danach, wer sie durch Glück und Erbe besitzt. Sie gehören aber auch nicht in die Hand des Staates, der in der Vergangenheit oft genug gezeigt hat, dass er eine Gefahr für die Bedürfnisse der Mieter\*innen darstellt. So haben schon viele Kämpfe von Mieter\*innen erreicht, dass Häuser in kommunalen Besitz kamen. Diese Form des Eigentums und die zentrale Bündelung von Macht in den Händen staatlicher Behörden ist jedoch anfällig für Machtübernahmen: So wurden, wie in Berlin, kommunale Häuser unter einer Folgerregierung häufig wieder privatisiert. Außerdem müssen die Bewohner\*innen und ihre direkten Nachbar\*innen über den Wohnraum und das drumherum entscheiden können. Sie sind es, die ihn nutzen und brauchen, nicht Politiker\*innen oder Investor\*innen. Deshalb kämpfen wir für die Selbstverwaltung des Wohnraums.

Diese Forderung nach einer Selbstverwaltung durch die Bewohnenden ist nicht neu. Bereits im 19. Jahrhundert (Pariser Commune 1871) waren sich Menschen der Ungerechtigkeit von Mietzahlung bewusst. Sie fragten sich:

*„Wer arbeitet, um die Wohnungen zu errichten? Warum ist eine Wohnung in bestimmten Gebieten einer Stadt teurer als in anderen? Warum können sich nur wirtschaftlich reiche Menschen eine Wohnung in attraktiven Gegenden mit einer gut ausgebauten*

System zu legitimieren: Menschenrechte, Mitspracherecht<sup>2</sup>, Sozialleistungen, usw. Wir sind vor dem Gesetz alle gleich, dürfen alle vier Jahre wählen gehen, haben Anspruch auf Harz IV, wenn wir unseren Job verlieren. Aber die Realität sieht anders aus: unser Nachname, Aussehen, Pass, Geschlecht oder wie viel Geld wir in der Tasche haben bestimmen, wie gut unsere Chancen sind, davon etwas abzubekommen. Die Versprechen der Parteien, daran etwas zu ändern, können noch so schön klingen. Aber das Unrecht, das wir täglich erfahren, ist eine direkte Folge davon, dass es in der Hand einer privilegierten Minderheit liegt, die „freiheitlich-demokratische Grundordnung“ nach ihrem Vorteil zu interpretieren. Alle vier Jahre wählen zu gehen, wird daran nichts Grundsätzliches ändern. Wenn wir damit brechen wollen, brauchen wir also ein ganz anderes Fundament unserer Gesellschaft.

Uns wird immer wieder eingeredet, dass das heutige System so komplex sei, dass wir es als „normale Menschen“ eh nicht verstehen würden. Das lernen wir in der Schule, auf der Arbeit und in den Medien. Wir denken aber, dass wir sehr wohl dazu in der Lage sind, selber für unsere Belange einzustehen und gemeinsam Entscheidungen zu treffen. Wir sind überzeugt, dass das der einzige Weg ist, um die Interessen aller Menschen gleichberechtigt miteinzubeziehen.

Die Basis, um das zu realisieren ist für uns Selbstverwaltung. Wenn wir in die Geschichte und über den westlichen Tellerrand hinausschauen, sehen wir, wie Menschen und Gemeinschaften sich immer wieder anhand materieller Bedürfnisse und geteilter Werte zusammenschließen und zusammenarbeiten.<sup>3 4 5 6</sup> Wie z.B. die Mbuti, die seit Jahrhunderten in staatslosen, gleichberechtigten, auf Kooperation basierenden Gemeinschaften im Ituri Regenwald der heutigen DR Kongo leben, ohne die Natur oder sich untereinander auszubeuten.<sup>7</sup> Oder wie in Cherán, Mexico, wo die über 20.000 Einwohner\*innen eine autonome selbstverwaltete Gesellschaft aufbauten, in der die Bedürfnisse dieser im Mittelpunkt stehen, nachdem sie 2011 die Kartelle, lokale Autoritäten und die Polizei vertrieben haben.<sup>8</sup> Auf verschiedensten Ebenen zeigt sich überall und immer wieder der Impuls nach gegenseitiger Hilfe und gemeinschaftlicher Organisation. Auch in Gesellschaften wie der unseren, in denen der Staat großen Einfluss auf viele Bereiche unseres Lebens hat, beispielsweise an der Vielfalt von Vereinen, Hilfsnetzwerken und Stiftungen.<sup>9</sup> Aber auch in Katastrophensituationen, in denen der Staat beginnt, die Kontrolle zu verlieren. So organisierten die Menschen nach dem Hurrikan Katrina 2005 in New Orleans, USA, selbständig Rettungs- und Versorgungsaktionen, als die staatlichen Strukturen kollabierten.<sup>10 11 12 13</sup>

In der freien und klassenlosen Gesellschaft, die wir anstreben, sind folgende Grundwerte wichtig. Erstens das Prinzip der freien Assoziation, womit wir meinen, dass es uns allen frei stehen soll zu entscheiden, mit wem und wo

wir unsere Leben organisieren, solange das nicht benutzt wird, um andere zu unterdrücken oder auszubeuten. Zweitens gegenseitige Verantwortlichkeit, sowohl von Individuum zu Individuum, zwischen Individuum und der Gemeinschaft, aber auch von Gemeinschaft zu Gemeinschaft.<sup>14</sup> Drittens gegenseitige Hilfe, weil keine Gemeinschaft völlig selbständig alle ihre Bedürfnisse befriedigen kann und die Zusammenarbeit verschiedener Gemeinschaften eine nachhaltigere Grundlage bietet als Konkurrenz.<sup>15</sup>

Um zu verhindern, dass sich neue Herrschaftsstrukturen bilden, sind zwei Sachen wichtig. Erstens sollten die Strukturen der neuen Gesellschaft so aufgebaut sein, dass sie eine dauerhafte Konzentration von Macht in der Hand weniger Menschen unmöglich machen. Zweitens erfordert es die Fähigkeit der Gesellschaft, Prozesse der Machtkonzentration, wenn diese trotzdem stattfinden, frühzeitig zu erkennen und zu verhindern.<sup>16</sup>

Im heutigen Verwaltungsapparat werden die Interessen vieler gesellschaftlicher Gruppen, die von struktureller Unterdrückung betroffen sind, nicht beachtet. Die Perspektive von z.B. Frauen\* und Queeren Menschen, People of Color und Migrant\*innen, oder Menschen mit Behinderungen ist häufig nicht vertreten und wenn dann oft nicht durch betroffene Personen selbst. Wir denken, dass marginalisierte Menschen selber am besten wissen, wovon sie betroffen sind und für ihre Bedürfnisse einstehen können. Deswegen sollen einerseits die Strukturen der Selbstverwaltung die Zusammensetzung der Gesellschaft repräsentieren. Andererseits soll es Strukturen autonomer Organisation geben, die gewährleisten, dass die Perspektiven und Bedürfnisse dieser Gruppen in der Gestaltung der Gesellschaft das Gewicht erhalten, das ihnen zusteht.

Wir werden aber nicht von einem Tag auf den anderen alle Grundwerte und Fähigkeiten umsetzen können, die für eine selbstverwaltete Gesellschaft nötig sind. Es gibt schon viele soziale Kämpfe, die heute und in der Vergangenheit diesen Prozess vorantreiben. Diese Kämpfe sind die Keime der zukünftigen Gesellschaft.

*Dieser Teil des Programms stellt die Basis aller anderen Teile dar. Hier beschreiben wir, wie die einzelnen Bereiche der Gesellschaft (z.B. Arbeit, Wohnen oder Gerechtigkeit) im Austausch miteinander stehen können.*

ihren Wohnraum entscheiden können.<sup>4</sup> Hier sind meist Wohnbedingungen vorzufinden, die gesundheitsgefährdend sind, nicht langfristig sicher und oft auch die Freiheit der Bewohner\*innen stark einschränken.

Viele Menschen erleben aus diesen Gründen eine starke Verunsicherung und permanenten Stress: Jederzeit kann eine Mieterhöhung, Modernisierungsmittelteilung, undurchsichtige Betriebskostenabrechnung oder Verkaufsnachricht im Briefkasten liegen. Diese existenziellen Sorgen sind keine Einzelfälle, sondern betreffen einen großen Teil der Menschen in Städten bis in die Mittelschicht. Es handelt sich außerdem nicht um das unmoralische Fehlverhalten einzelner Unternehmen, sondern um ein strukturelles Problem, weil Wohnraum als eine Ware betrachtet wird. Und dies ist nicht erst seit Kurzem so.

Berlin und auch das Umland ist besonders von Verdrängung und steigenden Mieten betroffen. Noch bis vor wenigen Jahren war es eine der deutschen Städte mit besonders niedrigem Einkommen und günstigen Mieten. Im Prenzlauer Berg wurde jedoch schon kurz nach der Wende vom Staat mit der Aufwertung und Privatisierung ehemaliger DDR-Bestände begonnen. Die Folge war die erste große Welle der Verdrängung. Sie wurde weiter angetrieben durch die große Privatisierung kommunaler Wohnungen 2005 unter dem rot-roten Senat. Nach der Finanzkrise 2008 investierten immer mehr Aktienkonzerne in sichere Anlagen – das sogenannte Betongold entstand. Daraufhin wurde Verdrängung und Gentrifizierung<sup>5</sup> zum allübergreifenden Problem, das alle Stadtteile erreichte. So sind zwischen 2008 und 2018 die Neuvermietungspreise in ganz Europa nirgends schneller gestiegen als in Berlin, in Stadtteilen wie Neukölln waren es über 100 % Erhöhung. Allein 2022 stiegen die Preise um weitere 27 %, sodass Berlin heute die zweitteuersten Mieten nach München hat. All das geht einher mit massiver Verdrängung, die unsichtbar oder als sichtbare Gewalt wie bei Zwangsräumungen passiert. Folgen davon sind die Zerstörung des eigenen Umfelds und die Verschlechterung der Lebensumstände durch lange Wege. Bei Zwangsräumungen reichen die Folgen nicht selten bis hin zu

---

4. Hier als Beispiel eine Kritik am Zustand der Geflüchtetenunterkünfte in Berlin aus dem Jahr 2023: <https://fluechtlingsrat-berlin.de/presseerklaerung/19-09-2023-beschwerden-aus-dem-lagerkomplex-auf-dem-ex-flughafen-tegel-bestaetigen-katastrophale-zustaende>

5. Unter Gentrifizierung versteht man im Wesentlichen Veränderungsprozesse, die vier Merkmale bestimmen: Die Soziale Aufwertung eines Stadtteils, also den Austausch einer ärmeren Bewohner\*innenschaft durch eine reichere; die bauliche Aufwertung (Sanierung, Wohnqualität, Umwandlung Miet- in Eigentumswohnungen etc.); die gewerbliche Aufwertung sowie die symbolische Aufwertung, also ein kultureller Wandel, der zu einer positiveren öffentlichen Wahrnehmung und Bewertung führt. (Vgl. z.B. Üblacker 2018) Dieser Prozess führt zu einer Verdrängung der lohnabhängigen, armen Klassen aus bestimmten Gebieten, in Berlin z.B. aus der Innenstadt.

nicht nur nutzen, sondern auch besitzen; zum Anderen Mieter\*innen, die keinen Wohnraum besitzen und für einen meist monatlichen Betrag an die Eigentümer\*innen das Recht erhalten, dort zu wohnen; und als drittes Bewohner\*innen von Lagern, Zwangseinrichtungen oder Heimen. Wenn auch in unterschiedlicher Form sind alle drei Gruppen durch den Wohnungsmarkt betroffen. Eigentümer\*innen müssen sich zum Kauf oder Bau oft verschulden. Sie zahlen meist für 20 oder 30 Jahre einen Kredit bei einer Bank ab, der dazu führt, dass sie quasi zu Mieter\*innen bei der Bank werden. So verloren viele Menschen in der Finanz- und Wirtschaftskrise ab 2007 ihr Zuhause, weil sie die Kredite wegen geringerem Einkommen oder gestiegenen Zinsen nicht mehr bedienen konnten. Außerdem haben sie den Nachteil, dass sie mit dem Kauf einer Immobilie weniger mobil sind und ihren Wohnraum nur schwieriger an ihre Lebenssituation anpassen können. So leben aktuell immer mehr ältere Menschen, deren Kinder ausgezogen sind, in Häusern, die viel zu groß für sie sind.

In ländlichen Regionen überwiegt die Anzahl der Eigentümer\*innen, in Städten dagegen leben in Deutschland überwiegend Mieter\*innen.<sup>2</sup> Diese sind weitaus mehr Problemen ausgeliefert. Nicht nur zahlen sie ein Großteil ihres Einkommens<sup>3</sup> an den\*die Vermieter\*in, zudem verfügen sie kaum über Entscheidungsmöglichkeiten über ihren Wohnraum. Dazu kommt, besonders in Großstädten, ein immer weiter steigender Verdrängungsdruck. Um höhere Profite erzielen zu können, werden besonders Haushalte mit niedrigem Einkommen immer weiter, vor allem aus den Innenstädten, verdrängt. Dazu kommt die Verdrängung aus dem Lebensstandard – das heißt, Mieter\*innen sparen an anderen Stellen (können sich z.B. keinen Urlaub mehr leisten) oder müssen immer mehr arbeiten, um sich ihre Wohnung leisten zu können. Zuletzt gibt es eine ausschließende Verdrängung: Besonders die Neuvermietungspreise steigen so stark, dass einige Stadtteile für Menschen mit geringeren Einkommen nicht bezahlbar sind. Alle drei Arten führen dazu, dass besonders in Arbeiter\*innenvierteln ganze Nachbarschaften verdrängt und Milieus zerstört werden.

Darunter zu leiden haben auch Menschen, die in Situationen sind, in denen sie noch rechtloser sind als Mieter\*innen. Geflüchtete oder Obdachlose müssen oft in lagerähnlichen Zuständen leben, in denen sie kaum selbst über

---

2. In europäischen Vergleich ist Deutschland das Land der Mieter\*innen Nummer 1. Über die Hälfte der Bevölkerung lebte 2021 zur Miete, das ist der höchste Wert in der EU (Statistisches Bundesamt 2022). In den Städten ist das Verhältnis noch deutlicher: In Berlin bspw. lebten 2019 76% der Einwohner\*innen zur Miete (Statista 2023).

3. Im Durchschnitt geben Mieter\*innen in Deutschland ein Viertel ihres Einkommens für die Miete aus, in Berlin liegt die Quote sogar bei 30% (dpa 2023).

# 1. Wo wollen wir langfristig hin?

## 1.1 Grundprinzipien der Selbstverwaltung

A. Alle Macht der Basis: Politik soll nicht mehr eine Sache von wenigen Professionellen sein. Alle können mit-entscheiden, wenn sie davon direkt betroffen sind. Das setzt aktive Beteiligung voraus. Entscheidungen werden z.B. auf Vollversammlungen getroffen, die sich um bestimmte Lebensbereiche herum organisieren (z.B. ein Häuserblock oder Arbeitsplatz).

B. Selbstbestimmung des Individuums: Der Erfolg der freien Gesellschaft hängt ab von der selbstbestimmten Initiative des Individuums und vom vereinten Handeln. Jedem Individuum ist frei, sich wo gewünscht niederzulassen, selbständig Aktivitäten zu entfalten und sich am sozialen Leben zu beteiligen. Gleichzeitig besteht eine Abhängigkeit von der Gemeinschaft, die den Zugang zu materiellem Wohlhaben, persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten, Ressourcen oder Sicherheit ermöglicht. Das heißt, die Freiheit des Individuums hängt mit der Freiheit des Kollektivs zusammen, es existiert eine gegenseitige Verantwortlichkeit zwischen Individuum und Kollektiv.

C. Rätssystem: Räte sind kleinere Gruppen von Menschen, die aus Vollversammlungen bestimmt werden, um Entscheidungen vorzubereiten oder diese in größere Ebenen zu delegieren. Die Basis entscheidet, wie viel Vertrauensvorschuss sie den Räten gibt, also welche Entscheidungen sie autonom treffen dürfen.

D. Imperatives Mandat: Delegierte (z.B. in den Räten) vertreten immer die Entscheidungen der Strukturen, die sie entsenden. Das erfordert regelmäßige Rücksprache z.B. auf Vollversammlungen. Sie sind jederzeit abwählbar, um zu verhindern, dass sie ihre Position missbrauchen, wenn sie beispielsweise nicht das vertreten, wofür sie entsandt worden sind.

E. Vertrauensvorschuss bedeutet, dass eine größere Gruppe von Menschen (z.B. eine Vollversammlung) einer kleineren Gruppe (z.B. einem Rat) das Vertrauen zuspricht bestimmte Entscheidungen selbständig zu treffen. Zwar haben alle die Möglichkeit, bei Fragen, die sie betreffen, mit-entscheiden zu können. Aber um handlungsfähig zu bleiben, soll es auch möglich sein, dass Räte Entscheidungen treffen oder dass sich die Basis von diesen beraten lässt (z.B. von Expert\*innenräten, die sich mit bestimmten Themen beschäftigen). Die Basis behält aber immer die Kontrolle und kann den

Vertrauensvorschuss jederzeit wieder entziehen.

F. Ko-Delegation: Es sollen immer mindestens zwei Delegierte aus einer Struktur entsandt werden, die so weit wie möglich die Zusammensetzung der Gesellschaft widerspiegeln (z.B. mindestens ein\*e FLINT).

G. Autonome Organisation auf allen Ebenen der gesellschaftlichen Selbstverwaltung: Gruppen, die (heute) Unterdrückung erfahren, können am besten selber für ihre Bedürfnisse eintreten. Es kann z.B. Räte oder Vollversammlungen von BIPOC, Migrant\*innen, Frauen\*, Queeren Menschen, Menschen mit Behinderungen oder der Jugend geben. Ihre Perspektive ist essentiell, wenn wir diese Unterdrückung überwinden wollen, also wird ihre Stimme entsprechend gewichtet.

H. Beteiligung für alle ermöglichen: um sich an den selbstverwalteten Strukturen zu beteiligen, braucht es bestimmte Fähigkeiten (z.B. argumentieren, sich verständlich ausdrücken, Verantwortung übernehmen). Das zu lernen soll Teil der Erziehung und Bildung sein und ist damit auch eine Verantwortlichkeit der Kommune. (Siehe auch Thema Jugend, Bildung und Wissenschaft) Damit sich alle gleichberechtigt beteiligen können, muss jede Arbeit, auch reproduktive Arbeit, gleicher verteilt werden. (Siehe auch Thema Arbeit)

I. Gesellschaftskonsens: Vereinbarung über geteilte Werte und Regeln aller in einer Kommune lebenden Menschen. Die Formulierung erfolgt gemeinschaftlich, die Zustimmung erfolgt informiert und freiwillig. Der Gesellschaftskonsens ist durch regelmäßige offene Foren und Umfragen (z.B. jährlich) veränderbar.

## 1.2 Kommune

A. Eine Kommune ist eine Gemeinschaft von Menschen. Innerhalb dieser produzieren, konsumieren und gestalten die Mitglieder ihr Leben anhand geteilter Werte und Interessen. Jedem Individuum steht es frei, sich für eine Kommune zu entscheiden und sich auch mit Individuen anderer Kommunen zu organisieren. Der Begriff Kommune soll hier nicht gleichgesetzt werden mit der heutigen Kommune, die eine Verwaltungseinheit des kapitalistischen Staates darstellt.

B. Der Kern der gesellschaftlichen Selbstverwaltung ist die Kommune. Sie soll nicht zu groß sein, um den Bezug zueinander zu behalten und Selbstbestimmung zu garantieren. Sie kann eine Nachbarschaft oder ein kleines Dorf umfassen.

# Wohnen

## Einleitung

Sicherer und angemessener Wohnraum ist ein wichtiges Grundbedürfnis für die meisten Menschen. Die Wohnung sollte ein Ort der Sicherheit und Erholung sein. Aktuell wird Wohnraum vor allem in größeren Städten aber zunehmend dafür genutzt, wirtschaftliche Gewinne zu erzielen. Dadurch kommt es zu immer weiter steigenden Mieten und Grundstückspreisen und zur Verdrängung von Menschen.<sup>1</sup>

Wie entsteht dieser Widerspruch? Um das zu beantworten, müssen wir einen Blick auf unser ökonomisches System werfen und die Eigentumsfrage stellen. Der Privatbesitz von Dingen, die zum Leben notwendig sind (wie Wohnraum), kann in einem ökonomischen System, das auf finanzielle Gewinne ausgerichtet ist, nur dazu führen, dass diese Dinge zur Verkaufsware werden. In der Praxis bedeutet das, dass der eigentliche Zweck des Gebrauchsgegenstands – in diesem Fall Wohnen – nur zweitrangig ist und dass die Gewinnerzielung im Mittelpunkt steht.

Immobilienunternehmen und Spekulant\*innen kaufen gezielt Wohnungen, Häuser und Flächen auf, um diese gewinnbringend zu nutzen. Ihnen geht es nicht darum, dass alle Menschen guten und sicheren Wohnraum haben. Ihr Hauptinteresse gilt dem Profit. Auch die Stadtplanung hat oft den Fokus darauf, möglichst attraktive Standorte für Konzerne zu schaffen. So entstehen z.B. neue Baugebiete für Bürogebäude und Luxuswohnungen, Plätze werden privatisiert und Orte oder Stadtteile für Tourist\*innen aufgewertet. Menschen, die nicht ins Straßenbild passen, werden aktiv vertrieben. Diese Art von Stadtplanung dient dazu, Kapital in Form von Tourist\*innen, internationalen Unternehmen oder vielversprechenden Startups und deren gutverdienende Angestellte anzuziehen.

Aufseiten der Nutzer\*innen gibt es drei verschiedene Gruppen: Zum Einen Haus- oder Wohnungseigentümer\*innen, die ihren eigenen Wohnraum

---

1. Die folgende Analyse und das vorliegende Programm ist für viele Gegenden in Deutschland und auch über die Landesgrenzen hinaus gültig. Da die meisten von uns aber in Berlin leben, ist insbesondere die Analyse aus der Perspektive einer Gruppe geschrieben, die in einer Großstadt lebt. Die Situation in ländlichen Regionen kann sehr anders aussehen und bedarf einer weitergehenden Analyse.

Down, 2021 (Podcast)

46. Michèle Winkler & Benjamin Derin, *#Polizeiproblem abschaffen? – Einführende Skizzen zur Kritik der Polizei*, Cilip, 2021 (Artikel)

47. Hydra – Treffpunkt und Beratungsstelle zu Sexarbeit und Prostitution (Internetseite).

48. „What the Fuck!?“ Bündnis (Internetseite)

49. Kampagne zur Abschaffung der Ersatzfreiheitsstrafe (Internetseite)

50. Bafta Sarbo, *Wie polizeiliches Racial Profiling Rassismus anheizt*, Analyse & Kritik, 2020, (Artikel)

51. Bundesverband Trans\* e.V., Sechs Forderungen für eine gelungene TSG-Nachfolgeregelung, 2021 (Forderungskatalog).

52. akj-berlin, *Die gesetzliche Diskriminierungsfrage: Diskriminierende Kontrollen und Aufenthaltsgesetzgebung*, Cilip, 2013 (Artikel)

53. „Gesetz über den Aufenthalt, die Erwerbstätigkeit und die Integration von Ausländern im Bundesgebiet“ (Gesetzestext)

54. Bafta Sarbo, *Wie polizeiliches Racial Profiling Rassismus anheizt*, Analyse & Kritik, 2020, (Artikel)

55. #EntnazifizierungJetzt (Internetseite).

56. Melanie Brazzell & Vanessa Thompson, #111 „Defund the Police“: *Eine Welt ohne Polizei – geht das?*, Dissens Podcast, 2021 (Podcast)

57. Dirk Burczyk, Aufgaben- und Befugniszuwachs für die Bundespolizei, Cilip, 2021 (Artikel)

58. Johanna Mohrfeldt (ReachOut), *Kein Einzelfall – Rassistische Kriminalisierung von Jugendlichen durch die Polizei, Berlin Rechtsaußen – Der Berlin-Blog vom apabiz*, 2020 (Artikel)

59. Kampagne „Death in Custody“ (Internetseite)

## Weitere Gruppen und weiterführende Infos

- Gefangenen-Gewerkschaft Bundesweite Organisation
- Anarchist Black Cross Berlin
- Criminals for Freedom – Gemeinsam rebellisch, gemeinsam gefährlich
- Radio Durchbruch – Widerständiges und aktives Antiknastradio

## Leseempfehlung

- Angela Davis, *Are prisons obsolete?*, 2003
- Michel Foucault, *Überwachen und Strafen*, 1975 (Buch)
- Larry Tift und Dennis Sullivan, *Struggle to be Human: Crime, Criminology and Anarchism*, 1980 (Buch)

C. Delegierte der Räte aller gesellschaftlichen Teilbereiche (z.B. Nachbarschaften, Betriebe, autonome Organisation, Gerechtigkeitsstrukturen) tauschen sich aus und treffen Entscheidungen mit dem imperativen Mandat ihrer Basis.

D. Transparente Entscheidungen und möglichst große lokale Beteiligung durch leicht zugängliche Protokolle und niedrigschwellige Prozesse

E. Zuständig für alle lokalen Fragen: z.B. Wohnungsbau (und -verteilung), Lebensmittelverteilung, Bildung, Gerechtigkeit, Umweltschutz, Infrastruktur, Kommunalbesitz (und Verteilung davon), Selbstverteidigung.

## 1.3 Konföderation

A. Konföderation: lokale Selbstverwaltungseinheiten (Kommunen) schließen sich auch überregional entsprechend gemeinsamer Interessen zusammen. Es kann verschiedene Ebenen geben. In einer größeren Stadt wie Berlin würde ein Kiez eine Kommune bilden. Diese schickt Delegierte in die Konföderation auf Bezirksebene. Hieraus können dann wieder Delegierte in die Stadtebene geschickt werden usw. Die Kommunen haben dabei einen hohen Grad an Autonomie.

B. Freie Assoziation als Grundlage für überregionale Zusammenarbeit: allen Kommunen steht es frei, Delegierte zu schicken, gemeinsam können die beteiligten Kommunen sich auf Werte oder Ansprüche an die Mitglieder der Konföderation einigen

C. Über heutige nationalstaatliche Grenzen hinaus: diese Grenzen sind oft willkürlich gezogen und durchschneiden heute Gebiete, die eigentlich gemeinsame lokale Interessen haben (z.B. ökonomische oder weil sie am gleichen Gewässer liegen) oder Gebiete mit gemeinsamer Sprache oder Kultur.

D. Dezentral: Konföderationen sind ausschließlich zuständig für Bereiche, die die kommunale Ebene übersteigen (z.B. großflächige Infrastruktur wie Stromversorgung, Wasser, Verkehr, Internet; Warentausch, ÖPNV, ggf. Gerechtigkeit und Selbstverteidigung).

E. Unterschiedlichkeit des Gesellschaftskonsenses: auch wenn die Konföderation auf geteilten Werten basiert, kann jede Kommune für sich entscheiden, wie genau das gemeinschaftliche Leben gestaltet werden soll.

## 2. Übergangsphase

A. Materielle Basis: Wenn wir unsere Gesellschaft selbstverwaltet organisieren wollen, muss es allen ermöglicht werden, sich daran zu beteiligen. Aber wie können wir das in einer Phase schaffen, in der wir noch von Lohnarbeit abhängig sind, wir also all diese Aufgaben in unserer „Freizeit“ erledigen müssen? Ansätze dafür könnten Konzepte gegenseitiger Unterstützung und Umverteilung sein.

B. Systemkonflikt: Sobald die Strukturen der Selbstverwaltung einen Grad von Gegenmacht darstellen, der staatliche Strukturen wirklich überflüssig macht, wird der Staat das nicht einfach hinnehmen. Was bedeutet das für die Selbstverwaltung? Wie können wir uns darauf vorbereiten?

C. Interessenskonflikte: Niemand kann zur Selbstverwaltung gezwungen werden, anders als bei anderen Gesellschaftsformen. Aber wie gehen wir damit um, wenn ein großer Teil der Menschen an einem Ort sich dafür entschieden hat, sich selbst von unten zu organisieren, es aber Institutionen oder Organisationen gibt, die zentralisierte, autoritäre oder reaktionäre Gesellschaftsmodelle durchsetzen wollen?

D. Selbstversorgung vs. Wirtschaftliche Abhängigkeit: Durch die Globalisierung und der daraus folgenden Art und Weise, wie heute weltweit die Wirtschaft organisiert ist, ist kein Ort auf der Welt in der Lage, sich völlig selbstständig zu versorgen. Völlige wirtschaftliche Selbstversorgung - Autarkie - ist sowieso schwer erreichbar und vielleicht auch nicht wünschenswert.<sup>17</sup> Was bedeutet das also für den Fall, dass eine selbstverwaltete Gesellschaft zu Beginn nur in kleinen Gebieten aufgebaut wird? Wirtschaftlicher Austausch kann schnell zu Abhängigkeiten führen und damit als Druckmittel verwendet werden. Wie können wir das verhindern?

E. Internationale Vernetzung: Die Schlussfolgerung daraus ist, dass es langfristig nur funktionieren kann, wenn möglichst große Gebiete, oder sogar der ganze Planet, selbstverwaltet leben. Wenn wir Gegenmacht aufbauen, beginnt das meistens auf kleiner, lokaler Ebene. Wie können wir uns auf überregionaler, internationaler Ebene heute schon miteinander organisieren?

F. Stetiger Wandel vs. Stabilität: Wenn wir uns historische und aktuellere Revolutionen anschauen, gibt es Phasen von pro-aktiver Veränderung und des Aufbaus, aber auch Phasen, in denen das Bedürfnis nach Beständigkeit wächst. Gerade dann ist wichtig, die Revolution zu stabilisieren ohne sich

24. Lee Dugatkin, *Kropotkin's Law of Mutual Aid: An Evolutionary Perspective, Freedom & Ethics: Kropotkin Now!* (Day 1, Friday Sessions 1 & 2), ab 2h 58m, 2021 (Video-Aufzeichnung).
25. Georges Fontenis, *Manifesto of Libertarian Communism*, Kapitel: „Defence of the Revolution“, 1953 (Manifest)
26. Konsens lernen (Internetseite mit vielen Materialien)
27. Das schließt alle Personen mit ein, die an einer Konfliktsituation beteiligt sind und heißt nicht, dass aufgrund der Definition einer einzelnen Person Andere bestraft werden
28. Ann Wiesental, *Antisexistische Awareness – Ein Handbuch*, Unrast-Verlag, 2017, S. 7-26 (Buch)
29. Ann Wiesental, *Antisexistische Awareness – Vortrag und Diskussion mit Ann Wiesental*, AStA der JLU Giessen, 2021 (Vortrag)
30. Diese bereits in der Praxis gelebten Alternativen sind innerhalb von Communities entwickelt worden, die gleichzeitig mit verschiedensten Formen staatlicher, gesellschaftlicher und zwischenmenschlicher Gewalt konfrontiert sind: z.B. Schwarze Frauen\*, nichtbinäre oder illegalisierte Menschen. Auch Konzepte und Bewegungen zur Abschaffung der Polizei und Gefängnisse wurden und werden von diesen Communities geprägt.
31. The Barnard Center for Research on Women, *What is Accountability?*, BCRW Videos, 2018 (Video)
32. Transformative Justice.eu (Internetseite)
33. Melanie Brazzell (Hrsg.), *Was macht uns wirklich sicher? Toolkit für Aktivist\_innen*, S. 4-10, 2017 (Toolkit)
34. *Gedanken über gemeinschaftliche Hilfe in Fällen von intimer Gewalt* (Broschüre)
35. Awareretz und ignite! Kollektiv, *Transformative Gerechtigkeit & Kollektive Verantwortungsübernahme – Ein Diskussionsbeitrag*, Archive.org, 2021 (Broschüre)
36. What Really Makes Us Safe? Transnational Transformative Justice Project (Internetseite)
37. Ann Wiesental, *Antisexistische Awareness – Ein Handbuch*, Unrast-Verlag, 2017, S. 57-78 (Buch)
38. LesMigraS, *Was ist Mehrfachzugehörigkeit und Mehrfachdiskriminierung?*, LesMigraS Antidiskriminierungs- und Antigewaltbereich der Lesbenberatung Berlin e.V., 2012 (Definition)
39. Ann Wiesental, *Antisexistische Awareness – Ein Handbuch*, Unrast-Verlag, 2017, S. 79-86 (Buch)
40. CrimethInc., *Fire Extinguishers and Fire Starters – Anarchist Interventions in the #SpanishRevolution, an account from Barcelona*, Abschnitt: „Grave Errors of the Protagonists of the Central Assembly“, 2011 (Artikel)
41. Vanessa E. Thompson & Daniel Loick im Gespräch mit Simone Miller, *Philosophie des Abolitionismus. Gewalt nicht mit Gewalt beantworten*, 2021 (Audiobeitrag)
42. Ein konkretes Konzept zur Abschaffung der Polizei sowie umfassende Daten zur aktuellen Polizeiarbeit in Sachsen hat Copwatch Leipzig entwickelt und zusammengestellt; Copwatch Leipzig, *Hier & Jetzt: Solidarität statt Polizei – Ein Konzept zur Abschaffung der Polizei in Deutschland*, 2021 (Konzept)
43. Ähnlich wie das Konzept der Roten Hilfe, nur unabhängig vom explizit aktionistischen Charakter der Bestrafung. „Die Rote Hilfe ist eine Solidaritätsorganisation, die politisch Verfolgte aus dem linken Spektrum unterstützt.“; Rote Hilfe e.V, *Wer ist die Rote Hilfe?* (Internetseite)
44. Ein bereits existierendes Beispiel für solch einen Fonds ist der Freiheitsfond. Dieser „befreit deutschlandweit Menschen aus dem Gefängnis, die wegen ‚Fahren ohne Fahrschein‘ hinter Gittern sind“; Freiheitsfonds - Raus aus der JVA (Internetseite), <https://freiheitsfonds.de>
45. Alex Vitale, *The Growing Crisis in Policing: In Conversation with Alex Vitale*, It's Going

# Fußnoten u. Quellen

1. LesMigraS, *Unser Gewaltverständnis*, LesMigraS Antidiskriminierungs- und Antigewaltbereich der Lesbenberatung Berlin e.V., 2015 (Definition)
2. *Rassistische Polizeigewalt in Europa*, Arte, 2020 (Video)
3. *Die Berliner Kampagne: Ban! Racial Profiling – Gefährliche Orte abschaffen!*, Stellungnahme, KOP – Kampagne für Opfer rassistischer Polizeigewalt, 2017 (Artikel)
4. Netzwerk gegen feminizide – wir wollen uns lebend (Internetseite)
5. Kiezkommune, *Feminizid, was ist das nochmal?!*, kiezkommune.noblogs, 2021 (Artikel)
6. Statistisches Bundesamt (Destatis), *Rechtspflege – Strafvollzug – Demographische und kriminologische Merkmale der Strafgefangenen zum Stichtag 31.3.2018*, 2018 (Statistik)
7. Naturfreunde Jugend Berlin, *Entknastung!*, 2021 (Artikel)
8. KNAS - Initiative für den Rückbau von Gefängnissen (Internetseite)
9. kaos, Offenes anarchistisches Treffen in München, *Die Rolle der Gefängnisse innerhalb der Gesellschaft*, 2018 (Broschüre)
10. Anarchist Black Cross, *Agitation And Action, Eine Einführung in die Knast-Kritik*, (Artikel)
11. August O'Claire, *Take your Mark, Get Ready, Ablate: 3 positions against prisons*, (Broschüre)
12. Anna Luczak, *Kontrolle von Polizeihandeln: Schwierige Wege führen selten zum Ziel, Cilip*, 2019 (verschriftlichter Vortrag)
13. Prozessbericht vom 18.2.2021 / Justizwatch & Culture of Deportation, *VG Stuttgart legitimiert rassistische Polizeigewalt in Ellwangen und gibt Freibrief für Razzien in Erstaufnahmezentren ab 6 Uhr morgens*, KOP – Kampagne für Opfer rassistischer Polizeigewalt, 2021 (Artikel)
14. ¿Zapalotta?, ¿Wer sind die Zapatistas?, 2021 (Artikel)
15. Ein wichtiger Aspekt ist hierbei der Einfluss von Religionen, insbesondere die durch Kolonialismus und Missionierung gewalttätig durchgesetzte Dominanz christlicher Wertvorstellungen. Diese ist auch in vermeintlich nicht-religiösen Staaten, wie Deutschland sehr wirksam.
16. Silvia Federici, *Caliban und die Hexe. Frauen, der Körper und die ursprüngliche Akkumulation*, 2020, 7. Auflage, Mandelbaum Kritik & Utopie (Buch).
17. Lea Pilone, *Frieden für die Obrigkeit*, Analyse & Kritik, 2021 (Artikel)
18. Deutschland verübte in seiner Kolonie, dem heutigen Namibia, einen Genozid an den Herrero und Nama. Im Zuge dessen wurden die ersten deutschen Konzentrationslager errichtet; Jephtha Nguherimo, *Völkermord an Herero und Nama: Entschuldigung genügt nicht*, 2021 (Artikel)
19. Diese rassistische und antisemitische Verfolgung setzt sich nicht nur heute fort, sondern hat eine lange institutionelle und strukturelle Geschichte in Europa
20. Nelli Tügel & Jan Ole Arps, »Wir müssen uns aus dem polizeilichen Blick herausarbeiten«, Analyse & Kritik, 2020 (Artikel)
21. KOP Berlin, *Racial Profiling – Alltäglicher Ausnahmezustand – Ein Gespräch mit Betroffenen*, KOP Berlin Youtube-Kanal, 2020 (Video)
22. In diesem Podcast geht es u.a. auch um die Entstehung der Polizei in den USA im Kontext der Aufrechterhaltung von Versklavung. Radio Dreyeckland, *Sicherheit für wen?! Institutionalisierte Diskriminierung in der Polizeiarbeit und alternative Ansätze – Eine Podcastreihe*, 2021 (Podcast)
23. Hillary Lazar, *Love, Care, and Mutual Aid as Community Self-Defense, Life, Freedom & Ethics: Kropotkin Now!* (Day 2, Saturday Sessions 1A & 2A), ab 3h 57m, 2021 (Video-Aufzeichnung)

festzufahren, da die Gefahr besteht, wieder in alte, hierarchische Muster zu verfallen. Was ist eine gute langfristige Balance zwischen Stabilität und Beständigkeit auf der einen, und Offenheit für neue Perspektiven, Veränderung und Aufbau auf der anderen Seite?

## 3. Was können wir kurzfristig tun?

### 3.1 Gegenmacht aufbauen

A. Die Mittel bestimmen das Ergebnis, daher: Basisprinzipien der Selbstverwaltung (siehe oben) schon in heutigen gesellschaftlichen und politischen Strukturen umsetzen. Insbesondere Ko-Delegation und autonome Organisation um z.B. am Arbeitsplatz, in Vereinen, Organisationen oder Nachbarschaftsräten die Zusammensetzung der Gesellschaft widerzuspiegeln.

B. Nachbarschaftsversammlungen stärken und neue bilden: dort kann gegenseitige Hilfe organisiert werden, es können Fähigkeiten und Ressourcen geteilt werden, Menschen, die nebeneinander wohnen, können sich miteinander vernetzen anstatt dass jede\*r für sich allein mit alltäglichen Problemen fertig werden muss.

B.1. Nachbarschaftsräte daraus bilden, um mittelfristig diese Nachbarschaftsversammlungen für effektivere gemeinsame Selbstorganisation zu nutzen und verschiedene Versammlungen miteinander zu konföderieren. Damit sie für die Belange aller Beteiligten einstehen, sollten sie von der Basis (also der Vollversammlung) kontrolliert werden, nicht von staatlich geförderten und zentralisierten Institutionen, wie es beispielsweise beim Quartiersmanagement passiert.

B.2. Selbstorganisierte Räume dafür nutzen, verteidigen und neue aufbauen<sup>18,19</sup>

C. Selbstorganisation und -verwaltung stärken: Bestehende Initiativen, Projekte und Vollversammlungen wie Kooperativen, Arbeitskämpfe von unten, migrantische und feministische Selbstorganisation stärken und verteidigen. Strukturen der gemeinsamen Organisation verschiedener Projekte aufbauen und den Austausch untereinander fördern.

C.1. Zusammenschluss von Kollektiven und Kooperativen, um

gemeinsam eine stärkere und stabilere ökonomische Position zu erlangen und sie zugänglicher zu machen.

D. Bekämpfung von allen faschistischen Strukturen: dazu soll es Aufklärung geben über Verstrickungen zwischen faschistischen Strukturen, dem Polizei- und Militärapparat und der Verwaltung. Der NSU-Komplex<sup>20</sup>, die Schwierigkeiten bei der Aufarbeitung nach dem Hanau-Attentat<sup>21</sup>, das Hannibal-Netzwerk und der Skandal mit dem MAD, bei dem Rechtsextreme innerhalb des Militärs vor Durchsuchungen gewarnt worden sind, zeigen, dass es tiefgehende Verstrickungen zwischen Rechtsextremen, den sogenannten ‚Sicherheitsbehörden‘ und dem Verwaltungsapparat gibt.<sup>22 23</sup>

### 3.2 Reformen

A. Kollektive Organisation und Selbstverwaltung (am Arbeitsplatz, Wohnort usw.) gesetzlich ermöglichen: Gesetze, die kollektive Selbstverwaltung verhindern, sollen aufgehoben werden. Es soll eine gesetzliche Grundlage geschaffen werden, die genau dies ermöglicht.

A.1. Kollektives Eigentum gesetzlich ermöglichen: Rechtsformen für individuellen Besitz stehen einfach zu Verfügung. Kollektive und so anerkannte Rechtsformen gibt es aber kaum. Kollektive Initiativen haben z.B. kaum Zugang zu finanziellen Mitteln, weil sie von Banken nicht anerkannt werden.

A.2. Erweiterte und erleichterte Möglichkeit der Enteignung und Vergesellschaftung von Privatbesitz an Produktionsmitteln, Immobilien usw.: Verwaltung von diesem z.B. durch Nachbarschaftsräte oder Arbeiter\*innenräte, wobei diese nicht mehr davon profitieren sollen als andere. Profite könnten investiert werden in die Ausweitung von Kooperativennetzwerken, vergesellschaftetem Wohnungsbestand etc.<sup>24 25 26</sup>

A.3. Vergesellschaftung gesetzlich ermöglichen: Genauso wie Privatisierung, kann auch Vergesellschaftung gesetzlich ermöglicht sein. Die Kosten der Vergesellschaftung sollen nicht von der Gesellschaft getragen werden. Wenn enteignete Eigentümer\*innen entschädigt werden sollen, heißt das, dass sie maximal ihre ursprüngliche Investition zurück bekommen (nicht den heutigen Marktpreis), mit Abzug von schon gemachten Profiten - im Fall von Insolvenzen ist Schadensfreistellung ausgeschlossen.

B. Vermögens- und Erbschaftssteuer und Enteignung von großen Summen Kapital: Mit ökonomischer Macht kommt auch politischer Einfluss. Um diesen Einfluss einzudämmen, muss die ökonomische Macht von Menschen

E. Stopp geplanter und Rücknahme erweiterter Polizeibefugnisse, sowie von Aufrüstungen (Waffen, Technologie) und Gesetzesverschärfungen der letzten Jahre.<sup>57</sup>

F. Keine Polizei bei psychischen Krisen: Entwicklung von Konzepten zur unabhängigen Intervention bei psychischen Krisen, Gewalt in Beziehungen und Familie, sowie keine Zusammenarbeit sozialer Einrichtungen mit der Polizei.<sup>58</sup>

G. Aufklärung aller Todesfälle in Gewahrsam und Entwicklung von Mechanismen zu deren Verhinderung. Die Mehrheit der Betroffenen tödlicher Gewalt im Knast oder in Polizeigewahrsam sind nicht weiß.<sup>59</sup>

### Andere Institutionen

H. Regelmäßige Schulungen in allen öffentlichen Institutionen: Strukturelle und institutionelle Gewalt und Unterdrückung verschwinden nicht von allein. Es bedarf gezielter Schulungen und Sensibilisierung z.B. an Schulen, in Ämtern und im Gesundheitswesen.

I. Unabhängige Beschwerdemöglichkeiten in allen öffentlichen Institutionen.

das einzahlen, was sie übrighaben, können z.B. Ersatzfreiheitsstrafen<sup>44</sup> und Untersuchungshaft verhindert werden, indem die Kosten oder die Kaution kollektiv getragen werden.

H. Existierende unabhängige Strukturen und Konzepte zur Gewaltprävention stärken: z.B. akzeptierende Drogenarbeit, Theater- und Medienprojekte, Streetwork. Teil davon zu sein ermöglicht zu erfahren, welche Herausforderungen es gibt und wie viel Kraft es geben kann, sich gegenseitig auf Augenhöhe zu unterstützen.

### 3.2 Reformen

Gesetze, Sicherheits- und Justizbehörden sowie andere Zwangseinrichtungen (z.B. Lager, Zwangspsychiatrien und Heime) sind nicht grundlegend reformierbar, denn sie dienen dazu bestehende Verhältnisse zu schützen (siehe Einleitung). Das mittelfristige Ziel ist die Abschaffung dieser Institutionen, vor allem der Polizei.<sup>45</sup> Gleichzeitig brauchen wir sofortige Maßnahmen, um Kriminalisierung, Mord und Gewalt z.B. durch die Polizei zu verhindern. Kurzfristig ausgerichtete Reformen und der Aufbau alternativer, langfristig ausgerichteter Gerechtigkeitsstrukturen müssen sich nicht widersprechen.<sup>46</sup>

#### Gesetze

A. Abschaffung aller gesetzlichen Grundlagen für strukturelle Gewalt, z.B. ein Ende der Kriminalisierung von Sexarbeit<sup>47</sup> und Abtreibungen<sup>48</sup>, von Ersatzfreiheitsstrafen<sup>49</sup>, sowie von sogenannten „verdachtsunabhängigen Kontrollen“, die Racial Profiling<sup>50</sup> ermöglichen. Einführung des selbstbestimmten Geschlechtseintrags<sup>51</sup> und Streichung des Betäubungsmittelgesetzes.

B. Abschaffung aller rassistischen Sondergesetze und Konzepte<sup>52</sup>, z.B. des „Aufenthaltsgesetzes“<sup>53</sup>, indem neben vielen rassistischen Maßnahmen auch die Residenzpflicht festgelegt ist oder von Konzepten wie „Clankriminalität“.<sup>54</sup>

#### Polizei und Sicherheitsbehörden

C. Unabhängige Kontroll- und Ermittlungsinstanz für Polizei und andere Sicherheitsbehörden durch Delegierte aus Betroffenengruppen, unabhängigen Beratungsstellen und zu diesem Thema arbeitenden Organisationen.<sup>55</sup>

D. Defund the Police: Abzug finanzieller Mittel von der Polizei. Umverteilung z.B. in sozialen Wohnungsbau, Gesundheitsversorgung und Bildungswesen.<sup>56</sup>

mit großem Vermögen beschränkt werden.

B.1 Geld, das dadurch zur Verfügung steht, soll benutzt werden für den Aufbau sozialer Infrastruktur.

B.2 Um dafür zu sorgen, dass alle gleiche Chancen haben, sich zu entwickeln und einzubringen, ist es wichtig zu verhindern, dass ein ungleicher Zugang zu Ressourcen auf nächste Generationen übertragen wird. Eine Erbschaftssteuer kann dabei helfen, die unterschiedlichen Voraussetzungen mehr anzugleichen.

C. Lobbyismus beenden: Wie in Punkt 3.2.B. (Vermögens- und Erbschaftsteuer), ist im heutigen System politischer Einfluss mit ökonomischer Macht verbunden. Um den Einfluss von Großunternehmen auf die Politik zu unterbinden ist das Ende der Lobby ein Mittel. Außerdem findet Lobbying größtenteils abseits der Öffentlichkeit und der öffentlichen Kontrolle statt und ist damit intransparent und undemokratisch. Politische Beeinflussung insgesamt lässt sich kaum verhindern, soll aber transparent und für alle zugänglich sein.

## Fußnoten u. Quellen

1. Mitspracherecht unterscheidet sich von Selbstbestimmung. Man darf vielleicht mitreden, aber nicht mitentscheiden und wenn das doch der Fall ist, sind z.B. Volksentscheide meistens nur empfehlend und nicht bindend. Außerdem gibt es viele Hürden, um überhaupt einen Volksentscheid durchführen zu können.
2. Peter Gelderloos, *Anarchy Works* (2010), Kap. I. „Human Nature ‚Aren't people naturally competitive?‘“ (Buch).
3. Peter Kropotkin, *Gegenseitige Hilfe* (1902), Kap. VII. u. VIII. „Gegenseitige Hilfe in unserer Zeit.“ (Buch).
4. „Herrschaftsfreie Gesellschaften werden nicht mehr geleugnet“, Junge Welt, 08.07.2017, Wochenendbeilage (Artikel).
5. H. Amborn, *Das Recht als Hort der Anarchie. Gesellschaften ohne Herrschaft und Staat*, Matthes & Seitz, 2016 (Buch).
6. J.C. Scott, *The Art of Not Being Governed: An Anarchist History of Upland Southeast Asia*, Yale University Press, 2009 (Buch).
7. JD Winters, *The Mbuti People, Ubuntu is Life*, 26.01.2021 (<https://www.amplifyafrica.org/post/the-mbuti-people-ubuntu-is-life>) (Artikel).
8. *Rebellion, Autonomy, and Communal Self-Government in the Indigenous Municipality of Cherán, Michoacán*, Its Going Down, (Artikel u. Podcast) 2. Okt. 2020 (<https://itsgoingdown.org/rebellion-autonomy-communal-government-cheran>).
9. Peter Kropotkin, *Die Eroberung des Brotes* (1892), Kap. III „Der anarchistische Kommunismus“ (Buch).
10. Rhiannon Firth, *Mutual Aid, Anarchist Preparedness and COVID-19* (Artikel).
11. Plan C, „At the end of the day, it's just us“ – *Mutual Aid, Direct Action and Disasters* (Artikel).

12. Common Ground Relief; <https://www.commongroundrelief.org> (Website).
13. Mutual Aid Disaster Relief; <https://mutualaiddisasterrelief.org> (Website).
14. Murray Bookchin, *The meaning of confederalism*, Kap. „Decentralism and Self-Sustainability“, 1976 (Artikel).
15. Ibid., Kap. „Problems of Decentralism“ (Artikel).
16. Diana Denham, C.A.S.A. Collective, *Teaching Rebellion: Stories from the Grassroots Mobilization in Oaxaca*, PM Press, 2008, Kap. „David“, S. 288 (Buch).
17. „Ohne kulturelle und politische Veränderungen im Ganzen können Dezentralisierungsprojekte, die das Gewicht auf regionale Abschottung und einen gewissen Grad an Selbstversorgung legen, zu kulturellem Provinzdenken und Chauvinismus führen. Provinzdenken kann genauso schwerwiegende Probleme hervorrufen wie eine »globale« Gesinnung, die die Einzigartigkeit der Kulturen und die Besonderheiten der Ökosysteme und ökologischen Regionen übersieht, und zudem den Wunsch nach einem humanen Gemeinschaftsleben ignoriert, das eine partizipatorische Demokratie möglich macht.“ in Murray Bookchin, *Die Bedeutung des Konfederalismus*, Kap. „Probleme der Dezentralisierung“, 1976 (Artikel); Dazu sind bestimmte Güter lokal vielleicht nicht produzierbar wegen eines Mangels an bestimmten Rohstoffen oder weil die Umstände der Produktion vor Ort ungünstig sind.
18. Kiezkommune, *Das Konzept Kiezkommune* (Artikel).
19. Kiezhause Agnes Reinhold, *Selbstverständnis* (Artikel).
20. *Analyse und Recherche*, NSU-Watch (<https://www.nsu-watch.info/category/analyse-recherche>) (Website).
21. *Angehörige und Überlebende fordern unabhängige Untersuchungskommission*, Initiative 19. Februar Hanau, März 2021 (Artikel)
22. IMI-Studie nr. 4, 4b, Informationsstelle Militarisierung e.V., Juli 2019, (<https://www.imi-online.de/publikationen/imi-studien>) (Magazine).
23. *Wie viel Staat steckt in rechten Terrorstrukturen?*, Kommunistischer Aufbau, Oktober 2019 (Broschüre)
24. Deutsche Wohnen und Co. enteignen, *Warum enteignen?* (Artikel).
25. Interventionistische Linke, *Rotes Berlin*, 2018 (Broschüre)
26. Mieter\*innen für die Demokratisierung der Wohnraumversorgung, *Kommunal & selbstverwaltet wohnen*, 2018 (Broschüre)

## 3. Was können wir kurzfristig tun?

### 3.1 Gegenmacht aufbauen

A. Ansprechpersonen für Konflikte (Awareness-Strukturen): Die Strukturen, die es bereits gibt, sollen gestärkt und neue aufgebaut werden. In allen größeren Organisationen und Gemeinschaften, z.B. am Arbeitsplatz, in Gruppen, Vereinen und in Hausgemeinschaften sollte es Ansprechpersonen für Konflikte geben.

B. Städteweite Gerechtigkeitskommissionen können zeitweise gebildet werden, wenn z.B. Konflikte zwischen Personen aus verschiedenen Gruppen und Communities auftreten. Dafür sollten sich u.a. Delegierte der verschiedenen Awareness-Strukturen zusammensetzen.

C. Aufbau von selbstverwalteten Schutz- und Unterstützungskonzepten: z.B. Kiez- und Hausschutz gegen faschistische Angriffe oder sexualisierte Übergriffe (siehe Programmteil Selbstverteidigung).

D. Autonome Beratungsangebote und Anlaufstellen stärken und neue aufbauen, die für die Betroffenen von Gewalt und Diskriminierung da sind. Daneben sollten auch Anlaufstellen oder Gruppen für die Auseinandersetzung mit eigenem gewaltausübendem Verhalten (alternative Täter\*innenarbeit) aufgebaut werden.

E. Unsichtbarkeit und Vereinzelung überwinden: Raum für gemeinschaftlichen Austausch über erlebte Gewalt schaffen. Themen wie rassistische, sexistische und andere strukturelle Gewalt sichtbar machen. Eigenverantwortliche Auseinandersetzung mit den eigenen Privilegien (siehe Programmteile Antirassismus & Dekolonialisierung, Feminismus) z.B. durch regelmäßige Bildung und Reflexion an Arbeitsplätzen, in Bildungseinrichtungen, in Wohngemeinschaften und in Gruppen. Anerkennen, dass alle potenzielle Täter\*innen sind.

F. Entwicklung einer „Eingreif-Kultur“: Viel zu oft erleben wir, wie zwischenmenschliche Gewalt im öffentlichen Raum ausgeübt wird und die meisten Menschen wegschauen. Es reicht nicht, wenn vereinzelt Menschen lernen, einzugreifen. Es muss selbstverständlich sein, dass in solchen Situationen immer Unterstützung für die betroffenen Personen gewährleistet wird. Ein Anfang könnten Öffentlichkeitskampagnen sein, um mehr Aufmerksamkeit zu schaffen.

G. Aufbau breiter, selbstorganisierter Geldtöpfe<sup>43</sup>: Wenn viele in diese Töpfe

B. Polizei abschaffen ... und dann? Mindestens so lange wie wir die Gewalt dieses Systems in uns tragen, wird es Strukturen brauchen, die einschreiten und Konflikte begleiten können. Damit die von uns vorgeschlagenen Strukturen dafür sorgen, dass wir die Polizei und das Justizsystem abschaffen können, müssen sie aber von einer Mehrheit der Gesellschaft anerkannt werden, die sich aktiv daran beteiligt.<sup>42</sup>

C. Entstehung alternativer Strukturen wird durch die Abwesenheit staatlicher Gewaltstrukturen begünstigt: Das sehen wir z.B. daran, dass Transformative Gerechtigkeit ihren Ursprung in marginalisierten Communities in den USA hat, in denen es keine Option ist, die Polizei zu rufen. Oder am Awareness-Konzept, das aus dem Bedarf entstand, auch in linken Räumen Strukturen der Gewaltprävention zu haben, die intersektionale Konzepte miteinbeziehen und unabhängig vom Staat sind.

D. Bildung zu Gerechtigkeit: Um diese neuen Konzepte zu verinnerlichen, weiterzuentwickeln und auf einer immer breiteren gesellschaftlichen Ebene umzusetzen, sind zugängliche Bildungsangebote in einer Übergangsphase besonders wichtig.

E. Aufarbeitung der Verbrechen, die im Kapitalismus begangen wurden: Wie kann ein Umgang mit Täter\*innen (z.B. militärische Befehlshaber\*innen, Diktator\*innen oder gewissenlose Unternehmer\*innen) aussehen? Wie gehen wir mit dem Widerspruch zwischen dem nachvollziehbaren Bedürfnis nach Rache gegenüber den Verantwortlichen für das heutige Leid und dem Glauben, dass jede Person sich verändern kann, um? Und was ist mit den „kleinen Rädchen im Getriebe“? Also Menschen, die heute z.B. im Jugendamt, Jobcenter oder BAMF („Bundesamt für Migration und Flucht“) arbeiten und Menschen dort bewusst schikanieren und diskriminieren? Es ist für uns klar, dass heutige staatliche Funktionsträger\*innen keine Entscheidungspositionen oder die Legitimität zur Gewaltausübung bekommen sollten. Gleichzeitig können wir nicht alle, die sich nicht verändern wollen, ausschließen, denn daraus kann sich schnell eine Konterrevolution bilden.

# Arbeit und Konsum

## Einleitung

Arbeit ist der Einsatz unserer körperlichen und geistigen Kräfte, um unser Überleben und das Aufrechterhalten der Gesellschaft zu sichern und gesellschaftlichen Mehrwert zu schaffen. Neben der Sättigung unserer Grundbedürfnisse besteht ein menschliches Bedürfnis, durch selbstbestimmtes (re)produktives oder kreatives Schaffen Sinnhaftigkeit zu erfahren.

Für viele Menschen ist der Begriff Arbeit aber negativ besetzt, da er oft gleichbedeutend mit Lohnarbeit ist. Also mit der Zeit in der Woche, die wir verkaufen müssen, um unser Essen und unsere Miete zu bezahlen. Egal ob wir unsere Arbeit gern machen oder nicht, oft haben wir keinen direkten Bezug zum Ergebnis und bekommen selber nur einen kleinen Teil des Profits, den wir erzeugen.<sup>1</sup>

Arbeit sollte jedoch als etwas Positives verstanden werden, denn sie ist die Grundlage für unseren gesellschaftlichen Reichtum, den materiellen wie den sozialen. Ohne unsere Arbeit hätten wir keine Häuser, kein Essen, keine Straßen, keine Pflege, keine Handys; keine\*r würde auf unsere Kinder aufpassen, kochen, Konflikte lösen oder uns zuhören, wenn es uns schlecht geht. In der modernen Gesellschaft wird ein großer Teil dieser Arbeit nicht entlohnt, obwohl sie einen enormen gesellschaftlichen Wert hat. Das ist Reproduktionsarbeit<sup>2</sup>, und in den letzten 500 Jahren sind es vor allem Frauen, Lesben, Inter-, Nichtbinäre-, Trans- und Agender Personen (FLINTAs), die diese (ungesehen) machen.

Der Großteil der Gesellschaft geht einer Lohnarbeit nach. Das liegt daran, dass sie selbst keine Arbeitsmittel wie Werkzeuge, Maschinen, Land, Gebäude, Rohstoffe, patentiertes Wissen und andere Infrastruktur besitzen. Da sie jedoch Lebensmittel und Miete zahlen müssen, sind sie dazu gezwungen, ihre Arbeitskraft zu verkaufen und dabei Fremdbestimmungen in Kauf nehmen. Der Teil der Gesellschaft, der darauf angewiesen ist die eigene Arbeitskraft für

---

1. Verfremdung, Ergebnis der Arbeit, was mit dem Ergebnis passiert

2. Reproduktionsarbeit: die Arbeit, die die Gesellschaft am Laufen hält. Dazu gehören die Arbeit im Haushalt, das Austragen und Großziehen von Kindern, die Pflege anderer Menschen oder emotionale Arbeit (wie Konfliktlösung). In der heutigen Gesellschaft wird der größte Teil dieser Arbeit nicht entlohnt und von FLINTAs verrichtet. Dabei übernimmt sie die Funktion, die menschliche Arbeitskraft (für die Produktionsarbeit) zu erhalten.

einen Lohn zu verkaufen, ist die lohnabhängige Klasse.<sup>3</sup>

Ihr gegenüber steht die besitzende Klasse. Dies ist der Teil der Gesellschaft, der zwar über ausreichend Arbeitsmittel verfügt, aber selbst nicht genug Arbeitskraft oder -wissen hat, um diese vollumfänglich einzusetzen. Diejenigen, die Arbeitsmittel und Arbeitskraft kaufen, um damit ihr Geld zu vermehren, sind Kapitalist\*innen. Ihr Geld und ihre Arbeitsmittel sind das Kapital. Das bedeutet, dass die Lohnarbeitenden zwar einen Teil des Werts, den sie erschaffen, als Lohn ausgezahlt bekommen. Den darüber hinausgehenden Mehrwert behalten aber die jeweiligen Kapitalist\*innen. Diese Aneignung des Mehrwerts ist die alltägliche Ausbeutung der Lohnarbeitenden im Kapitalismus.

Zur lohnabhängigen Klasse gehören neben Arbeiter\*innen alle, die auf andere finanzielle Leistungen oder Unterstützung angewiesen sind, wie z.B. Erwerbslose, Lernende und Kinder. Es gibt also innerhalb der lohnabhängigen Klasse beachtliche Unterschiede, welchen Status, welche Sicherheiten oder Ressourcen Menschen haben. Am Beispiel eines Krankenhauses wird sichtbar, dass sich Pflegepersonal, Putzkräfte, Ärzt\*innen (und Andere) unterscheiden. In ihrem Zugang zu Bildung, wie viel Gehalt sie bekommen und dementsprechende Rücklagen sie haben, wie viel Einfluss sie auf die Gestaltung ihrer Arbeit haben, aber auch, wovon sie träumen und welche Sorgen sie beschäftigen. Sie unterscheiden, wie sie Probleme erleben und mit ihnen umgehen (können), wie sie denken, fühlen und handeln.

## Von wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen

Wenn wir als Perspektive Selbstverwaltung über die lohnabhängige Klasse sprechen, dann wollen wir genau diese Unterschiede und alltäglichen Erfahrungen miteinbeziehen. Durch sie bestimmt sich einerseits, welche konkreten Interessen Menschen daran haben, wie Arbeit, Eigentum und Produktion gesellschaftlich organisiert werden. Andererseits sind diese Unterschiede und Erfahrungen Grundlage von Herrschaft und Unterdrückung.

Die ökonomische Ebene von Klasse – also die Beziehung zu den Produktionsmitteln – bestimmt also auch die soziale: Es geht um die Herstellung sozialer Unterschiede in der Gesellschaft, welche wiederum den Zugang zu ökonomischen Mitteln beeinflussen. Das passiert über Generationen hinweg. Es ist ein wenig wie beim Kartenspiel: Wer mit einem guten Blatt und guten Karten startet, hat bessere Chancen als mit einem schlechten Blatt.

Im Kapitalismus wird der überwiegende Teil der Menschen mehrfach unterdrückt. Oft sind es eh schon von der Gesellschaft benachteiligte Menschen, die je nach Branche, mit ihrer Arbeit die Gesellschaft aufrecht

werden und ist dementsprechend nicht in allen Kommunen gleich. Jede Kommune sollte klären, ob dort Personen eingesperrt werden dürfen; wie sie sich gegenüber Menschen verhalten, die lange keine Bereitschaft zur Veränderung ihres gewalttätigen Verhaltens zeigen; ob und ab wann sie einen Ausschluss aus der Kommune für gerechtfertigt halten und wie die getroffenen Entscheidungen angefochten werden können.

BEISPIEL *Person X und Person Y, die sich eine Wohnung teilen, haben einen Streit, bei dem X anfängt, Y zu schlagen. Das Awareness-Team des Häuserblocks würde hier dafür sorgen, dass Y aus der Situation rauskommt, indem sie z.B. X auffordern die Wohnung zu verlassen oder Y in die Räume der Gerechtigkeitsstrukturen begleiten. Für den Fall, dass X auch nach Aufforderung weiter gewalttätig ist, kann das lokale Interventions-Team einschreiten. Um die Wurzel des Konflikts zu lösen (Wieso haben sich die beiden gestritten? Woher kommt das gewaltausübende Verhalten von X? Was braucht Y, um sich in der Wohnung wieder sicher zu fühlen?) ist in den nächsten Tagen/ Wochen/ Monaten die Gerechtigkeitskommission des Kiezes zuständig.*

## 2. Übergangsphase

A. Gewaltvolle Verhältnisse überwinden: Wie oben beschrieben gehen wir davon aus, dass es langfristig weniger Gewalt geben wird. Heute befinden wir uns in einem Kreislauf, in dem gewaltausübende Menschen oftmals eigene Gewalterfahrungen gemacht haben. Um diesen Kreislauf zu durchbrechen ist eine Transformation der gesamten Gesellschaft notwendig. Was heißt das aber für die Übergangsphase, in der wir alle diese gewalttätigen Verhältnisse noch in uns tragen und reproduzieren? Anders als in der Logik des strafenden Staates denken wir nicht, dass wir staatliche Zwänge brauchen, um Menschen „im Zaum“ zu halten. Der Mensch an sich ist nicht „böse“ und ohne Staat werden wir nicht sofort in einer „Mad-Max-Gesellschaft“ enden. Um die „guten“ Seiten hervorzuheben, also nach und nach eine weniger gewaltvolle Gesellschaft aufzubauen, müssen würdevolle Lebensbedingungen für alle ermöglicht werden.<sup>41</sup>

3. Oft in theoretische Werke umschrieben als ‚das Proletariat‘

sein, daher arbeiten sie mit den Awareness-Strukturen zusammen (sind z.B. immer zusammen unterwegs). Dabei entscheiden die Personen der Awareness-Strukturen, wann die Interventions-Teams eingreifen sollen. Den Vertrauensvorschuss physische Gewalt auszuüben, können sie nur durch die Gemeinschaft erhalten. Trotzdem besteht die Gefahr eines Machtmonopols oder Machtmissbrauchs. Deshalb sind klare Grenzen und Kontrollmechanismen hier besonders wichtig. Dürfen sie z.B. eine Person einsperren, deren Verhalten eine akute Gefahr für das Leben anderer darstellt, bis die Gerechtigkeitskommission kontaktiert wird?

D. Gerechtigkeitsforum: Kann von den Beteiligten eines Konfliktes, der jeweiligen Gerechtigkeitskommission oder den zugehörigen Vollversammlungen oder Räten einberufen werden, wenn ein Konflikt die Grenzen der Gerechtigkeitskommission überschreitet. Es ist auch zuständig für Konflikte zwischen verschiedenen Kommunen.

D1. Aufbau des Gerechtigkeitsforums könnte so aussehen: es sind alle am Konflikt beteiligten Personen anwesend, außerdem Delegierte der jeweils Beteiligten und weiterer Gerechtigkeitskommissionen sowie ggf. Delegierte autonomer Strukturen (siehe Programmteil Selbstverwaltung). Außerdem kann es feste Funktionen geben, die dafür da sind, Struktur zu geben (z.B. Moderation, Ablauf, Protokoll). Diese werden von Menschen zeitlich begrenzt, die nicht an der Entscheidung beteiligt sind.

D2. Öffentlich: auch nicht direkt am Konflikt Beteiligte können mitreden oder zumindest immer zuhören. Die am Konflikt beteiligten Personen und ihre Unterstützungskreise haben mehr Mitspracherecht.

D3. Gemeinsame Entscheidungen: je nachdem ob es um einen Konflikt zwischen Personengruppen oder Einzelpersonen geht, sollten möglichst viele direkt oder indirekt Beteiligte mitentscheiden können. Sollte dies nicht gelingen, können die Delegierten der Gerechtigkeitskommissionen und autonomen Strukturen Entscheidungen treffen. Bei diesen Entscheidungen geht es um den Schutz der von Gewalt betroffenen Person(en) und der Ermöglichung des gesellschaftlichen Zusammenlebens.

E. Welche Entscheidungen können von Awareness-Strukturen, Gerechtigkeitskommissionen und Gerechtigkeitsforen getroffen werden und wie viel Zwang darf eingesetzt werden, um diese Entscheidungen durchzusetzen? Das sollte im Gesellschaftskonsens gemeinsam festgelegt

erhalten: Migrant\*innen, FLINTA, queere oder arme Menschen. Ab und zu, wie in Zeiten der Corona-Pandemie, werden sie als systemrelevante „Held\*innen“ von den Balkonen beklatscht, was aber nichts an ihrer chronischen Unterbezahlung und ihren prekären Arbeitsbedingungen ändert. Doch den Rest der Zeit werden ihre Meinungen nicht wertgeschätzt, ihre Interessen ignoriert, ihre Lebensweisen abgewertet. Dies passiert nicht trotz der Tatsache, dass sie den Großteil der gesellschaftlich notwendigen Arbeit leisten, sondern gerade deswegen. Zusätzlich sehen sie sich in ihren alltäglichen Kämpfen mit rassistischen, sexistischen und klassistischen<sup>4</sup> Erfahrungen konfrontiert. Das Unsichtbarmachen real existierender Klassenverhältnisse dient der Sicherung einer Gesellschaftsform, die auf unter anderem rassistischer und patriarchaler Unterdrückung und Ausbeutung beruht.

Bei der Aufrechterhaltung der eben beschriebenen Unterdrückungen, sowie der kapitalistischen Produktionsweise, spielt der Staat eine zentrale Rolle. Die Entstehung des modernen Nationalstaats ist sehr stark verbunden mit der Verankerung des Kapitalismus. Der Staat stellt die Spielregeln dieses Systems und setzt sie durch. Meist zunächst mit sanften Mitteln, wenn nötig aber auch mit direkter Gewalt.<sup>5</sup> Seine Rolle ist komplexer geworden. Unter anderem deswegen, weil der Staat heutzutage um soziale Unzufriedenheit und damit Unruhen zu kontrollieren, viele soziale Aufgaben erfüllt. Zu diesen Aufgaben gehören beispielsweise das Arbeitslosengeld, die Regulierung von Arbeitsschutzmaßnahmen, Tagespflege für Kinder und viele mehr. Dies ändert jedoch nichts am Kern des Staates. Dieser vertritt Grundinteressen, die den Kapitalismus aufrecht erhalten. In Krisenzeiten legt der Staat einen Fokus auf seine wirtschaftlichen Interessen – auf Kosten von Arbeitsrechten und von sozialen Bereichen wie Gesundheitsversorgung oder Bildung.<sup>6, 7, 8</sup>

## Produktion im 21. Jahrhundert

Es gibt im 21. Jahrhundert die vorherrschende Erzählung, dass die Art und Weise, wie wir arbeiten und produzieren in einer globalisierten und digitalisierten Welt immer komplexer, ungreifbarer wird – manchmal wird sogar behauptet, die Klassengesellschaft gäbe es gar nicht mehr. Die Klassengesellschaft ist aber mit der richtigen Analyse immer noch klar zu erkennen. Es gibt einige

4. Wenn Menschen aufgrund ihrer Klassenherkunft oder Klassenposition diskriminiert werden, ist das Klassismus. Klassismus ist die Folge der Klassengesellschaft. Daher kann er nicht nur auf der Ebene von (kultureller) Diskriminierung gelöst werden. Um Klassismus abzuschaffen muss vor allem die Klassengesellschaft überwunden werden.

5. Siehe Einleitungstext Selbstverwaltung

6. Work. Kapitalismus, Wirtschaft, Widerstand; Crimethinc. 2017

7. Arbeit, Gemeinschaft, Politik, Krieg; Prole.info

8. Global Working Class; Wild Cat 2015

Entwicklungen des Kapitalismus, die dafür besonders wichtig sind:

Erstens sind durch Globalisierung die Produktionsketten global organisiert. Das heißt die einzelnen Arbeitsschritte, die in einem Produkt stecken, sind über den ganzen Planeten zerstückelt. Der größte Teil der weltweiten Produktion ist inzwischen in sogenannte Niedriglohnländer ausgelagert, während die meisten dafür notwendigen Rohstoffe immer noch durch (ehemalige) Kolonialstaaten im globalen Süden geraubt werden<sup>9</sup> Schlecht bezahlte Arbeiter\*innen, die nicht Teil der bürgerlichen Mittelschicht sind und die sich keine „Fair-Trade“-Produkte leisten können, bleibt im Westen oft nichts anderes übrig, als durch den Konsum billiger Produkte die Ausbeutung von Arbeiter\*innen auf der anderen Seite des Planeten aufrecht zu erhalten. Deren tatsächliche Arbeit, ihre Lebensumstände und Schicksale bleiben für die Konsument\*innen auf der anderen Seite des Globus, größtenteils unsichtbar.

Zweitens gibt es immer mehr komplexe und undurchsichtige Arbeitsverhältnisse, von denen uns eingeredet wird, sie seien vorteilhaft für uns oder notwendig, um die nationale Wirtschaft zu stützen. Dazu gehören beispielsweise flexible und somit jederzeit kündbare Arbeitsverträge, Scheinselbstständigkeit oder Zeitarbeit. Diese Arbeitsverhältnisse ermöglichen es Kapitalist\*innen, z.B. Risiken auszulagern, Sozialversicherungsbeiträge zu umgehen oder einen Teil unseres Lohns einzubehalten. Außerdem wird – wie in vielen Arbeitsverhältnissen – auch in der Saisonarbeit die prekäre Situation von Migrant\*innen ausgenutzt.

Drittens führt der technologische Fortschritt, trotz seiner Potentiale, oftmals nicht zu einer tatsächlichen Verbesserung unserer Leben. Wenn unsere Arbeit von der 40 Stundenwoche entkoppelt wäre, könnte Technologie unsere Arbeit erleichtern und damit auch potenziell verkürzen, wenn sie gerechter verteilt wird.<sup>10</sup> Stattdessen erleben wir aber eher eine Zunahme von Überwachung am Arbeitsplatz und noch höhere Konkurrenz um miese und sinnlose Jobs

B. Verantwortlichkeit und Rechenschaftspflicht: Personen, die Teil der Gerechtigkeits- und Interventionsstrukturen (siehe Punkt 1.3 Struktur) sind, erfüllen zeitlich befristet eine Aufgabe. Sie sind immer verantwortlich für ihr Handeln und können dafür zur Rechenschaft gezogen werden. Dafür gibt es sowohl interne Kontrollmechanismen (z.B. regelmäßige Supervision, Selbstreflexion, Gruppenreflexion, Anfertigung von Berichten), als auch unabhängige, für alle einfach zugängliche Beschwerdemöglichkeiten. Neben lokalen Vollversammlungen (siehe Programmteil Selbstverwaltung) als offener Beschwerdestelle werden weitere nach Bedarf entwickelt.

C. Gesellschaftskonsens: Gerechtigkeits- und Interventionsstrukturen erhalten ihre Legitimität durch einen Gesellschaftskonsens. Dieser ist eine Sammlung der Vereinbarungen aller in einer Kommune lebenden Menschen, Ergebnis eines Aushandlungsprozesses und durch regelmäßige Foren veränderbar (siehe Programmteil Selbstverwaltung). Hier kann sich auf klare Grenzen der Handlungsmöglichkeiten verschiedener Strukturen geeinigt werden.

### 1.3 Struktur:

A. Ansprechpersonen für Konflikte (Awareness-Strukturen) sind die kleinsten lokalen Einheiten der Gerechtigkeitsstrukturen. Sie sollten in jedem Lebensbereich (z.B. Hausgemeinschaft, Arbeitsplatz, öffentliche Plätze) rund um die Uhr ansprechbar sein. Sie sind in akuten Situationen vor allem zuständig für die unmittelbare emotionale Unterstützung der betroffenen Person(en) und bieten einen Schutzraum. Wenn Konflikte nicht direkt gelöst werden können, wenden sich die Beteiligten an Gerechtigkeitskommissionen. Die Awareness-Strukturen sind nicht für physisches Eingreifen (z.B. Festhalten) verantwortlich.

B. Gerechtigkeitskommissionen sind auch Teil der Gerechtigkeitsstrukturen und in einem größeren Gebiet (z.B. der jeweiligen Kommune) für die langfristige Bearbeitung von Konflikten zuständig. Eine Voraussetzung ist deshalb, dass sie sich intensiv zum Thema Konfliktlösungsmethoden gebildet haben. Bei Konflikten, in denen es um zwischenmenschliche Gewalt geht, arbeiten sie sowohl mit den Betroffenen, als auch mit den Gewalt ausübenden Personen und deren Unterstützungskreisen zusammen und orientieren sich dabei an den oben beschriebenen Konzepten.

C. Interventions-Teams sind für physisches Eingreifen verantwortlich und Teil der Selbstverteidigungsstrukturen (siehe Programmteil Selbstverteidigung). Priorität sollte immer eine mündliche Klärung von Konfliktsituationen

---

9. Honest Accounts 2017. How the world profits from Africa's wealth, July 2017, Global Justice Now, Curtis Research, Jubilee Debt Campaign [9]

10. Aktuell erleben wir eine Wiederholung dieses Diskurses im Zusammenhang mit der Entwicklung künstlicher Intelligenz. Anders als in der industriellen Revolution oder in Zeiten der Digitalisierung, hat KI aber eher das Potential, Büro- und Managementarbeit (sogenannte „white collar“ Jobs) zu ersetzen.

Wir sehen in der Nutzung von KI, genauso wie bei vielen anderen Technologien, zwar große Potentiale zur Verkürzung und Erleichterung unserer Arbeit. Genauso hat sie aber das Potential für gesteigerte Massenüberwachung, Entfremdung und Unterdrückung eingesetzt zu werden. Wie bei allen Technologien kommt es darauf an, mit welchen Grundwerten und Absichten sie entwickelt und eingesetzt wird. [Siehe dazu Langfristig 1.5 Technik und Technologie]

Intersektionalität bedeutet, dass Menschen von verschiedenen sozialen Kategorien der Ungleichheit und den darauf basierenden Diskriminierungsformen gleichzeitig betroffen sein können. Diese lassen sich nicht voneinander trennen. Daraus entstehen dann neue Diskriminierungsformen, welche teilweise keine eigene Bezeichnung haben. Deshalb macht jede Person spezifische Erfahrungen, welche wiederum konkrete Auswirkungen auf gesellschaftliche Zugänge und Ausschlüsse haben.<sup>38, 39</sup>

# 1. Wo wollen wir langfristig hin?

## 1.1 Grundsätze

A. Gemeinschaftliche Verantwortung und Veränderung statt Bestrafung: Veränderung von Überzeugungen und Denkmustern, die die Grundlage unseres Verhaltens sind, passiert nicht durch Angst vor Strafe oder in Isolation, sondern durch intensive Auseinandersetzung damit.

B. Konfliktlösung ist die Grundlage für das Funktionieren von Gemeinschaften und soll daher nicht „nebenbei“ passieren. Alle in einer Kommune lebenden Menschen sind mitverantwortlich.

C. Prozesse der Veränderung brauchen Zeit und bedeuten Arbeit. Personen, die diesen Prozess unterstützen, muss das ermöglicht werden.

D. Konflikte um Besitz: Wenn z.B. Diebstahl notwendig wird, dann deutet das meist auf ein kollektives Versagen hin, z.B. wegen ungleicher Verteilung. Die Veränderung der Kommune soll hier im Vordergrund stehen, statt nur ein individuelles Problem zu suchen.

E. Bedingungslose Ansprechbarkeit: Die Gerechtigkeitsstrukturen sind für alle Menschen ansprechbar. Alle Menschen werden angehört, unabhängig von z.B. Alter oder psychischer und mentaler Verfassung.

## 1.2 Dauerhafte Konzentration von Macht verhindern<sup>40</sup>

A. Trennung von Verantwortungsbereichen: Es gibt eine klare Trennung zwischen den Strukturen akuter Konfliktintervention (Einschreiten), kurz- bis langfristiger Konfliktbearbeitung und emotionaler Unterstützung, sowie den Verantwortlichen für das Zusammentragen des Gesellschaftskonsenses (siehe Punkt 1.2 C Gesellschaftskonsens).

(sogenannte Bullshit Job.<sup>11</sup> Wir arbeiten zunehmend im Takt von Maschinen oder Systemen, die jeden Handgriff bestimmen, jede Pausenzeit kontrollieren, jede Lieferroute vorausplanen.<sup>12</sup> Das Ergebnis ist eine zunehmende Entfremdung<sup>13</sup> der Menschen von sich selbst, ihren Mitarbeitenden und den Produkten ihrer eigenen Arbeit.

Die besitzende Klasse muss ihre wirtschaftliche Position in der Konkurrenz aufrecht erhalten, um weiterhin von dem System zu profitieren. Eine Strategie dafür, ist die Vielschichtigkeit der Unterdrückungen im Kapitalismus zu nutzen, um uns als lohnabhängige Klasse gegeneinander ausspielen: Der Arbeiter mit sicherem Aufenthaltsstatus, dem eingeredet wird, er müsse seinen Arbeitsplatz vor der migrantischen Arbeiterin verteidigen; Eine Frau, die für die gleiche Arbeit weniger bezahlt bekommt als ihre männlichen Kollegen; Kollektivbetriebe, die gezwungen sind ihre Mitglieder schlecht zu bezahlen, um den Anforderungen des Marktes gerecht zu werden; die Person mit geringem Einkommen, die auf günstige Produkte angewiesen ist, die unter miserablen Bedingungen in Niedriglohnländern produziert worden sind.

Uns alle aber vereint, dass wir keinen wirklichen Einfluss darauf haben, was produziert wird oder welche Dienstleistungen erbracht werden. Dass wir kaum mitgestalten können, wie das umgesetzt wird oder was mit den Ergebnissen unserer Arbeit passiert. Wir haben eine Menge zu gewinnen, wenn wir, trotz aller Unterschiede, vereint für unsere Interessen eintreten würden, als globale lohnabhängige Klasse. Der gemeinsame und internationale Kampf der lohnabhängigen Klasse, der Klassenkampf von unten, ist ein wichtiger Motor für grundlegende Veränderung.

## Perspektiven für eine grundlegende Veränderung

Als Perspektive Selbstverwaltung ist unser Ziel eine Welt, in der die Menschen aufhören sich gegenseitig und die Natur auszubeuten. In der durch

---

11. Bullshit Jobs: Jobs, die keinen gesellschaftlichen Nutzen bringen und von den Menschen, die sie ausüben, als nutzlos empfunden werden. David Graeber stellt in seinem Artikel 'On the Phenomenon of Bullshit Jobs: A Work Rant' fest, dass die von John Maynard Keynes prophezeite 15-Stunden-Woche in einigen Ländern mittlerweile umsetzbar wäre. Allerdings sei es nicht zu einer signifikanten Arbeitszeitverkürzung gekommen, sondern zu einer Ausbreitung von Bullshit Jobs.

12. Katharina Schipkowski, Arbeitsbedingungen bei Amazon: Fatale Überwachung; TAZ 2020

13. Entfremdung: Durch die Arbeitsteilung, die den Produktionsprozess in verschiedene Phasen und an verschiedene Orte verteilt, wird der Mensch von dem Produkt seiner eigenen Arbeit entfremdet und hat meistens nach der Fertigstellung keinen Einfluss darauf, was damit passiert. Entfremdung passiert aber nicht nur im Produktionsprozess, sondern zieht sich durch die gesamte Gesellschaft. Dadurch entsteht eine passive Haltung gegenüber Politik, Unterdrückung, Ausbeutung und Natur.

Entschädigungen für die (post)koloniale Ausbeutung, für alle Regionen des Globus gleichberechtigte Bedingungen geschaffen werden. In der wir die anfallenden Aufgaben gerecht aufteilen und darüber hinaus unsere Fähigkeiten zu unser aller Bereicherung einsetzen. In der wir Technologien sinnvoll verwenden, nicht zur Produktion von immer mehr überflüssigen Waren, auf deren Verkauf der Kapitalismus angewiesen ist.

Wir wollen nicht mehr, nur um des Überlebenswillens, für den Reichtum einiger Weniger arbeiten müssen. Wir wollen nicht mehr dabei zuschauen, wie das kapitalistische System sich aus den immer wiederkehrenden Krisen herauswindet, indem wir, als lohnabhängige Klasse, die Hauptlast davon tragen. Wir wollen nicht mehr durch unsere Arbeit zur Vernichtung unseres eigenen Planeten beitragen müssen. Wir wollen was, wie, wo und mit wem wir arbeiten, frei gestalten können. Wenn wir die Früchte unserer Arbeit selber in Händen halten, anstatt für den Profit anderer zu schuften, kann Arbeit wieder zu einer sinnvollen und erfüllenden Beschäftigung werden.

Um das zu erreichen, müssen wir als lohnabhängige Klasse an den materiellen Grundfesten dieses Systems rütteln und sie zu Fall bringen. Natürlich ist der Weg dahin von vielen offenen Fragen geprägt. Als Organisation haben wir einige Gedanken dazu, wie diese klassenlose Gesellschaft organisiert sein kann (Langfristig), wie wir sie aufbauen können (Übergangsphase) und welche Schlüsse wir daraus für Kämpfe innerhalb des Kapitalismus ziehen (Kurzfristig).

## 1. Wo wollen wir langfristig hin?

### 1.1 Grundprinzipien

Arbeit und Produktion innerhalb der selbstverwalteten Gesellschaft erfolgen entlang bestimmter Grundprinzipien.

A. Sie sind organisiert nach den Bedürfnissen und Fähigkeiten innerhalb der Gesellschaft, z.B. nach Nahrung, Wohnung, Ruhe, Sozialer Interaktion und Rückzug, Kreativität, Schönheit, Lust und Genuss.

B. Sie sind nachhaltig und ökologisch ausgerichtet, denn Menschen sind Teil der Natur und von ihr abhängig<sup>14</sup>: das bedeutet einen sparsamen Umgang mit Ressourcen sowie die Vermeidung umwelt- und klimaschädlicher Ausstöße, möglichst kurze Produktions- und Lieferketten.

C. Arbeit soll interessant und verantwortungsvoll sein sowie einen

14. Murray Bookchin, Radical Agriculture, 1972

## Zugrunde liegende Konzepte

Awareness bedeutet bewusst und achtsam sein. Es geht darum Strukturen zu schaffen, die in akuten Situationen von übergriffigem Verhalten und Diskriminierung ansprechbar und handlungsfähig sind. Awareness-Konzepte benennen Machtstrukturen (z.B. Rassismus, Patriarchat und Klassismus) im Verhalten von Personen, Strukturen und Institutionen, um sie aktiv zu verändern. Im Fokus steht dabei die betroffene Person und ihre Wünsche. Dafür sind drei Prinzipien wichtig:

1. **Definitionsmacht**: Jeder Mensch kann nur für sich selbst eigene Grenzen setzen und Erfahrungen definieren.<sup>27</sup>
2. **Parteilichkeit**: Vollständige, nicht hinterfragende Solidarität mit der betroffenen Person und deren Definition der Grenzüberschreitung.
3. **Vertraulichkeit**: Keine Handlung wird ohne den Wunsch der betroffenen Person vorgenommen. Dies gilt auch für die Weitergabe von Informationen.<sup>28, 29</sup>

In einem längeren Prozess, der auf eine Grenzüberschreitung folgen kann, ist es ratsam andere Konzepte anzuwenden, die die gewaltausübende Person und deren Perspektive miteinschließen. Diese Konzepte können Kollektive Verantwortungsübernahme, Transformative Gerechtigkeit und Intersektionalität sein<sup>30</sup>:

**Kollektive Verantwortungsübernahme** („Community Accountability“)<sup>31, 32, 33</sup>: Es geht darum, schon vor einer konkreten Gewaltausübung stabile Beziehungen und starke Gemeinschaften mit gemeinsamen Werten und Visionen (= communities) und Unterstützungsgruppen für betroffene und gewaltausübende Personen aufzubauen. Gewalt wird weniger als individuell, sondern mehr als systematisch verstanden.

**Transformative Gerechtigkeit** („Transformative Justice“)<sup>34, 35, 36, 37</sup>: Es handelt sich um einen gemeinschaftlich unterstützten Prozess. Die Gewalt ausübende Person soll Verantwortung übernehmen und ihr Verhalten und ihre Einstellungen dauerhaft verändern, anstatt bestraft oder ausgestoßen zu werden. Dies beinhaltet, die Gewalt zu beenden und bedingungslos anzuerkennen. Die von Gewalt betroffene Person soll sich (wieder) sicher fühlen und ihr Leben selbstbestimmt führen können. Weil Gewalt als strukturell betrachtet wird, sollen die gesellschaftlichen Bedingungen dafür verändert werden. Auch bei diesem Konzept werden gemeinschaftliche Werte und Praktiken entwickelt, die gegen Gewalt und Unterdrückung gerichtet sind.

und Beziehungen immer weiter abgebaut werden, eröffnen sich ganz andere Möglichkeiten der Persönlichkeitsentwicklung. Das soll nicht heißen, dass die Menschen von sich aus gut seien. Das ist etwas, das wir nur durch ernsthafte Auseinandersetzung mit uns selbst und mit viel Geduld herausfinden können. Wir gehen davon aus, dass Menschen sich selbst bis ins hohe Alter verändern und lernen können. Dabei gibt es uns Hoffnung zu sehen, wie Menschen sich auch heute, trotz der auf Konkurrenz und Strafe basierenden Ordnung, kooperativ verhalten und sich gegenseitig unterstützen.<sup>23, 24</sup>

## Was wollen wir anders machen?

Wir sind überzeugt, dass es in einer klassenlosen Gesellschaft, die auf Solidarität und gegenseitiger Hilfe basiert, weniger Gewalt geben wird. Viele heute kriminalisierte Handlungen werden weniger Raum einnehmen. Wenn durch die Abschaffung des Eigentums die Grundbedürfnisse aller Menschen abgedeckt sind, wird es auch weniger Konflikte um Besitz geben. Die Gewalt wird jedoch nicht von einem auf den anderen Tag aufhören und es wird immer Konflikte geben, wenn Menschen zusammenleben.<sup>25</sup> Also brauchen wir konkrete Ideen, wie wir damit langfristig umgehen können. Um nicht wieder in alte Strukturen zu verfallen, sollten diese auf anderen Grundwerten aufbauen (siehe Einleitung Programm).

Im Mittelpunkt stehen dabei gegenseitige Verantwortlichkeit und die bewusste Einigung auf gemeinsame Vereinbarungen. Wenn wir Konflikte lösen wollen, sollte nicht die Verletzung von abstrakten Regeln im Vordergrund stehen, sondern die konkreten Handlungen von Personen und die Frage, was der Ursprung dieser Handlungen ist. Gleichzeitig muss uns bewusster werden, dass von Gewalt betroffene Menschen die Möglichkeit haben zu handeln.

Konfliktlösung sollte nicht mehr die Sache von einigen wenigen professionellen Menschen sein, sondern kollektiv getragen werden. Um dies zu ermöglichen, muss Konfliktlösung ein wesentlicher Bestandteil unserer Bildung werden.<sup>26</sup>

Selbst dann noch wird es Konflikte geben, die nicht einfach untereinander gelöst werden können. Deshalb haben wir uns erste Ansätze für Konzepte und Strukturen zur Konfliktlösung in einer befreiten Gesellschaft und den Umgang mit zwischenmenschlicher Gewalt überlegt und bereits existierende Konzepte zusammengetragen.

Die vorgeschlagenen Strukturen sind bewusst unabhängig von staatlichen Institutionen. Sie basieren darauf, dass alle in einer Gemeinschaft lebenden Personen sich freiwillig daran beteiligen und den gemeinsamen Grundsätzen informiert zustimmen.

möglichst direkten Bezug zum Ergebnis erlauben.

D. Alle nach ihren Bedürfnissen, alle nach ihren Fähigkeiten: Menschen arbeiten so viel für die Gesellschaft, wie sie können und wollen und werden unabhängig davon von der Gesellschaft versorgt. Das heißt, Lohnarbeit wird abgeschafft.

E. Reproduktionsarbeit wird als gleichwertige Arbeit anerkannt und unter allen Mitgliedern der freien Gesellschaft gerecht verteilt.

F. Jede Arbeit wird gleich wertgeschätzt, unabhängig davon, wer sie macht.

G. Die Gleiche materielle Absicherung für alle ist ein essentieller Bestandteil der klassenlosen Gesellschaft. Wenn alle gleichberechtigte materielle Zugänge haben, gibt es keine finanziellen und dadurch weniger soziale Abhängigkeiten. Das ermöglicht freiere Entscheidungen zu treffen und Beziehungen ehrlicher und direkter zueinander aufzubauen.

## 1.2 Selbstverwaltung von Arbeit

A. Arbeit ist selbstverwaltet und selbstbestimmt: Die Menschen, die eine Arbeit verrichten, können am besten selbst entscheiden, was dafür notwendig ist und wie diese erledigt werden soll. Für komplexere Organisationsstrukturen bieten föderalistische Modelle und Delegation viele Möglichkeiten – es braucht dafür keine Chef- oder Managementetage. [Siehe Programmteil Selbstverwaltung]

B. Produktionsmittel stehen unter Verfügungsgewalt der Arbeiter\*innen: das heißt Produktionsmittel und Produkte sind Kollektivbesitz, um die Selbstverwaltung und die klassenlose Gesellschaft sicherzustellen.<sup>15</sup>

C. Wissen über Produktionsabläufe und implizites Erfahrungswissen werden geteilt und frei verfügbar gemacht, Weiterbildungsmöglichkeiten dazu werden geschaffen.

D. Dezentralisierung und überregionale Organisation durch konföderale Strukturen: es gibt Stellen, an denen eine Zentralisierung unvermeidlich ist, z.B. durch unterschiedlich gute Standortbedingungen. Hier besteht die Gefahr der Monopolbildung, die durch eine überregionale gleichberechtigte Verteilung ausgeglichen werden muss. [Siehe Programmteil Selbstverwaltung 1.2 Kommune und 1.3 Konföderation]

---

15. Grundprinzipien kommunistischer Produktion und Verteilung; Gruppe Internationaler Kommunisten 1930 [2]

### 1.3 Produktion, Dienstleistung, Konsum und Verteilung

A. Die Basis dafür ist ein umfassendes Netzwerk von Produktionsstätten, Landwirtschaftsbetrieben, Dienstleistungskollektiven, Verkehrswegen, Kraftwerken, Verteilungszentren und vielem mehr. Damit ein effizientes<sup>16</sup> und gerechtes Zusammenspiel aller Teile dieses Netzwerkes entstehen kann, braucht es aufeinander abgestimmte Strukturen. [Siehe Programmteil Arbeit 1.4 Räte und Programmteil Selbstverwaltung 1.3 Konföderalismus]

A1. Die Produktion, inklusive der Landwirtschaft, ist die Grundlage unserer materiellen Versorgung. Da eine befreite Gesellschaft nicht auf der Ausbeutung von Menschen in anderen Gesellschaften basieren soll, wird diese Arbeit lokal wieder eine größere Relevanz bekommen.

A2. Dienstleistungen sind ebenso gleichberechtigt verfügbar für alle wie Konsumprodukte. Sei es die medizinische Versorgung und Pflege, Bildung oder ein Friseurbesuch: Die Beziehung zu Dienstleistungen und den Menschen, die diese erbringen, wird in der befreiten Gesellschaft auf Augenhöhe stattfinden.

A3. Reproduktionsarbeit wird gerecht verteilt. Das heißt die Produktions- und Dienstleistungsarbeit muss so gestaltet sein, dass alle genug Kapazitäten für ihren Beitrag haben. Damit die Arbeit gleichberechtigt zwischen den Geschlechtern verteilt wird, muss das ständiger Teil der Bildung und Erziehung sein. Um die heutige geschlechtsspezifische Ungleichverteilung von Reproduktionsarbeit zu überwinden, braucht es zusätzliche Bildungsarbeit und Bewusstseinsentwicklung.

B. Die Verteilung erfolgt entlang der Bedürfnisse der Kommunen. Darunter die Verteilung von Rohstoffen, Arbeitsmitteln, Produkten und Dienstleistungen. [Siehe 1.4 B Konsumräte]

C. Konsum orientiert sich an Bedürfnissen und Verfügbarkeit: Mit der Abschaffung der Lohnarbeit und gleicher materieller Absicherung aller Menschen [siehe 1.1 D & G] braucht es keinen finanziellen Warenwert mehr. Der Wert eines Produktes oder einer Dienstleistung richtet sich nach der Verfügbarkeit, dem Arbeitsaufwand und der ökologischen Belastung.

---

16. Effizienz: in der jetzigen Gesellschaft wird Effizienz meistens mit Profitsteigerung gleichgesetzt, kann aber z.B. auch Arbeitserleichterung bewirken. Dazu ist Effizienz aber nicht der einzig zu betrachtende Faktor. So kann etwas unglaublich effizient sein, aber deswegen negative Folgen haben: Arbeitsteilung kann effizient sein aber die Arbeit langweilig machen; Prozesse der Rohstoffgewinnung schnell und einfach, aber unglaublich umweltzerstörend; bestimmte Entscheidungsmechanismen effizient aber für viele Menschen entfremdend sein. Effizienz soll deswegen immer im Einklang mit unseren Grundwerten sein.

Lohnarbeit. Betteln, Sexarbeit, Diebstahl, Raub und das Umherziehen von Ort zu Ort dienten der Lebenserhaltung. Gleichzeitig entzogen sich Menschen auf diese Weise der staatlichen Kontrolle. Um die Gefahr von Aufständen zu senken und Menschen in die Lohnarbeit und somit die kapitalistische Ordnung zu zwingen, wurden diese unabhängigen Überlebensstrategien kriminalisiert und bestraft. Es war die sich entwickelnde Polizei, die dafür sorgte, dass Menschen gefangen genommen wurden, um in Arbeitshäusern und auf Schiffen Zwangsarbeit zu verrichten.<sup>16</sup>

Gleichzeitig entstanden staatliche Strukturen und Institutionen. Gemeinsam mit einem Wandel von religiösen und philosophischen Werten waren sie die Grundlage für eine tief sitzende Selbstdisziplinierung. Diese bewirkte über den Verlauf von Jahrhunderten einen gesellschaftlichen Wandel, in dem die Menschen kapitalistische Normen und Verhaltensweisen weitgehend internalisierten und als „menschliche Natur“ akzeptierten. Die massenhafte Ausübung von Gewalt durch eine herrschende Klasse wurde dabei nicht aufgegeben. Zusätzlich sorgten pseudowissenschaftliche Theorien dafür, dass arme Menschen und marginalisierte Gruppen von Natur aus als „kriminell“ angesehen wurden und somit auch ohne Grund gezielt überwacht und verfolgt werden konnten. Im 19. Jahrhundert kontrollierte die Polizei daher vor allem von armen Menschen bewohnte Stadtteile und konzentrierte sich auf die blutige Niederschlagung von Streiks.<sup>17</sup> Methoden zur Kontrolle und Überwachung wurden in deutschen Kolonien weiterentwickelt<sup>18</sup>, während die Polizei im Nationalsozialismus unter anderem Jüd\*innen, Rom\*nja und Sinti\*zze<sup>19</sup> (Sieh ‚Antirassismus & Dekolonialisierung‘) rassistisch verfolgte.<sup>20</sup>

Die heutigen Arbeits- und Denkweisen der deutschen Polizei bauen genau auf diesen diskriminierenden Mustern auf. Auch heute werden vor allem Gegenden, in denen viele migrantische und arme Menschen leben, zu sogenannten „kriminalitätsbelasteten Orten“ erklärt.<sup>21</sup>

Aufgabe der Polizei und des Justizsystems ist somit nicht der Schutz aller Menschen, sondern der Schutz der jeweils aktuellen Herrschafts- und Eigentumsverhältnisse. Polizeigewalt und Rassismus sind keine Einzelfälle oder individuelles Fehlverhalten, sondern die strukturelle Basis der Polizei und des Justizsystems.<sup>22</sup>

### Menschenverständnis

Oft wird behauptet, die Menschen seien an sich böse und deshalb brauche es harte Gesetze, um sie zu kontrollieren. Wir denken aber, dass das menschliche Denken und Handeln von den jeweiligen Erfahrungen und materiellen Lebensumständen geprägt ist. In einer Gesellschaft, in der alle Zugang zu guten Lebensbedingungen haben und gewaltvolle Unterdrückungsverhältnisse

(Legislative), nicht in dem gleichen Kreis von Personen zu konzentrieren. In der kapitalistischen Gesellschaft gibt es aber dennoch ein klares Machtmonopol in den einzelnen Bereichen und auch die Trennung bleibt nicht immer ganz klar (z.B. wenn Polizei, Geheimdienste und Justiz zusammenarbeiten).<sup>12</sup>

Größere Konflikte werden selten innerhalb der Gesellschaft unter den Beteiligten gelöst. Es wird sich darauf verlassen, dass einzelne Personen über langjährige Schicksale von Menschen richten (Judikative). Wenn Menschen sich selbst gegen Gewalt verteidigen, passiert es schnell, dass sie dafür verurteilt werden. Denn das Monopol für physische Gewalt liegt bei Polizei und Militär (Exekutive).<sup>13</sup> Gesetze werden im Parlament verabschiedet, wobei eine Beteiligung der Gesellschaft kaum möglich ist (Legislative).

Gesetze sind nicht das gleiche wie moralische Grundsätze. Letztere haben einen informelleren Charakter und werden von Menschen untereinander verhandelt und durchgesetzt. Moralische Grundsätze sind nicht überall und zu jeder Zeit gleich. Sie unterscheiden sich von Gemeinschaft zu Gemeinschaft. Werden sie bewusst als Alternative und auf den Grundsätzen von Solidarität und Emanzipation entwickelt, können sie zu mehr Gerechtigkeit führen.<sup>14</sup> Oft sind sie aber von Herrschaftsverhältnissen durchzogen und bleiben unhinterfragt. Daher haben sie viel Einfluss auf unseren moralischen Kompass und machen es uns schwer alternative Vorstellungen von Gerechtigkeit zu entwickeln. Es gibt Überschneidungen zwischen moralischen Grundsätzen und Gesetzen, weshalb es uns bei diesen Gesetzen richtiger erscheint sie zu befolgen (z.B. nicht töten).<sup>15</sup> Gleichzeitig gibt es Gesetze, die solidarischen Werten entgegenstehen (z.B. die Kriminalisierung von Migration und Flucht). Diese Art von Gesetzen ist für uns schwer nachvollziehbar, weil sie nicht in unserem, sondern im Interesse von Staaten und Profit gemacht sind.

In der heutigen Gesellschaft geht es also nicht darum, dass wir uns an Gesetze halten, weil wir diese sinnvoll finden. Oder dass wir uns, wenn wir Gewalt ausüben, damit auseinandersetzen können, woher dieses Verhalten kommt und was wir daran ändern können. Die Hauptmotivation sich an Gesetze zu halten, die nicht unseren Werten entsprechen, ist Angst vor den Konsequenzen. Dass diese äußere, durch Angst getriebene Motivation solidarische Verhaltensweisen erschwert, ist in der heutigen Gesellschaft sichtbar.

## „Öffentliche Ordnung“ und Polizei

Die Idee der staatlich geregelten „Öffentlichen Ordnung“ entwickelte sich zusammen mit dem Kapitalismus in Europa. Bäuer\*innen und Handwerker\*innen waren durch Verschuldung und Enteignung gezwungen in die Städte zu ziehen. Dort begaben sie sich jedoch nicht freiwillig in abhängige

C1. Gemeinschaftlicher Konsum: Das Konzept von öffentlichen Bibliotheken kann auf viele Gebrauchsgegenstände angewandt werden. Nicht jede\*r braucht ein eigenes Auto, eine Bohrmaschine oder andere Geräte, die selten benutzt werden. Dadurch verringert sich u.a. die Nachfrage nach Produkten und der Arbeitsaufwand.

## 1.4 Räte

Um die Produktion, Dienstleistungen und ihre Verteilung zu gewährleisten, braucht es bestimmte Institutionen, um ihr Zusammenspiel zu koordinieren und Statistiken über Produktion, Konsum, Ressourcen und Kapazitäten zu sammeln. Diese können einen Überblick behalten, langfristig planen, sowie ansprechbar und kritisierbar sein.

Gleichzeitig ist die Gefahr von zentralen Institutionen, dass sich bürokratische, staatsähnliche, von den Lebensrealitäten der Mehrheit entfernte Instrumente der Herrschaft herausbilden. Deswegen braucht es grundlegende Mechanismen, die Machtsanhäufung verhindern und demokratische Kontrolle herstellen. [Siehe Programmteil Selbstverwaltung 1.1 Grundprinzipien der Selbstverwaltung.]

A. Arbeitsräte: entscheiden am jeweiligen Arbeitsplatz darüber, wie und wann gearbeitet wird, wie Aufgaben verteilt und Abläufe aufeinander abgestimmt werden. Sie vermitteln zwischen den verschiedenen Bedürfnissen der Arbeiter\*innen. Sie werden aus Delegierten des Bereiches gebildet, für den sie verantwortlich sind und ihre Mitglieder nehmen gleichberechtigt am Arbeitsalltag teil.

A1. Branchenkonföderationen: Bilden sich aus Delegierten verschiedener Betriebe einer Branche (z.B. Gesundheit, ÖPNV, Landwirtschaft, Bauwesen). So wird Zusammenarbeit erleichtert und gefördert und Konkurrenz vermieden. Aufträge werden je nach Kapazitäten verteilt.

A2. Arbeitskonföderationen: Bilden sich aus Delegierten der Branchenkonföderation, um die verschiedenen Arbeitsbereiche aufeinander abzustimmen (z.B. komplexe Produktionsketten, einzelne Branchen) und Produktion, Reproduktion und Dienstleistungen so zu koordinieren, dass die Bedürfnisse der Gemeinschaft erfüllt werden können.

B. Konsumräte: Erfassen die Bedürfnisse der Gemeinschaft nach Waren und Dienstleistungen und werden aus Delegierten aller Lebensbereiche (z.B. FLINTA\*, Kommune, Betrieb, Wohneinheit) gebildet. Sie folgen

# Gerechtigkeit

dem Bottom-Up-Modell, kommunal – regional – überregional [Siehe Programmteil Selbstverwaltung 1. Langfristig] und sind auf kommunaler Ebene an Nachbarschaftsstrukturen angegliedert.<sup>17</sup>

B1. Angebot und Nachfrage: Es wird ebenfalls entschieden, ab wann Bedürfnisse ein Angebot zur Folge haben. Gegebenenfalls können sie Angebote schaffen, die einer „zu kleinen“ oder nicht konkreten Nachfrage beziehungsweise einem Bedürfnis entsprechen (z.B. Beratungsangebote, Impfungen).<sup>18</sup>

C. Koordinationsräte vermitteln zwischen Arbeitskonföderationen und überregionalen Konsumkonföderationen. Das heißt, sie stimmen die kommunizierten Bedarfe mit den existierenden Angeboten ab und koordinieren z.B. die Verteilung. Dabei können sie auch fehlende Kapazitäten erfassen und der Arbeitskonföderation neue Ressourcen oder Arbeitskräfte zur Verfügung stellen. Das kann auch bedeuten, dass sie z.B. Bildungsräten den Bedarf nach bestimmten Ausbildungsplätzen weitergeben. Koordinationsräte bilden sich aus befähigten und interessierten Individuen sowie Delegierten der verschiedenen Arbeits- und Lebensbereiche.

Die Räte funktionieren entlang folgender Prinzipien:

D. Mitglieder der Räte werden von der Basis gewählt. Ein Arbeitsrat von den Arbeiter\*innen des Betriebes, ein Konsumrat von den Einwohner\*innen der Region, die er vertritt. Ihre Arbeit ist befristet, sie handeln mit imperativem Mandat und sind jederzeit absetzbar, wenn sie diesem nicht gerecht werden. [Siehe Programmteil Selbstverwaltung 1.1 D]

E. Räte haben keine Entscheidungsmacht über Fragen, die sie nicht direkt betreffen. Z.B. entscheidet ein Koordinationsrat nicht darüber, wie eine

---

17. „Consumers can organise themselves into consumers' councils that occur within the communities. Thus individuals are organised in families, these into block and then neighbourhood committees, and so on. These councils would be responsible for pointing out to the producers what they would like to consume, as we believe that it is need that must guide production, and not vice versa.“ Social Anarchism and Organisation (S. 26); Federação Anarquista do Rio de Janeiro 2008

18. Nachfrage ist die ökonomische Übersetzung von Bedürfnissen. Doch ab wann haben Bedürfnisse Angebote zur Folge? Ab wann werden Bedürfnisse relevant? Beispiel: Statistisch gesehen steigt die Zahl von LGBTQ+ Jugendlichen deutlich an. Diese steigt auch, weil es mehr Vermittlung und Repräsentation gibt und somit ein steigendes Bedürfnis entsteht, hier hingehend Angebote wahrzunehmen. Auch in einer befreiten Gesellschaft entstehen immer neue Bedürfnisse – die Frage bleibt, ab wann es Sinn ergibt, Angebote vorzugeben die nicht einer konkreten Nachfrage beziehungsweise einem Bedürfnis entsprechen (z.B. Beratungsangebote, Impfungen)

Wenn wir von Gerechtigkeit sprechen, meinen wir den Umgang mit Konflikten zwischen Menschen oder Menschengruppen. Oft steht dabei die Ausübung von Gewalt im Mittelpunkt. Wir verstehen Gewalt als ein Spektrum. Sie umfasst körperliche, sexualisierte, psychische und durch Worte verursachte Verletzungen. Gewalt kann auf der Straße zwischen Unbekannten oder hinter verschlossenen Türen in den engsten Beziehungen stattfinden. Beziehungen und Netzwerke können Unterstützung leisten und gleichzeitig Orte sein, an denen Gewalt ausgeübt wird. Oft ist Gewalt aber nicht individuell, sondern steht im Zusammenhang mit Vorurteilen, nicht ausgesprochenen Normen oder diskriminierenden Gesetzen und dient dazu, diese aufrecht zu erhalten. Diese Herrschaftsverhältnisse erzeugen Gewalt, die sich nicht nur physisch ausdrückt. Das nennen wir strukturelle und institutionalisierte Gewalt.<sup>1</sup>

## Strukturelle und institutionalisierte Gewalt

In der heutigen Justiz sind nicht alle gleich, auch wenn das System es sich oft auf die Fahnen schreibt. Wer mehr Geld hat, kann sich bessere Anwälte\*innen leisten und wird somit eher freigesprochen oder muss nicht in den Knast, nur weil die Geldstrafe nicht gezahlt werden kann (sogenannte Ersatzfreiheitsstrafe). Wenn Menschen dafür bestraft werden, dass sie arm sind, ist das Klassismus. Für viele Schwarze Menschen und People of Color gehört es zum Alltag „verdachtsunabhängig“ von der Polizei kontrolliert und gedemütigt zu werden (Racial Profiling).<sup>2, 3</sup> Feminizide werden als Einzelfälle verharmlost, anstatt sie als gesellschaftliches Problem zu sehen und Vergewaltigungen in der Ehe werden oft nicht als solche benannt.<sup>4, 5</sup> Und die Institutionen, die hinter all dem stehen – Justiz, Ämter, Polizei, Verfassungsschutz, etc. – sind unangreifbar.

Gleichzeitig spielt Eigentum oft eine wichtigere Rolle als das Wohl aller Menschen. Die meisten Gefangenen in der BRD sitzen wegen Eigentumsdelikten<sup>6</sup>, wie einfacher Ladendiebstahl oder Bahn fahren ohne Ticket<sup>7, 8</sup>, hinter Gittern. Knäste und andere Formen des Einsperrens (Lager, Abschiebezentren, Zwangspsychiatrie u.a.) isolieren, entmündigen, beuten aus, passen an und töten.<sup>9, 10, 11</sup>

## Gewaltenteilung und Gesetze

In vielen heutigen Gesellschaften gibt es eine Gewaltenteilung. Diese ergibt Sinn um die Macht, über die Lösung von Konflikten zu entscheiden (Judikative), physische Gewalt auszuüben (Exekutive) und Regeln zu geben

Lohnforderungen zu delegitimieren, gegeneinander ausgespielt werden.

## Umverteilen

J. Finanzierung von oben genannten Punkten durch Umverteilung nach Unten: das Geld ist da, bei den Reichen und Besitzenden. Ein Mittel dafür ist die Einführung einer Erbschafts-, Vermögens- und Übergewinnsteuer.<sup>61</sup>

Arbeit ausgeführt wird (das macht der Arbeitsrat selber), kann aber über das Ergebnis mitentscheiden, weil es je nach Produkt oder Dienstleistung andere Teile der Gesellschaft betrifft.

F. Verantwortlichkeit und Verlässlichkeit ist je nach Komplexität des Produktionsprozesses oder der Abhängigkeit anderer Menschen von einer Arbeit notwendig – sowohl individuell als auch kollektiv.

G. Bei sich widersprechenden Positionen und Bedürfnissen haben die Räte untereinander die Verantwortlichkeit, lösungsorientiert Kompromisse zu finden.

G1. Bei Eskalation der Interessenskonflikte können die Gerechtigkeitsstrukturen angesprochen werden um zu vermitteln [Siehe Programmteil Gerechtigkeit].

H. Einsatz sinnvoller Technologien ist gerade bei der Erfassung und Verarbeitung von Daten über Konsum, Produktion, Reproduktion und Dienstleistungen unerlässlich.<sup>19</sup>

## 1.5 Technik und Technologie

Für welche Zwecke Technik entwickelt und wie sie eingesetzt wird und wozu Wissenschaft und Forschung dienen, ist geprägt von den gesellschaftlichen Umständen – ob Kapitalismus oder befreite Gesellschaft. Die heutige Gesellschaft steht einem Widerspruch gegenüber: Auf der einen Seite steht das riesige Potential, das die Möglichkeiten der Automatisierung für die Erleichterung von Arbeitsbedingungen birgt. Auf der anderen Seite gibt es die Notwendigkeit der Ausbeutung von Arbeitskraft im Kapitalismus, welche dieses Potential vor allem zur gesteigerten Überwachung, Ausbeutung und Entfremdung von Arbeiter\*innen nutzt. Technologie (die Wissenschaft der Technik) kann also als Instrument der Herrschaft genauso gut, wie als Werkzeug für Befreiung eingesetzt werden. Entscheidend ist, wie wir sie anwenden und weiterentwickeln – das soll entlang folgender Grundprinzipien geschehen:

A. Nachhaltiger und verantwortungsvoller Umgang: Technik und Technologie stehen in Beziehung zur Gesellschaft und Umwelt und sollen dementsprechend die gesellschaftlichen Werte und Interessen

19. Es gibt schon viele konkrete Ideen dazu, z.B. die Entwicklung einer App für Arbeitsverteilung, die ähnlich wie Dating-Apps funktioniert: Wir können unsere Fähigkeiten und Interessen angeben und bekommen Arbeit vorgeschlagen, wenn wir diese gerne machen wollen können wir „nach rechts swipen“ und diese annehmen.

---

61. „Aber es ist ebenso unbestreitbar, dass das [Erb]recht, nachdem es Wirkung vorheriger Taten und Tatsachen gewesen ist, seinerseits zur Ursache späterer Taten, selbst eine sehr reale und machtvolle Tatsache wird, die man beseitigen muss, wenn man zu einer anderen als der bestehenden Ordnung der Dinge gelangen will.“; dt. Rede über das Erbrecht auf dem Basler Kongreß der Internationale (unautorisierte Mitschrift) (10. September 1869) in Michael Bakunin. Konflikt mit Marx; Teil 1: Texte und Briefe bis 1870; Karin Kramer Verlag, Berlin 2007

# Beispiel

Weil die klassenlose Gesellschaft auf freier Assoziation und freier Initiative basiert – die ‚Freiheit um‘ – ist es wichtig, dass diese gewährleistet sind. In der befreiten Gesellschaft sollen Menschen selber entscheiden können, welche Ausbildung und Arbeit sie machen. Dieses Beispiel soll einen Eindruck geben, wie Wirtschaft (Nachfrage und Angebot) in einer anarchistischen Gesellschaft funktionieren kann und wie die vorgeschlagenen Institutionen zusammenarbeiten können.

In den Kommunen wird über die Konsum- und Koordinationsräte festgestellt, was die Nachfrage nach bestimmten Berufen, Produkten oder Dienstleistungen ist und welche Prognosen es dazu gibt. Hieraus kann für das Bildungssystem festgestellt werden, wie viele Ausbildungsplätze in welchem Sektor gebraucht werden, damit die Stellen gefüllt werden können und Menschen ihre gelernten Fähigkeiten auch tatsächlich einsetzen können. Für Produktion und Dienstleistungen kann das ähnlich funktionieren. Die Konsumräte stellen fest, was die Nachfrage ist, die Koordinationsräte tragen diese Informationen (über)regional mit den ständigen Informationen über die Produktion und zur Verfügung stehenden Dienstleistungen zusammen. Diese Informationen bilden die Grundlage für die Arbeitskonföderation, um Anpassungen von Produktion und Dienstleistungen zu koordinieren. Sie holt sich über die Arbeitsräte (aus denen sie gebildet wird) Informationen darüber, was geleistet werden kann, wo Engpässe drohen oder Überproduktion entstehen kann. Die Arbeitsräte teilen mit, ob sie die neue Nachfrage erfüllen können und was sie dafür brauchen.

Es kann auch sein, dass es neue Industrien oder Dienstleistungen braucht, weil eine Nachfrage nicht erfüllt werden kann oder es neue Entwicklungen gibt.

„Werkstätten für behinderte Menschen“ ist nicht, Leuten den Zugang zu Arbeit zu ermöglichen und sie bei dieser zu unterstützen<sup>54</sup>, sondern sie auszugrenzen und billige Arbeitskräfte zu haben. „Wohlfahrtsverbände“ und Unternehmen die dort produzieren lassen, machen extrem große Profite durch die systematische Unterbezahlung dort.<sup>55</sup>

G3. Verschiedene Arbeitsmodelle zugänglicher machen: Menschen können und sollen selbst entscheiden<sup>56</sup>, wie hoch ihre Belastungsgrenze ist und in welchem Rahmen sie arbeiten wollen<sup>57</sup>. Die bürokratischen Hürden und erniedrigenden Prozesse beim Amt, die momentan notwendig sind, um z.B. Teilzeit-Ausbildungen zu machen oder bestimmte Berufe ohne Schichtdienst auszuüben, müssen komplett abgebaut werden.

## Internationale Produktion

H. Ende von „Outsourcing“: keine Auslagerung von Unternehmen in Deutschland an „günstigere“ Standorte, weil die Gesetzeslage dort eine größere Ausbeutung von Mensch und Natur ermöglicht oder um Arbeitskämpfe vor Ort zu brechen.

I. Umsetzung der Forderungen von Arbeiter\*innen in den internationalen Produktionszentren: der Grund, wieso viele Waren so unglaublich billig sind, ist weil sie unter erbärmlichsten Umständen und für sehr geringe Löhne produziert werden. Die Arbeiter\*innen in sg. „Niedriglohnländern“ fordern gerechte Behandlung durch die Unternehmen, die ihren Hauptsitz oft im Westen haben: sichere Arbeit, höhere Löhne, das Recht auf Pausenzeit, kürzere Arbeitstage, kürzere Arbeitswochen, das Recht, sich gewerkschaftlich zu organisieren usw.<sup>58, 59</sup> Neben den moralischen Gründen, ihre Forderungen umzusetzen<sup>60</sup>, sind die Schicksale von Menschen in unterschiedlichen Regionen auch (materiell) auf verschiedenen Ebenen miteinander verbunden. Solange es Orte gibt, wo Menschen ausgebeutet werden, können Arbeiter\*innen z.B. um Streiks zu brechen oder

54. <https://raul.de/leben-mit-behinderung/das-ding-mit-dem-tellerrand>

55. <https://www.angrycripples.com/Ein-Jahr-nach-Potsdam>

56. <https://dieneuenorm.de/arbeit/werkstaetten-allgemeiner-arbeitsmarkt>

57. <https://www.rebellion-der-ballastexistenzen.org/statement-zum-ver-di-streik>

58. <https://labourbehindthelabel.org>

59. <https://cleanclothes.org>

60. „Kein einziger Mensch“ — sagt Michael Bakunin — „kann seine eigene Menschlichkeit erkennen und verwirklichen, wenn er sie nicht in den anderen erkennt und den andern zu deren Verwirklichung hilft. Kein Mensch kann sich befreien, wenn er nicht zugleich alle Menschen, die ihn umgeben, befreit.“; Malatesta, Errico, Die Anarchie, 1909

fundamentalem Widerspruch zueinander stehen.<sup>49, 50</sup>

## Genderfragen, Be\_hinderung und Zugänge<sup>51</sup>

Gender bestimmt und strukturiert weiterhin gesellschaftliche Verhältnisse. Genauso verhält es sich mit Leistungsdenken und der Vorstellung eines vermeintlich produktiven, gesunden, der ‚Norm‘ entsprechenden Körpers (Ableismus<sup>52</sup>). Daher bestimmen diskriminierende Strukturen und Clichés über Geschlechter, Behinderung und chronische Erkrankungen oft, welche Berufe Menschen ergreifen und wie Arbeitsplätze gestaltet sind.

G. Jobwahl unabhängig von zugeschriebenen Fähigkeiten ermöglichen: schon früh im Leben wird einem beigebracht, bestimmte Berufe Rollenbildern zuzuordnen und sich an vermeintlichen Fähigkeiten zu messen. Diese Faktoren prägen, was Menschen sich zutrauen. Gleichzeitig werden Arbeitsplätze durch ihre Gestaltung und normierte Anpassung an bestimmte Körper nicht für alle zugänglich gemacht. Deswegen gibt es z.B. immer noch mehr Männer in handwerklichen und technischen Berufen und mehr FLINTAs im Erziehungsbereich.

G1. Arbeitsplätze und Arbeitsmittel gendergerecht gestalten: z.B. soll es in handwerklichen Betrieben gleich zugängliche Umkleiden und Toiletten für alle Geschlechter geben und Arbeitskleidung in passenden Größen zur Verfügung gestellt werden.

G2. Den sogenannten Zweiten Arbeitsmarkt abschaffen: Dieses System teilt Menschen in zwei Kategorien ein – entweder sie gelten als produktiv oder als Belastung.<sup>53</sup> Es ist aber kein Entweder-Oder, welche (körperlichen) Möglichkeiten Menschen haben. Der Hauptgrund sogenannter

---

49. Quelle zu Streikrecht/ Friedenspflicht (DGB) [https://www.dgbrechtsschutz.de/fileadmin/media/0\\_2015\\_Media\\_Neu/Schwerpunktthema/Arbeitskampfrecht/DGBRS\\_Arbeitskampfrecht.pdf](https://www.dgbrechtsschutz.de/fileadmin/media/0_2015_Media_Neu/Schwerpunktthema/Arbeitskampfrecht/DGBRS_Arbeitskampfrecht.pdf)

50. Artikel zu 100 Jahre Sozialpartnerschaft (Peter Nowak) <https://www.telepolis.de/features/100-Jahre-Sozialpartnerschaft-und-Volksgemeinschaft-4197830.html>

51. Kutzner, Edelgard (2017): Arbeit und Geschlecht. Die Geschlechterperspektive in der Auseinandersetzung mit Arbeit – aktuelle Fragen und Herausforderungen. Working Paper Forschungsförderung 030. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung. [https://www.boeckler.de/de/faust-detail.htm?sync\\_id=HBS-006527](https://www.boeckler.de/de/faust-detail.htm?sync_id=HBS-006527)

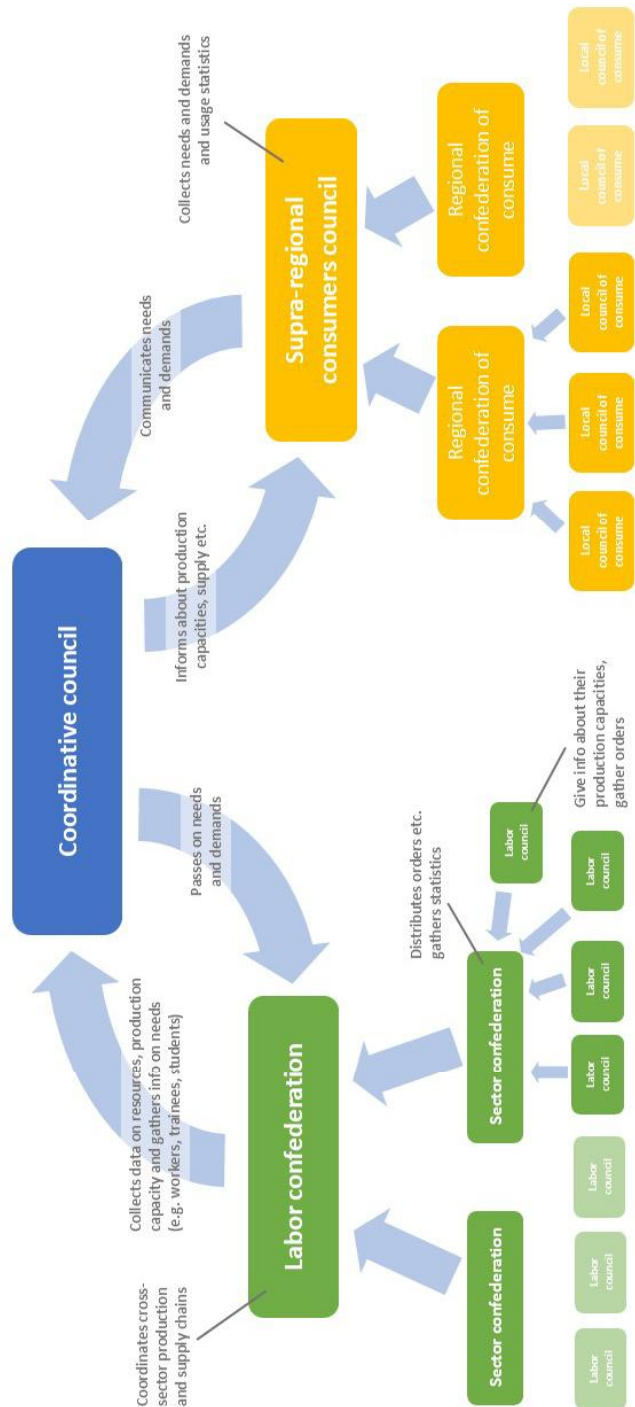
52. Ableismus: die strukturelle Diskriminierung behinderter und chronisch kranker Menschen.

53. Dieser menschenfeindliche Gedanke hat in der Zeit des Nationalsozialismus durch die sogenannte Euthanasie seine grausamsten Formen angenommen und hat bis heute Kontinuität. Quelle: <https://www.rebellion-der-ballastexistenzen.org/inhaltsnotiz-euthanasie-gewalt-mord/> <https://www.gedenkort-t4.eu/de>

Hierfür können von den Koordinationsräten freie ‚Stellen‘ vorgeschlagen werden, wofür Ressourcen von der Gesellschaft zu Verfügung gestellt werden und worauf Menschen sich mit Projektvorschlägen bewerben können.

Auch jetzt funktioniert das eigentlich ungefähr so – mit dem großen Unterschied, dass die heutige „freie“ Marktwirtschaft Profit- statt bedürfnisorientiert ist und auf Konkurrenz statt Zusammenarbeit basiert. Jemand hat eine Idee zu der Gründung eines eigenen Unternehmens und geht zur Bank. Dort braucht man, um Ressourcen (meistens in Form eines Kredits) zu bekommen, einen Businessplan, der von der Bank genehmigt werden muss. Die Bank kann die Gründung aber genauso ablehnen, wenn sie meint, dass sie nicht genug Profit bringt, sich nicht vermarkten lässt oder zu riskant ist. In der befreiten Gesellschaft wird es aber keine Banken mehr geben. Um neue Initiativen zu gründen, macht man Anspruch an die Ressourcen der Gemeinschaft geltend, die aber mit ähnlichen Verfahren abchecken kann, ob die Initiative der Nachfrage, den Bedürfnissen und vorhandenen Ressourcen entspricht. Wenn es eine Nachfrage nach Bäckereien gibt, wird festgestellt, wie viele es braucht und wo. Dementsprechend werden dafür Ressourcen zu Verfügung gestellt (oder nicht). Ebenso kann es mit komplexeren Produktionsketten oder mit Forschung funktionieren.

*Siehe auch Grafik, die das Funktionieren und die Beziehungen der unterschiedlichen Räte sichtbar macht. Auch gibt es einige interessante historische Beispiele, z.B. in Abad de Santiláns Ökonomie und Revolution (1936) sind einige Schemas aufgenommen, wie auch in Jacques Gieles Arbeiterselbestuur in Spanje (1975)*



von frühzeitiger Arbeitsunfähigkeit benachteiligt werden, indem sie z.B. auf Grundsicherung angewiesen sind. Durch eine gleiche Grundrente für alle, die an reale Lebenskosten geknüpft ist, sowie einem fairen Renteneintrittsalter soll allen ein gerechter Lebensabend ermöglicht und Altersarmut verhindert werden. Dadurch, dass Menschen früher in Rente gehen können, werden u.a. mehr Arbeitsplätze frei, was jungen Menschen höhere Jobchancen bringt. Hieraus entsteht auch eine bessere Arbeitsverteilung.

F. Recht auf sektorenübergreifende, politische und wilde Streiks<sup>45</sup>: Es soll bei Arbeiter\*innen selbst liegen zu entscheiden, wie sie für ihre Interessen eintreten, wann und wieso sie ihre Arbeit unterbrechen und mit wem sie sich solidarisch erklären – nicht bei irgend einer Gewerkschaftsführung oder bei einem Gericht. Dazu gehört:

F1. Entlassungsschutz bei jeder Form des Streiks. Politischer Streik, Streik von Beamt\*innen und der sogenannte „verbandslose Streik“ sind in Deutschland verboten. Dabei ist das Streikrecht ein Menschenrecht, das allen Arbeiter\*innen in vollem Umfang zur Verfügung stehen muss.<sup>46, 47</sup>

F2. Abschaffung der Friedenspflicht und Sozialpartnerschaft: Umstände ändern sich und sorgen manchmal dafür, dass vorherige Abkommen unzureichend werden. Die Friedenspflicht verhindert, die Arbeitsbedingungen stetig der Realität anzupassen.<sup>48</sup> Die Sozialpartnerschaft spielt uns vor, dass die lohnabhängige und die besitzende Klasse gleiche Interessen haben, obwohl sie eigentlich in

45. Wilder Streik: Ein Streik welcher nicht durch eine (gesetzlich erkannte) Gewerkschaft getragen wird. In Deutschland sind wilde Streiks nicht rechtsgeschützt, auch wenn diese eigentlich nach der Europäische Sozialcharta erlaubt sein müssten. <https://leipzig.fau.org/tuer-5-von-unserem-adventskalender-was-ist-ein-wilder-streik>

46. Das Kollektiv ‚Recht auf Streik‘ widmet sich diesem Thema. Zitat: „Das deutsche Streikrecht steht in der reaktionären Tradition von Hans Carl Nipperdey. Er war Jurist und hat sich im Faschismus als Kommentator des faschistischen Arbeitsrechts hervorgetan. Von 1954 bis 1963 war er Präsident des Bundesarbeitsgerichts und hat das restriktive deutsche Arbeitsrecht bis heute geprägt.“ <https://rechtaufstreik.noblogs.org>

47. <https://www.akweb.de/ausgaben/690/gewerkschaft-deutschland-streikrecht-gorillas-reform>

48. Gerade in Zeiten von Inflation wird sichtbar, wie sehr es unseren Klasseninteressen widerspricht, wenn wir wegen eines alten Tarifvertrages nicht streiken dürfen. Trotz kleiner Zugeständnisse wie der „Inflationsausgleichsprämie“ zahlten vor allem wir Lohnabhängige die Rechnung der Inflationswelle in 2023. Die Besitzende Klasse wälzte die Preissteigerungen auf uns ab oder schlug sogar noch extra Profite raus, während die Friedenspflicht die Arbeiter\*innen wehrlos gegen solche Aktionen machte.

C. Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich<sup>41</sup>: Menschen sollen mehr Zeit haben um Reproduktionsaufgaben zu erledigen, sich auszuruhen und in die Gesellschaft einbringen zu können.

C1. Genug Zeit für gute, nachhaltige Arbeit: wenn mehr Zeit für Arbeitsschritte eingeplant wird und mehr Personal da ist, wird die Arbeit angenehmer und dadurch die Qualität besser<sup>42</sup>. Außerdem gibt es weniger Arbeitsunfälle und Burnouts.<sup>43</sup>

C2. Uneingeschränktes Recht auf Teilzeit in allen Berufsfeldern. Ermöglicht u.a. eine gerechtere Aufteilung von Hausarbeit und Kindererziehung.

C3. Ein Recht auf bezahlten Urlaub für Alle: egal ob (Schein-)selbständige, Honorarkräfte, Mini-Jobber\*innen, Zeitarbeiter\*innen oder andere.<sup>44</sup>

D. Kosten zur Ermöglichung der Arbeit liegen bei Arbeitgeber\*innen: sie müssen für die Fahrtkosten zum und der Verpflegung am Arbeitsplatz aufkommen. Dabei sollen klimafreundliche Mittel bevorzugt werden (z.B. öffentliche Verkehrsmittel in der Stadt oder Fahrrad bei kurzem Weg).

D1. Fahrtwege und Pausenzeit sind bezahlte Arbeitszeit. Diese Zeit dient der Arbeit und Produktivität und steht nicht frei zur Verfügung.

D2. Arbeitsmittel müssen von Arbeitgeber\*innen bezahlt werden: z.B. Arbeitskleidung, Werkzeug, Büroartikel, Fahrzeuge und Reparatur davon.

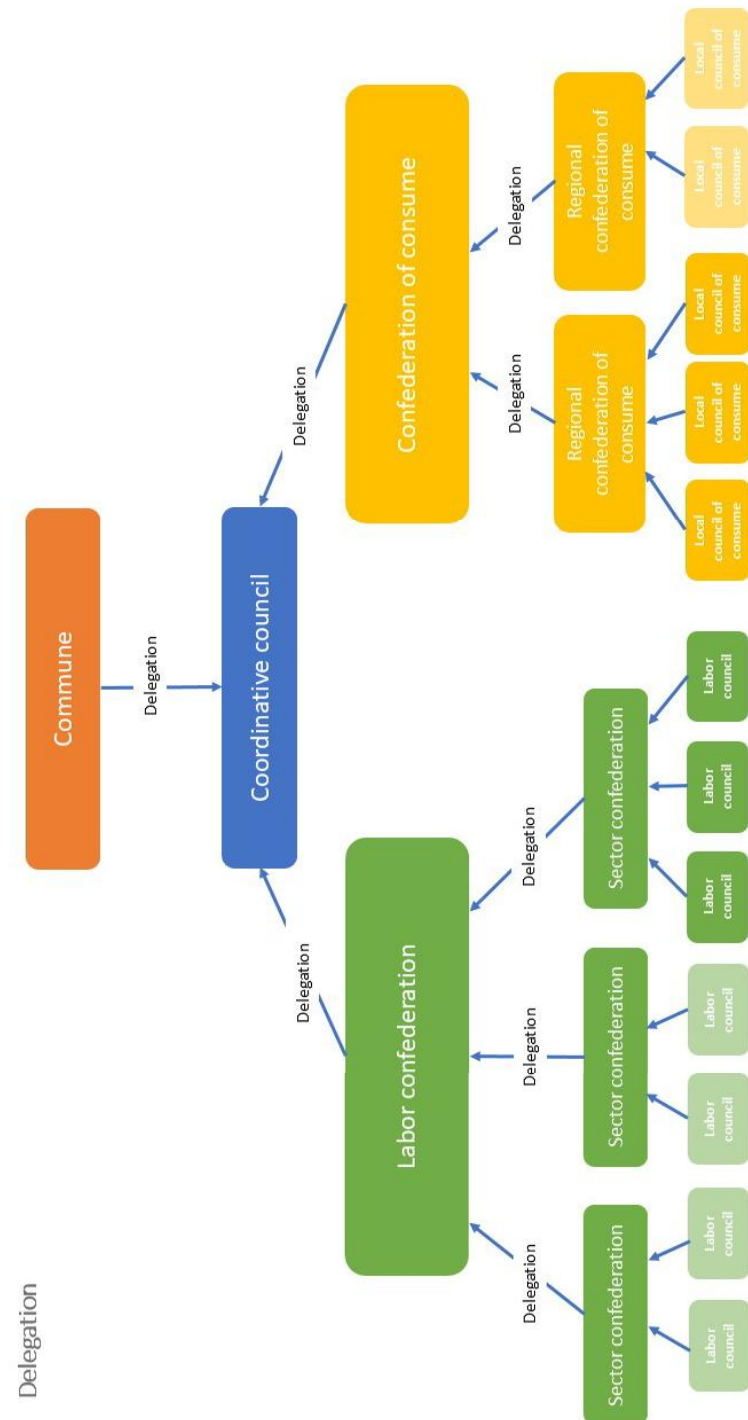
E. Würdige und lebenswerte Grundrente für alle: Menschen, die heute gezwungen sind für Mindestlohn zu arbeiten oder unbezahlte Reproduktionsarbeit machen, sollen nicht auch noch im Alter oder im Fall

41. Wünschenswert wäre eine größtmögliche Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich, es bräuchte aber eine tieferegehende Analyse der aktuellen ökonomischen Verhältnisse um einzuschätzen, wie weit das momentan umsetzbar wäre. Eine Analyse natürlich, die zum Ziel die Verringerung der Arbeitszeit hat, ohne dabei Menschen in anderen Regionen mehr auszubeuten und z.B. die Abschaffung gesellschaftlich nicht notwendiger Arbeit sowie den Einsatz sinnvoller Technologien miteinbezieht.

42. Beonders deutlich wird das im Gesundheitswesen. Artikel (Die Zeit) „Keine Zeit für Menschlichkeit“: <https://www.zeit.de/arbeit/2018-02/pflege-krankenhaus-arbeit-stress-mangel>

43. [de/artikel/1158542.selbstverwaltetes-wirtschaften-ein-haus-mit-geschaefsfuehrern.html](https://www.zeit.de/artikel/1158542.selbstverwaltetes-wirtschaften-ein-haus-mit-geschaefsfuehrern.html)

44. Tobias Müller, Iris Becker, Verifiziert Sommer ohne Lehrer, Katapult Magazin, 2022. „Damit sie in den Ferien nicht bezahlt werden müssen, werden befristet angestellte Lehrkräfte in den Sommerferien nicht weiter beschäftigt. Im nächsten Schuljahr werden sie erneut eingestellt.“ <https://katapult-magazin.de/de/artikel/verifiziert-sommer-ohne-lehrer>



widerspiegeln. Darunter fällt ein positiver Bezug zum Arbeitsprozess, freie Initiative und eigenständiges Denken (statt z.B. Entfremdung und Bürokratie), Transparenz und Schutz personenbezogener Daten sowie ökologische Nachhaltigkeit. [Siehe Programmteil Selbstverwaltung]

B. Creative Commons und Open Source: Genauso wie Produktionsmittel Kollektivbesitz sind, soll auch Technologie und Wissen (z.B. Baupläne, Herstellungsverfahren von Medikamenten, Software-Code) für alle frei zugänglich und weiter entwickelbar sein und somit der gesamten Menschheit dienen.

C. Technik als Ersatz, Ergänzung oder zur Erleichterung der Arbeit: Wo möglich sollen neue Produktionsweisen und technologische Fortschritte eingesetzt werden; solange sie in Einklang sind mit Punkt 1.5 A.

D. Informationsaustausch und Planung: moderne Datenfassung (BigData) ermöglicht die Erfassung von Informationen zu Konsum, Produktion und Dienstleistungen und kann damit die Planung und Koordination durch die Räte [siehe 1.4 C] unterstützen; solange sie in Einklang sind mit Punkt 1.5 A.

## 2. Übergangsphase

Gerade haben wir beschrieben, wie wir uns die Organisation von Produktion und Arbeit in einer befreiten Gesellschaft vorstellen. Doch wenn wir von der Basis der heutigen, kapitalistisch-staatlich organisierten Gesellschaft und Produktionsweise ausgehen, begegnen wir in der Übergangsphase vielen Widersprüchen und offenen Fragen, auf die wir Antworten finden müssen.

### 2.1 Schlüsselbereiche

Damit im Falle eines Umsturzes nicht die Versorgung zusammenbricht, gilt es jene Bereiche der Arbeit und Produktion zu identifizieren, die die Menschen mit lebensnotwendigen Gütern und Dienstleistungen versorgen. Hier sind vor allem die Nahrungsmittel und Gesundheitsversorgung, das Transport- und Lagerwesen, die Energieversorgung und die Trink- und Abwasserversorgung zu nennen. Dabei sind unter anderem folgende Fragen wichtig, deren Antworten einen Überblick über die Lage und die Möglichkeiten der revolutionären Gesellschaft geben.

A. Lokale Infrastruktur: Wo befinden sich die wichtigen Betriebe, Verteilungszentren und Knotenpunkte? Wie viele und welche Menschen arbeiten dort und unter welchen Bedingungen?

solcher Projekte, wie Zeitbanken<sup>34</sup>, Solidarische Landwirtschaft, Tausch-/Verschenkenetzwerke<sup>35</sup>, Umsonstläden, spenden-basierte Essensausgaben, Open-Source und Creative Commons Techprojekte wie FabLabs<sup>36</sup>, Repair-Cafés<sup>37</sup> usw.

### 3.2 Reformen

Welche Reformen wollen wir vom Staat und anderen Institutionen erkämpfen um die Voraussetzungen für die Soziale Revolution zu verbessern?

#### Löhne, Arbeitszeiten und Arbeitsbedingungen

A. Bedingungslose Arbeitserlaubnis für alle: Recht auf sozialversicherungspflichtige Jobs mit Arbeitsvertrag, unabhängig z.B. von Aufenthaltsstatus, da Menschen andernfalls oft in sehr prekäre Arbeitsverhältnisse gedrängt werden.

B. Gleiche Löhne für gleiche Arbeit: die Ungleichheit der Löhne und Arbeitsbedingungen für FLINTAs gegenüber Cis-Männern, oder im Osten gegenüber dem Westen der BRD, genauso wie die Überausbeutung von Saisonarbeiter\*innen sowie migrantischen, geflüchteten, behinderten und gefangenen Menschen, soll sofort beendet werden.

B1. Anerkennung von Reproduktionsarbeit als gleichwertige Arbeit und dementsprechende Entlohnung und Altersabsicherung.

B2. Würdige Löhne für alle: Löhne müssen regelmäßig den realen Lebenskosten (bzw. der Inflation) angepasst werden.<sup>38</sup> Das ist möglich dadurch, dass Arbeiter\*innen mehr von den Profiten bekommen, die sie mit ihrer Arbeitskraft schaffen<sup>39</sup>, sowie durch eine Angleichung der Löhne (manche Menschen verdienen in einem Monat das, was andere in einem Jahr verdienen) und der Reduzierung von Bullshit Jobs.<sup>40</sup>

---

34. „Eine Zeitbank ist eine meist lokale Vereinigung zur Erbringung gegenseitiger Leistungen auf Grundlage einer geldlosen Tauschwirtschaft. Sie stellt eine organisierte Form gegenseitiger Hilfe dar.“ <https://de.wikipedia.org/wiki/Zeitbank>

35. z.B. Sharing is Caring-Telegram-Gruppen

36. FabLab Berlin: <https://www.fablab-berlin.org/de>

37. Viele Repair-Cafes sind selbstorganisiert. Eine Übersicht in Berlin: <https://repami.de/>

38. Wenn anlassbezogen notwendig, z.B. wegen hoher Inflationsrate, müssen sofortige Lohnerhöhungen umgesetzt werden.

39. Frederik Fuß, „Der Mythos der Lohn-Preis-Spirale – oder: warum alles teurer wird“; <https://anarchismus.de/blog/theorie/der-mythos-der-lohn-preis-spirale>

40. David Graber, Bullshit Jobs: A theory, 2018 (Buch); Bullshit Jobs, 2013

Arbeit, Verteilung und Zusammenleben.

C. Betriebsräte: Strategische Potentiale und Gefahren. Es kann von strategischer Bedeutung sein, Betriebsräte aufzubauen oder mit ihnen zusammen zu arbeiten, z.B. wenn sie nah an der Belegschaft sind und funktionieren wie in 3.1 B2. In der Regel sind sie aber gefangen in einem rechtlichen Rahmen und haben dadurch nur begrenzte Druckmittel. Außerdem können sie neue Hierarchien und Privilegien am Arbeitsplatz schaffen. Häufig sind auch Teile der Geschäftsführung im Betriebsrat vertreten, wodurch dieser ein Instrument für Befriedung wird und eine Scheinbeteiligung hergestellt wird. Somit können sie revolutionären Zielen komplett entgegenstehen.<sup>30</sup>

D. Kollektivbetriebe als Teil der Bewegung stärken und vernetzen: Besonderes Potential liegt bei kollektivierten Betrieben oder Kooperativen, die aus den Bedürfnissen gesellschaftlicher Bewegungen und Kämpfe heraus entstehen und sich in direktem (materiellem) Austausch befinden. [Siehe 3.1 B5]<sup>31</sup> Die Stärke kann genau darin liegen Klassenkampf und den Aufbau eigener Infrastruktur miteinander zu verbinden und damit eine Strategie der dualen Macht werden.<sup>32</sup> Kollektivbetriebe, die davon losgelöst sind, drehen sich aber schnell nur noch um den eigenen Erhalt und laufen Gefahr deswegen Klassenkonflikte zu vermeiden und reformistisch zu werden.<sup>33</sup> Außerdem sind sie oft wenig zugänglich, da eine Voraussetzung genug Eigenkapital sein kann.

D1. Wie können die Zwänge der kapitalistischen Marktwirtschaft überwunden werden? Kollektivbetriebe stehen oft dem Dilemma gegenüber, entweder genauso schlechte Löhne zu bezahlen wie kapitalistische Unternehmen, oder ihre Produkte so teuer verkaufen zu müssen, dass sie als Luxus nur für wohlhabende Teile der Gesellschaft zugänglich sind.

D2. Gesellschaftliche Projekte solidarischer Ökonomie, die versuchen die kapitalistische Logik zu umgehen und sich mit dem breiteren Kampf gegen den Kapitalismus verbinden: Es gibt eine lange Reihe

---

30. <https://berlin.fau.org/strategie/betriebsraete>

31. Einige Beispiele hiervon sind u.a.: Vio.Me (Griechenland), StrikeBike (Deutschland), GKN (Italien), ITAS (Kroatien) und auch die Besetzerbewegung in Argentinien.

32. <https://www.redblacknotes.com/2022/07/18/anarchists-and-dual-power-situation-or-strategy>

33. Christiaan Cornelissen, Op weg naar een nieuwe maatschappij (1900). Kap. Kleinburgerlijke invloeden buiten het parlement. Koöperatie, bevoorrechte werklieden.

B. Klassenverhältnisse und Kapitalverteilung: Wie ist die Klassenzusammensetzung in der Gesellschaft im Allgemeinen (Anteil von Arbeiter\*innen, Selbstständigen, Kleinunternehmer\*innen, Erwerbslosen, Bäuer\*innen, Saisonarbeiter\*innen etc.)? Wie ist das Kapital in dieser Gesellschaft verteilt?

C. Reproduktionsarbeit: Um sie als gleichwertige Arbeit anzuerkennen, müsste sie in einer Zeit, wo die Arbeitszeitrechnung noch auf Geld basiert, entschädigt werden. Welche Konsequenzen hat das für die Produktionssphäre, die heute komplett von unbezahlter Reproduktionsarbeit abhängig ist?<sup>20</sup> Welche Potentiale werden durch diese Veränderung freigesetzt und welche Rolle können sie beim Aufbau der befreiten Gesellschaft spielen? [siehe auch Punkt 2.5 A3] Um die heutige geschlechtsspezifische Ungleichverteilung von Reproduktionsarbeit zu überwinden, braucht es zusätzliche Bildungsarbeit und Bewusstseinsentwicklung.

D. Analyse kapitalistischer Abhängigkeiten: Was wären die direkten Konsequenzen für die Wirtschaft, wenn plötzlich Import und Export sowie eine Produktions- und Arbeitsweise, die auf Ausbeutung von Menschen und Natur beruht, gestoppt werden? Wie kann eine Vorbereitung aussehen um Notlagen in breiten Teilen der Gesellschaft zu verhindern?

D1. Abhängigkeiten von anderen kapitalistischen Staaten: Zu welchem Anteil ist die Gesellschaft von Importen und Exporten abhängig? Wie werden diese Importe finanziert und welche Handelsbeziehungen (und -Abhängigkeiten) gibt es?

D2. Handel mit kapitalistischen Staaten: Wie sieht der Anschluss einer libertären Wirtschaft an den internationalen Warenmarkt aus? Inwiefern kann sich eine libertäre Wirtschaft von dem internationalen Warenmarkt abkoppeln? Hier kann von Erfahrungen aus der Geschichte gelernt werden;<sup>21</sup>

D3. Handel mit Verbündeten: Besteht die Möglichkeit bestimmte Ressourcen aus verbündeten revolutionären Gebieten zu beziehen anstatt aus kapitalistischen Staaten?

## 2.2 Technik und Technologie

---

20. Gabriele Winker, Soziale Reproduktion in der Krise – Care Revolution als Perspektive, Das Argument #292, 2011

21. Es gibt hierzu viele Beispiele. z.B. die Spanischen Revolution u. Bürgerkrieg, Cuba, Vietnam, Burkina Faso, die Sowjet Union und China.

A. **Automatisierung** und Technologietransfer: Welche Bereiche der Produktion sind bereits relativ umfassend automatisiert? Wie kann ein Technologietransfer in andere Schlüsselbereiche aussehen?

B. **Notwendigkeit** und Aufgaben von Technologien: Welche Technologien sollen behalten werden, welche verändert, und welche werden überflüssig oder sind nicht erwünscht? Was genau muss daran verändert werden, damit sie im Sinne der gesamten Gesellschaft und auf Grundlage von solidarischen Grundwerten [siehe Langfristig 1.5] eingesetzt werden?

C. **Abhängigkeiten** von globalen Produktionsketten: Technologie ist meist an internationale Lieferketten und seltene Rohstoffe gebunden, die nicht lokal verfügbar sind. Revolutionäre Gebiete sind oft mit wirtschaftlichen Blockaden (Sanktionen) konfrontiert, wodurch diese Lieferketten durchbrochen werden. Wie kann ein Umgang mit einem Mangel an notwendigen Ressourcen<sup>22</sup> aussehen? [Siehe 2.1 D]

D. **Nachhaltige** Technologie: Welche Rolle können kreative Lösungen spielen um effektiv mit Ressourcen umzugehen, z.B. Recycling, effizientes Design etc.?

## 2.3 Stadt und Land

A. **Gegenseitige** Abhängigkeiten: Wo ist die Gesellschaft in der Stadt von der auf dem Land abhängig und wo andersrum? Ist das Verhältnis ausgeglichen und wie wirkt es sich auf die Beziehung zwischen Land und Stadt aus?

A1. **Aufbau** solidarischer Beziehungen: Wie kann ein solidarischer Austausch von Waren und Arbeitskraft zwischen städtischen und ländlichen Räumen aufgebaut werden?

A2. **Stärkung** lokaler Autonomie: Wie können städtische Räume so umgestaltet werden, dass zumindest ein Teil der notwendigen Nahrungsmittel und Energie lokal erzeugt werden kann? In welchem Ausmaß ist ein Ausbau von Infrastruktur (z.B. Schulen, ÖPNV, Krankenhäuser) auf dem Land notwendig und sinnvoll, um die Abhängigkeiten zu städtischen Zentren zu reduzieren?

A3. Die **Versorgung** der (städtischen) Bevölkerung mit u.a. Nahrungsmitteln und Energie basiert im Kapitalismus auf einer Industrialisierung der Landwirtschaft und Viehzucht. Wie können diesen

---

22. In einer klassenlosen Gesellschaft, in der sich unser Verhältnis zu Konsum und zur Umwelt verändert, werden auch weniger Ressourcen notwendig sein. Gleichzeitig werden wir auf einige Rohstoffe nicht komplett verzichten können, zumindest nicht von einem Tag auf den anderen, solange keine ernsthafte Forschung für nachhaltige Alternativen stattfindet.

Organisationsweise der Sozialen Revolution orientieren. So können die Mitglieder heute schon Erfahrungen damit sammeln, sowie wichtige Fähigkeiten und Werte erlernen (z.B. selbstorganisiertes und gemeinschaftliches Arbeiten, das Entstehen für gemeinsame Interessen, kollektive Entscheidungsprozesse, gegenseitige Hilfe).

B. **Selbstorganisation** an Arbeitsplätzen bis hin zur Selbstverwaltung. Dazu gehört:

B1. Am Arbeitsplatz Verbindungen zueinander **aufbauen**: so kann sich ein Bewusstsein über die gemeinsamen Interessen als Arbeiter\*innen entwickeln. Dazu gehört, (in)formelle Machtunterschiede zwischen Angestellten, die auf unterschiedlichem Gehalt oder Ausbildung basieren, abzubauen. Wo Vereinzelung und Konkurrenzdenken die Verbindungen schwächen, sind ein starkes Gemeinschaftsgefühl und solidarisches Verhalten wichtige Voraussetzungen für weitere Organisation.

B2. **Selbstverwaltete** Strukturen am Arbeitsplatz **aufbauen**: diese sollen gemeinsame Interessen der Arbeiter\*innen durchsetzen und Räume für Austausch schaffen. Das können z.B. Arbeitsräte ohne Beteiligung der Managementebenen sein, die mit einem imperativen Mandat von Vollversammlungen an Betrieben arbeiten. [Siehe auch 3.1 C]

B3. Für gemeinsame Interessen am Arbeitsplatz **einstehen**: sei es für bessere Arbeitsbedingungen (wie z.B. betrieblicher Gesundheitsschutz, Gleichstellungsfragen<sup>29</sup>, Zugänge, Arbeitszeiten, Entlohnung usw.) oder wenn möglich sofort Kollektivierung und Selbstverwaltung. [Siehe 3.1 B5] Die Kampfmittel hierfür sind vielfach – von Walkout oder Streik bis Besetzung und Sabotage.

B4. **Vernetzung** organisierter Betriebe miteinander und mit solidarischen Strukturen: z.B. über die Basisgewerkschaften. [Siehe 3.1 A2]

B5. Betriebe **kollektivieren** und selbstverwalten: in manchen Arbeitskämpfen und Konflikten ist das Kollektivieren des Betriebs die einzige Möglichkeit, um die Schließung, und somit den Verlust vieler Existenzgrundlagen, zu verhindern. Dabei werden wichtige Erfahrungen der Arbeiter\*innenselbstverwaltung gemacht und es entfalten sich für die Gesellschaft anhand konkreter Beispiele neue Perspektiven für

---

29. „Lukas Krämer ist ein Aktivist / Arbeitskampf-Aktivist / Streik-Organisator. Auf seinem YouTube-Kanal SakulTalks klärt er unter anderem über Ausbeutung in Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) auf und fordert den Mindestlohn in Werkstätten, bis sie generell abgeschafft werden.“ (Rebellion der Ballastexistenzen) <https://www.youtube.com/c/SakulTalks>

können am besten selbst ihre Interessen vertreten.<sup>26, 27</sup> Daher sollen sie als Mitglieder der Basisgewerkschaft diese selbst verwalten und mittelfristig Selbstverwaltung am Arbeitsplatz durchsetzen. Ein gutes Beispiel für unabhängige Gewerkschaften ist die Freie Arbeiter\*innenunion (FAU).

A1. Bund verschiedener Basisgewerkschaften: Dieser kann die gemeinsamen Interessen unterschiedlicher Arbeitsbereiche hervorheben und gesellschaftliche Zusammenhänge sichtbar machen und herstellen. Dadurch kann sektorenübergreifende Organisation beispielsweise von Generalstreiks gefördert werden. Sie verhindern auch, dass die Interessen von Arbeiter\*innen gegeneinander ausgespielt werden. Vereint sind wir stärker als vereinzelt.

A2. Selbstorganisierte Soli-Fonds: werden von den Basisgewerkschaften verwaltet um Arbeitskämpfe zu ermöglichen. Sie können konkret für folgende Zwecke benutzt werden:

- Streikkasse, um Arbeiter\*innen, die selbstorganisiert streiken wollen, mehr materielle Sicherheit zu geben.
- Umverteilung von Menschen, die arbeiten können, zu denen, die es nicht (mehr) können (ähnlich einer selbstorganisierten Renten- oder Pflegeversicherung).
- Umverteilung von Menschen, die mehr verdienen, zu denen, die weniger verdienen (obwohl ihre Arbeit mindestens gleich relevant für die Gesellschaft ist).

A3. Die Basisgewerkschaften sind die Kampforganisationen der lohnabhängigen Klasse, mit welchen sie ihre Interessen gegenüber der besitzenden Klasse verteidigen und durchsetzen und damit auch die Kapitalverhältnisse ändern können.<sup>28</sup> Sie sollen eine sozialrevolutionäre und emanzipatorische Ausrichtung haben.

A4. Basisgewerkschaft als ein Keim der sozialen Revolution: Die Organisationsform dieser Gewerkschaften soll sich an der

---

26. Das gleiche gilt für andere Bereiche, z.B. können selbstverwaltete Mieter\*innengewerkschaften am besten die Interessen der jeweiligen Mieter\*innen vertreten; <https://mg-berlin.org/en/home>

27. Siehe auch Programmteil Wohnen und Selbstverwaltung.

28. Mit „Interesse“ sind nicht nur wirtschaftliche Interessen gemeint, wie z.B. mehr Lohn. Veränderung der heutigen Wirtschaftsweise sind eine Basis für jede andere Veränderung, also sind wirtschaftliche Fragen unvermeidlich verknüpft mit z.B. ökologischen oder sozialen Fragen. Deswegen unterstützen wir auch der Kampf für das Recht auf politische und sektorübergreifende Streiks. [Siehe 3.2 F.]

oft miserablen Arbeitsbedingungen, extrem hoher Umweltbelastung und unfassbarer Tierquälerei ein Ende gesetzt werden?

B. Ökologische Landwirtschaft: Wie kann diese in großem Maßstab umgesetzt werden, ohne dass es zu einem übermäßigen Verlust von Ernteerträgen etc. kommt? Bis zu welchem Punkt bleiben Zentralisierung und Industrialisierung der Landwirtschaft notwendig um die gesamte Gesellschaft versorgen zu können?

C. Renaturierung: Um den menschengemachten Klimawandel und diverse andere existenzbedrohende Folgen der kapitalistischen Zivilisation abzumildern und so weit wie möglich rückgängig zu machen, muss soziale Revolution auch bedeuten, die Basis einer ökologischen Lebensweise zu schaffen.

C1. Umsetzung: Welchen Umfang werden die Arbeiten an der Renaturierung unserer Umwelt und des Planeten haben? Welche Rolle können neue nachhaltige Technologien hierbei spielen (und welche nicht)?

C2. Folgen: Wie viel Effizienz, wie viel Komfort sind wir bereit, dafür kurz- bis mittelfristig aufzugeben? Langfristig wird unsere Lebensqualität dadurch erhöht.

## 2.5 Aufbau der befreiten Gesellschaft & Verbreitung der Revolution

Die oben beschriebenen Aufgaben und Schwierigkeiten werden auch Anstrengung und Kraftaufwand erfordern. Innerhalb einer bedarfsorientierten Produktionsweise [siehe Langfristig] wird es zu einer erheblichen Verkürzung der notwendigen Zeit für gesellschaftlich relevante Arbeiten kommen. Aber um dahin zu kommen sind einige Schritte notwendig:

A. Schaffung materieller Grundlagen für die klassenlose Gesellschaft: die ungleichen materiellen Verhältnisse sind eine der wichtigsten Fundamente für den Kapitalismus. Diese grundlegend zu verändern ist eine Voraussetzung für den Aufbau der neuen Gesellschaft.

A1. Umverteilen und Kollektivieren: Die endgültige Abschaffung des Privateigentums kann in dieser Phase, in der es nicht mehr durch kapitalistische Gesetze aufrecht erhalten wird, von der Gesellschaft gemeinsam umgesetzt werden. Um dem individuellen Bereicherungswillen entgegenzutreten brauchen wir gesellschaftliche Strukturen die diesen

Prozess begleiten und koordinieren – diese müssen heute schon aufgebaut werden. [Siehe 3.1 A und B und Programmteil Selbstverwaltung 3.1 C]

A2. Bullshit Jobs abschaffen: Einige Aufgabenbereiche können schon heute ohne bedeutende Konsequenzen gestrichen werden. Andere Jobs, die z.B. für die in einer klassenlosen Gesellschaft größtenteils unnötige Bürokratie zuständig sind oder im Bankenwesen, werden während der Übergangsphase überflüssig. Wenn also die Gesamtarbeitszeit, die für die Aufrechterhaltung der Gesellschaft notwendig ist, verkürzt wird, verkürzt sich bei solidarischer Aufteilung langfristig auch die individuelle Arbeitszeit.<sup>23</sup>

A3. Gleichberechtigte Arbeitszeitrechnung unabhängig von Geld: Langfristig soll Lohnarbeit vollständig abgeschafft werden. Das heißt eine Erfassung der Arbeitszeit wird überflüssig. In einer Übergangsphase kann es aber aufgrund unserer Sozialisierung im Kapitalismus noch notwendig sein, Arbeit direkt zu entschädigen. So kann eine Balance geschaffen werden, zwischen dem was die Gesellschaft produziert und verbraucht. Eine Möglichkeit das so umzusetzen, ist den Wert von Produkten in Arbeitsstunden und -aufwand zu rechnen.<sup>24</sup> Dadurch können unterschiedliche Arbeiten (inklusive Reproduktionsarbeit) gleichberechtigt bewertet und anerkannt werden und gleichzeitig kommen wir der Abschaffung des Geldes näher.

B. Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Gesellschaft: Nach einem Umsturz der kapitalistischen Gesellschaft werden die Menschen die Werte des Kapitalismus noch in sich tragen. Daher ist hier die Entwicklung eines neuen Verhältnisses zu Arbeit und Konsum besonders wichtig. Die Bedürfnisse aller zu erfüllen kann nur funktionieren, wenn genügend Menschen dazu beitragen. Damit sämtliche notwendige Arbeiten aus Verantwortlichkeit gegenüber der Gesellschaft und individuellem Interesse geleistet werden [Siehe Programmteil Selbstverwaltung 1.1B. Selbstbestimmung des Individuums], muss die neue Gesellschaft ihre Mitglieder mit allem versorgen, was sie brauchen und glücklich macht.

---

23. Möglicherweise wird es am Anfang der Übergangsphase noch nicht zu einer Verkürzung der notwendigen Arbeitszeit pro Person kommen. Das zeigen z.B. Erfahrungen aus der spanischen Revolution 1936 und neuere Analysen aus Großbritannien von den Angry Workers; *Insurrection & Production*, Angry Workers 2016

24. *The Spanish Civil War - Episode 5: Inside The Revolution* (52 min), Granada Color Production 1983; 8:03 min, Eduardo Pons Prades (Anarchist Youth) erzählt über die Erfahrungen während der Spanische Revolution und wie Arbeit in unterschiedliche Arbeitsbereiche gleich bewertet wurde.

B1. Bewusstsein für gesellschaftlichen Reichtum: Wie können Arten des Reichtums abseits der Anhäufung von Kapital (z.B. emotionalem, sozialem, kreativem, organisatorischem Reichtum) wieder besser erlernt und zurück ins kollektive Bewusstsein geholt werden?

B2. Veränderung zwischenmenschlicher Beziehungen: Welchen Einfluss hat es auf eine Gemeinschaft, wenn Konkurrenz, Besitzdenken, und Konsum-Identität keine Rolle mehr spielen?

B3. Veränderung unserer Beziehung zu Arbeit: Wie können Kreativität, Selbstbestimmung, Verantwortung und Leidenschaft von Anfang an im Reproduktions- und Produktionsprozess sowie in den Selbstverwaltungsstrukturen gelebt werden?

B4. Solidarisches Bewusstsein entwickeln: Ein Leben der Selbstverwirklichung und freien Kooperation, in dem Menschen autonom entscheiden statt durch äußere Zwänge, setzt ein hohes Maß an Konfliktfähigkeit, Empathie, Selbstbewusstsein und Geduld voraus.

C. Territoriale Verbreitung der Revolution: Es ist unwahrscheinlich, dass der gesamte Planet auf einen Schlag vom Kapitalismus befreit wird, weil sich die lokalen Voraussetzungen stark unterscheiden. Dazu kommt die hohe Wahrscheinlichkeit eines Konfliktes mit Kräften, die der befreiten Gesellschaft entgegenstehen. Daher ist es notwendig, dass sich verschiedene revolutionäre Territorien und Kämpfe gegenseitig unterstützen – materiell, durch Wissen und Erfahrungsaustausch und durch gemeinsame Selbstverteidigung.

## 3. Kurzfristig

Was können wir ausgehend von der heutigen Situation konkret tun?

### 3.1 Gegenmacht

Welche Strukturen können wir selber, als lohnabhängige Klasse, aufbauen? Welche Kämpfe wollen wir führen? [Siehe Einleitungstext zum Programm, „Was tun? – Soziale Revolution, Gegenmacht, Reformen“]

#### Arbeitskämpfe

A. Aufbau unabhängiger Basisgewerkschaften<sup>25</sup>: Menschen, die arbeiten,

---

25. Der Basisgewerkschaft unterscheidet sich von der heutige 'normale' Gewerkschaft dadurch, dass die Arbeiter\*innen selbst über ihre Arbeitskämpfen bestimmen, anstatt dass Repräsentant\*innen für sie verhandeln und Entscheidungen treffen